

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2014

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Befunde für die Teilregion Stadt Lübeck

Veronika Harder
Cornelius Peters
Julia Wiegand
Hayo Herrmann
Hendrik Lüth
Ben Bauer
Daniel Ollech
Annekatrien Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion

Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Befunde für die Teilregion Stadt Lübeck

Veronika Harder (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Julia Wiegand (IAB Nord; Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Ben Bauer (IAB Nord)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatriin Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des
Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Lübeck

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	15
2 Datengrundlage und Methodik	18
2.1 Datengrundlage	18
2.2 Methodik	19
3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck	23
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	24
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	25
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	26
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	27
3.1.4 Mobilitätsbilanz	29
3.2 Struktur der internen Übergänge	31
3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen	31
3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen	35
3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	40
3.3.1 Beschäftigungsdauer	40
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	40
4 Übergänge der Stadt Lübeck	42
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	42
4.1.1 Typen räumlicher Mobilität	43
4.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	45
4.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	46
4.1.4 Mobilitätsbilanz	47
4.1.5 Mobilität verschiedener Personengruppen	50
4.2 Struktur der internen Übergänge	55
4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen	55
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	59
4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	74
4.3.1 Beschäftigungsdauer	74
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	78
5 Diskussion der Ergebnisse	84
Literatur	88
Anhang	92

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011	30
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	37
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	39
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011	42
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011	48
Abbildung 6:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	60
Abbildung 7:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht	64
Abbildung 8:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Alter	66
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	68
Abbildung 10:	Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in der Stadt Lübeck auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	70
Abbildung 11:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	71
Abbildung 12:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße	73
Abbildung 13:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	77
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011	79

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	21
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck auf regionale Übergangstypen	25
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck außerhalb der Region	27
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitssuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck	28
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	32
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Leistungsarten	34
Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Beschäftigungsdauer	40

Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck	41
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Stadt Lübeck auf regionale Übergangstypen	44
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck außerhalb der Stadt	45
Tabelle 11:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck	47
Tabelle 12:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	51
Tabelle 13:	Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	52
Tabelle 14:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	56
Tabelle 15:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Art des Leistungsbezugs	58
Tabelle 16:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	75
Tabelle 17:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Stadt Lübeck	78
Tabelle 18:	Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang in der Stadt Lübeck aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen	81
Tabelle 19:	Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern in der Stadt Lübeck	83

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck	17
----------	--	----

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach dem Meldestatus	92
Tabelle A 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen	93
Tabelle A 3:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Arbeitsmarktregion Lübeck	94
Tabelle A 4:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Berufen	95
Tabelle A 5:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen	96
Tabelle A 6:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	97
Tabelle A 7:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	98

Tabelle A 8:	Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011	99
Tabelle A 9:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	100
Tabelle A 10:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen in die Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen	101
Tabelle A 11:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	102
Tabelle A 12:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweig in der Stadt Lübeck	103
Tabelle A 13:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	104
Tabelle A 14:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	105
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	106
Tabelle A 16:	Interne Übergänge von Männern in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	107
Tabelle A 17:	Interne Übergänge von Frauen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	108
Tabelle A 18:	Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	109
Tabelle A 19:	Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	110
Tabelle A 20:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	111
Tabelle A 21:	Internen Übergänge in der Stadt Lübeck in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen	112
Tabelle A 22:	Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Berufen	113
Tabelle A 23:	Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang in der Stadt Lübeck	114
Tabelle A 24:	Bedarfsdeckung nach internem Übergang von ALG II-Empfängern in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen	115

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 01/2014 und IAB-Regional Nord 02/2014). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck“ im Auftrag der Jobcenter Lübeck und Ostholstein entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Hansestadt Lübeck oder Kreis Ostholstein) neben der Arbeitsmarktregion Lübeck explizit betrachtet wird. Beide Berichte enthalten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion sowie entweder für die Stadt Lübeck oder den Kreis Ostholstein.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert für die Arbeitsmarktregion Lübeck, die sich aus der Stadt Lübeck und dem Kreis Ostholstein zusammensetzt, detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen (im Folgenden als „Arbeitsuchende“ bezeichnet: Diese Personen können arbeitslos oder nicht arbeitslos gemeldet sein). Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden also nicht berücksichtigt. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den vollen Umfang des Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern aber detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt wird damit ein Drittel der begonnenen Beschäftigungsverhältnissen in der Region Lübeck erfasst – dies entspricht etwa den Verhältnissen in den anderen Regionen, die auf die gleiche Weise untersucht wurden.

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 werden etwa 130 Tsd. Übergänge aus (gemeldeter) Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort (nach dem Übergang) in der Arbeitsmarktregion Lübeck befindet. 87 Tsd. dieser Übergänge weisen einen unmittelbaren Bezug zur Hansestadt Lübeck auf, auf der ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie liegt.

Die Such- und Rekrutierungsprozesse, die zu den Übergängen führen, spielen sich in erster Linie innerhalb der Region Lübeck ab: Zum einen erfolgt die Beschäftigungsaufnahme bei knapp drei Viertel der insgesamt 94 Tsd. Übergänge von Arbeitssuchenden, die hier wohnen, in der Arbeitsmarktregion selbst. Dies deckt sich mit Befunden für die Arbeitsmarktregion Kiel (vgl. Lüth et al. 2013a). Zum anderen entfallen von den 125 Tsd. Übergängen, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Lübeck erfolgt, zwei Drittel auf Arbeitssuchende aus der Region selbst. Im Vergleich zu der Region Kiel, in der entsprechendes in 74 % der Fälle zu beobachten ist, ist dies allerdings ein eher kleiner Anteil, d. h. die Region Lübeck hat als Arbeitsort für Arbeitssuchende von außerhalb eine relativ große Bedeutung. Dies lässt vermuten, dass der regionale Arbeitsmarkt mit dem Zentrum Lübeck größer ist als die für diese Studie gewählte kreisscharf abgegrenzte Region.

Anhand der regionsüberschreitenden Mobilität ist für die Arbeitsmarktregion Lübeck eine relativ starke Verflechtung mit den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, mit Hamburg und dem benachbarten Mecklenburg-Vorpommern zu beobachten. Besonders ausgeprägt ist diese mit den im Süden und Osten unmittelbar an die Region grenzenden Gebieten, die bei einer nicht kreisscharfen Regionsabgrenzung dem Lübecker Arbeitsmarkt zuzurechnen sind. Die Mobilitätsbilanzen zeigen zum Teil erhebliche Asymmetrien. Sie sind für die Region Lübeck mit allen übrigen Regionen Schleswig-Holsteins und in besonderem Maße mit Mecklenburg-Vorpommern positiv, d. h. es nehmen mehr Arbeitssuchende aus diesen Regionen eine Beschäftigung in der Region Lübeck auf als umgekehrt Arbeitssuchende aus Lübeck oder Ostholstein in den genannten Regionen. Dagegen ist der Mobilitätssaldo gegenüber der Hansestadt Hamburg negativ. Insgesamt ergibt sich für die Region Lübeck gegenüber der Außenwelt ein Mobilitätsüberschuss. Hinsichtlich dieses Befundes unterscheidet sich die Region Lübeck u. a. von der Region Kiel, die eine weitgehend ausgeglichene Mobilitätsbilanz aufweist.

Auch in den Auswertungen für die Hansestadt Lübeck spiegelt sich wider, dass das Matching von offenen Stellen und arbeitssuchend gemeldeten Personen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: Bei über 60 % der Arbeitssuchenden aus der Stadt Lübeck erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen auch innerhalb der Stadt. Darüber hinaus nimmt ein nennenswerter Anteil der Arbeitssuchenden aus der Hansestadt eine Arbeit im Kreis Ostholstein, in den beiden südlichen Nachbarkreisen Stormarn und Hzgt. Lauenburg sowie in Hamburg auf. Umgekehrt ist zu beobachten, dass zwei Drittel der Arbeitssuchenden, die in der Stadt Lübeck einen Arbeitsplatz finden und vorher nicht dort wohnhaft waren, während der Arbeitssuche im Kreis Ostholstein, in den südlichen oder östlichen Nachbarkreisen (Stormarn, Hzgt. Lauenburg, Nordwestmecklenburg) oder in Hamburg wohnten.

Die Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck bestätigt die Rolle Lübecks als wichtiges Arbeitsmarktzentrum im südöstlichen Schleswig-Holstein in Bezug auf alle Nachbarkreise mit Ausnahme von Stormarn. Dies gilt insbesondere für den östlichen Nachbarn Nordwestmecklenburg: Aus diesem Kreis nehmen sechsmal mehr Arbeitssuchende eine Arbeit in der Stadt Lübeck auf als umgekehrt Arbeitssuchende aus Lübeck im östlichen Nachbarkreis. Gegenüber Stormarn ist die Bilanz dagegen leicht negativ, der Kreis bietet also auch für die Arbeitssuchenden Lübecks gute Beschäftigungschancen. Gegenüber Hamburg ergibt sich für Lübeck eine deutlich negative Mobilitätsbilanz. Nichtsdestotrotz nehmen insgesamt beinahe doppelt so

viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck auf wie Arbeit-suchende aus Lübeck außerhalb der Stadt. Dieser Mobilitätsüberschuss ist stärker als für die Stadt Kiel und er deutet auf eine ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des städtischen Arbeitsmarktes hin.

Eine nach Personenmerkmalen differenzierte Auswertung der Übergänge für die Stadt Lübeck zeigt, dass die Personengruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung unterschiedlich mobil sind. Gemessen am Anteil der Arbeitsuchenden aus Lübeck, der außerhalb der Stadt eine Beschäftigung aufnimmt, sind Männer etwas mobiler als Frauen und Arbeitsuchende mittleren oder höheren Alters mobiler als die unter 25 Jahre alten Arbeitsuchenden. Dies gilt insbesondere, wenn junge Arbeitsuchende eine Berufsausbildung aufnehmen. Ihre Beschäftigungsaufnahmen konzentrieren sich insbesondere dann stark auf die Stadt selbst und die Gebiete in unmittelbarer Nachbarschaft.

Die Unterscheidung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden aus Lübeck zeigt eine ausgeprägte Mobilität der Hochqualifizierten, während Arbeitsuchende ohne berufliche Qualifikation eher immobil sind. Mehr als 60 % aller arbeitsuchend gemeldeten Akademiker¹ aus Lübeck finden eine neue Beschäftigung außerhalb der Stadt, bei den Arbeitsuchenden mit mittlerer oder geringer Qualifikation bleibt dieser Anteil dagegen unter der 40 %-Marke. Die Beschäftigungsaufnahmen von hochqualifizierten Arbeitsuchenden aus Lübeck erfolgen zudem häufig überregional, in Hamburg oder in anderen Bundesländern. Nichtsdestotrotz ist die Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck bei den Arbeitsuchenden mit akademischer Qualifikation – anders als für die Stadt Kiel – leicht positiv, die Hansestadt bietet für diese Personen also recht günstige Beschäftigungsmöglichkeiten und es ist daher mit einem Humankapitalgewinn zu rechnen.

Arbeitslosengeld (ALG) II-Bezieher erweisen sich im Vergleich zu ALG I- oder Nichtleistungsempfängern als immobil. Zwei Drittel der Übergänge Lübecker Arbeitsuchender mit ALG II-Bezug finden in der Stadt selbst statt.

Nicht nur ihre Mobilität sondern auch die Beschäftigungschancen der Arbeitsuchenden stehen in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen. Auf die unter 25 Jahre alten Arbeitsuchenden entfallen mehr als ein Viertel aller internen Übergänge in der Stadt Lübeck, obwohl ihr Anteil an allen Arbeitsuchenden dort nur 13 % beträgt. Im Gegensatz dazu verzeichnet die Gruppe der über 50 Jahre alten Arbeitsuchenden, die ein Viertel aller Arbeitsuchenden ausmacht, nur 10 % aller internen Übergänge in Lübeck. Außerdem sind über die Hälfte der arbeitsuchend gemeldeten Personen in Lübeck geringqualifiziert. Auf sie entfällt aber nur ein Viertel der internen Übergänge, entsprechend umgekehrt ist das Verhältnis bei den qualifizierten Arbeitsuchenden. Wie die Arbeitsuchenden des mittleren Qualifikationssegments verzeichnen auch hochqualifizierte Arbeitsuchende gemessen an ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden viele Übergänge. Ebenso zeigen sich bei einer Differenzierung nach dem Meldestatus der Arbeitsuchenden vor dem Übergang Unterschiede: Auf die Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug – das waren zwischen 2009 und 2011

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

über 70 % aller Arbeitsuchenden in der Stadt Lübeck – entfallen nur 45 % der internen Übergänge. Diese Diskrepanz basiert in erster Linie auf der geringen Beteiligung der Langzeitleistungsbezieher an den Übergängen. Die für die Stadt Lübeck festgestellten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungschancen Arbeitsuchender in Abhängigkeit von ihren individuellen Merkmalen stimmen mit denen der Region Lübeck insgesamt überein und lassen sich auch für andere Regionen in Schleswig-Holstein beobachten (siehe Lüth et al. 2013a bzw. Harder et al. 2014a).

Für Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug und insbesondere für Langzeitleistungsbezieher ist in der Stadt Lübeck zu beobachten, dass die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse bei nahezu zur Hälfte nicht bedarfsdeckend sind. Auch sechs Monate nach dem Übergang wird von diesen Personen in jedem zweiten Fall Leistung bezogen. Bei den Langzeitleistungsbeziehern liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden neuen Beschäftigungsverhältnisse sogar bei über 60 %. Folgt einem Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in über 90 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd. Im Gegensatz zu ALG II-Empfängern nehmen Arbeitsuchende, die vor dem Übergang entweder ALG I oder keine Leistung bezogen haben, fast immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Außerdem ist diese Personengruppe nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als die Gruppe der ALG II-Empfänger.

Die Situation der ALG II-Empfänger ist in der Region Lübeck ähnlich wie in der Hansestadt, sie stellt sich dabei allerdings etwas ungünstiger dar als in der Arbeitsmarktregion Kiel: In der Region Lübeck liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung nach dem Übergang aus ALG II-Bezug bei 46 %, in der Region Kiel ist dieser Anteil mit 43 % etwas niedriger. Ähnliches gilt für den Anteil der ALG II-Bezieher, die auch sechs Monate nach dem Übergang in Beschäftigung ALG II beziehen (Region Lübeck: 49 %, Region Kiel: 44 %).

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hängt primär von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Eine besondere Bedeutung hat dabei neben der Größe der Region auch ihre Branchenstruktur, da die Wirtschaftszweige unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in einem Wirtschaftszweig hängen u. a. von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage, der Personalfluktuaton und der Rate ab, mit der offene Stellen mit arbeitsuchend gemeldeten Personen besetzt werden.

Branchenübergreifend gilt für die Stadt Lübeck, dass in Großbetrieben (ab 250 Beschäftigten) relativ zu ihrem Beschäftigtenanteil eine geringe Zahl von Übergängen erfolgt, während in Klein- und Kleinstbetrieben das Gegenteil zu beobachten ist: Bei einem Beschäftigtenanteil von 37 % erreichen Großbetriebe einen Überganganteil von nur 19 %, auf Kleinstbetriebe entfallen dagegen 23 % aller Übergänge, obwohl hier nur 15 % aller Beschäftigten tätig sind. Ähnliches zeigt sich auch für die anderen bisher untersuchten Kreise Schleswig-Holsteins.

In der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen mit Anteilen von knapp 13 % bzw. etwa 10 % an den internen Übergängen viele Übergänge in der Zeitarbeit und im Einzelhandel. In der Stadt Lübeck erreicht die Zeitarbeit sogar einen Anteil von fast 21 %. Gemessen an ihrem Beschäftigtenanteil (2 % in der Region bzw. 2,6 % in der Hansestadt) hat die Zeitarbeit in der Region und insbesondere in der Stadt Lübeck also eine besondere Bedeutung für die Be-

schäftigungsaufnahme der Arbeitsuchenden. Dieser Befund weist eine starke Parallele zur Region Kiel auf. Auch dort ist die Zeitarbeit vor allem in den städtischen Zentren von hoher Relevanz für die Übergänge, weniger in den Kreisen des Umlands. Ursächlich für die besondere Rolle der Zeitarbeit sind die hohe Fluktuation und das Arbeitsplatzwachstum in dieser Branche, ebenso wie die Beobachtung, dass ein überdurchschnittlicher Anteil aller Beschäftigungsaufnahmen in dieser Branche auf Arbeitsuchende entfällt und somit vergleichsweise viele einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen.

Anders als bei der Zeitarbeit entspricht der hohe Anteil des Einzelhandels an den Übergängen in etwa dem Beschäftigtenanteil dieser Branche in der Region Lübeck. Das Gastgewerbe und die Bauwirtschaft sind sowohl in der Region als auch in der Hansestadt Branchen, deren Anteile an den Übergängen höher sind als die entsprechenden Beschäftigtenanteile. Dieser Umstand ist bedingt durch eine relativ starke Fluktuation und durch überdurchschnittliches Arbeitsplatzwachstum. Im Gegensatz dazu bleiben die Anteile der Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr und Lagerei, Gesundheitswesen und Öffentliche Verwaltung an allen Übergängen deutlich hinter den entsprechenden Beschäftigtenanteilen zurück, sie tragen also gemessen an ihrer Größe relativ wenig zur Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden bei. In diesem Zusammenhang ist zu beobachten, dass diese Branchen – relativ zur regionalen Branchenstruktur – auch nur eine geringe Zahl von Neueinstellungen insgesamt aufweisen und von diesen Neueinstellungen relativ selten einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen.

Die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Analysen deuten auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen von arbeitsuchend gemeldeten Personen hin. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Personen, allerdings ist die Beschäftigungsdauer in diesen Branchen häufig relativ kurz. Insbesondere gilt dies für die Zeitarbeit, auf die sowohl in der Arbeitsmarktregion als auch in der Stadt Lübeck mehr Übergänge entfallen als auf jeden anderen Wirtschaftszweig. Anhand der Ergebnisse für die Stadt Lübeck zeigt sich, dass die Arbeitskräfte nach einem Übergang in die Zeitarbeit in fast jedem zweiten Fall kürzer als drei Monate in dieser Branche beschäftigt sind. Die Hoffnung, dass unmittelbar nach der Tätigkeit in der Zeitarbeit eine reguläre Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig erfolgt, bestätigt sich zudem eher selten. Dies ist nur in einem Viertel der Fälle zu beobachten.

Andere Wirtschaftszweige, insbesondere Gastronomie und Gebäudereinigung, aber auch Handel und Callcenter, bieten zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten, bei Gastronomie und Callcentern sogar mehr als ihrem Beschäftigungsanteil entsprechend, arbeitsuchende ALG II-Empfänger sind aber nach einer Beschäftigungsaufnahme in einer dieser Branchen in mehr als der Hälfte der Fälle auch weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen. Im Gegensatz dazu bieten andere Branchen (insbesondere Öffentliche Verwaltung und Verarbeitendes Gewerbe) häufig bedarfsdeckende und stabile Beschäftigungen. Für diese Wirtschaftszweige ist die Zahl der Übergänge jedoch relativ gering, jedenfalls gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze dieser Branchen.

Bei der Analyse der Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden nach Wirtschaftszweigen in der Stadt Lübeck wird zusätzlich nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden diffe-

renziert: Geschlecht, Alter, Qualifikation, Leistungsbezug vor dem Übergang. Dabei zeigen sich teilweise große Unterschiede. Unter anderem ergibt sich für die Zeitarbeit, dass Männer in dieser Branche häufiger einen Übergang verzeichnen als Frauen, Jüngere häufiger als Ältere, Geringqualifizierte häufiger als Qualifizierte und ALG II-Empfänger häufiger als ALG I-Bezieher bzw. Personen ohne Leistungsbezug vor dem Übergang. Beobachtungen zur Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach soziodemografischen Merkmalen können anschließend durch die Kenntnis über die für die jeweiligen Personen relevanten Wirtschaftszweige in Verbindung mit den beobachteten Branchenspezifika gebracht werden.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitsuche, Beschäftigungsaufnahme, Lübeck, Matching, Übergang

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Tanja Buch, Oliver Ludewig und Stefan Böhme sowie Jochen Stabler für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitslosigkeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Viele Analysen zielen nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein relativ niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Lübeck (Hansestadt Lübeck und Kreis Ostholstein) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2005 bis 2011 um 7,6 % auf 206 Tsd. zu.²

Das relativ stabile Beschäftigungsniveau lässt keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenbestands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So werden in Deutschland selbst im Aufschwung viele Arbeitskräfte entlassen und in Krisen viele Mitarbeiter eingestellt. Die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen reagiert dabei stärker auf die Konjunktur als die Zahl der beendeten Beschäftigungen, weshalb Änderungen in den Niveauezahlen häufig auf Schwankungen bei den Einstellungen zurückzuführen sind und die Fluktuation während des Aufschwungs häufig höher ist als in Krisen (Rothe 2009a). Demgegenüber geht eine hohe Fluktuation räumlich betrachtet, also im regionalen Vergleich, eher mit einer ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs/Ludewig/Weyh 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. In Deutschland liegt die Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres aus Arbeitslosigkeit herauszukommen bei 60 %. In etwa der Hälfte dieser Fälle, findet dabei ein Wechsel in eine Erwerbstätigkeit statt (Rothe 2009b). Andererseits ist eine hohe Fluktuation aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeits-

² Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen (Jahresdurchschnittswerte).

platzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer länger andauernden Phase der Arbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in Beschäftigung sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauzahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse der Dynamik in der Arbeitsmarktregion und der Hansestadt Lübeck. Die Arbeitsmarktregion korrespondiert mit dem Gebiet des Agenturbezirks Lübeck, welches die Hansestadt Lübeck und den Kreis Ostholstein umfasst (Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen, die gleichzeitig auch arbeitslos gemeldet sein können, aber nicht sein müssen. Der Begriff Arbeitsuche bezeichnet im Folgenden ausschließlich die bei der Bundesagentur für Arbeit oder einem Jobcenter registrierte Arbeitsuche. Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden in dieser Studie nicht berücksichtigt. Insgesamt wird daher etwa ein Drittel aller in der Region Lübeck erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen ausgewertet. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf das Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern dafür allerdings detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Dabei wird nicht nur die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes – gemessen an der Zahl der Übergänge – betrachtet, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck und über die Region hinaus. Wir betrachten zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotenziale in der Region für verschiedene Personengruppen unter den Arbeitsuchenden aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck



Quelle: Kartengrundlage GfR GeoMarketing; eigene Darstellung.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarktregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Sechs weitere Studien für die Arbeitsmarktregion Kiel und die Region Schleswig-Holstein Süd-West (und jeweils deren Teilregionen) folgen demselben methodisch-statistischen Konzept, im Falle der Region Kiel für den Zeitraum 2005–2010 (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) und im Falle Schleswig-Holstein Süd-West für 2005–2011 (Harder et al. 2014a, 2014b), sie eignen sich für Vergleiche. Außerhalb Schles-

wig-Holsteins liegen zurzeit allerdings nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vergleichbare Befunde vor, für die Region Lüneburg (Harten 2009) sowie für die Region Bremen (Harten/Smets 2010). Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2013) liefern zudem Erkenntnisse zu den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in Deutschland insgesamt.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Arbeitsmarktregion werden in Kapitel 3 beschrieben, die für die Stadt Lübeck in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für die Stadt Lübeck zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die Arbeitsmarktregion. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Arbeitsmarktregion Lübeck und den Zeitraum 2005 bis 2011. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.³ Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitssuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.⁴

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Arbeitsmarktregion Lübeck (Stadt Lübeck, Kreis Ostholstein) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitssuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 322 Tsd. Personen. Darunter sind 91 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Für 28 % von ihnen wird zwischen 2005 und 2011 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bil-

³ Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

⁴ Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V10.00, Nürnberg 2012. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen sowie zur Arbeitssuche und zum Leistungsbezug liegen bis zum 31.12.2011 vor. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

den nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer z. B. systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch von nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁵ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁶ Inwiefern die Beschäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitsuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneutem Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde zu einer verzerrten Darstellung der Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden führen. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AFL) zurückzuführen ist.

⁵ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁶ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitsuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus ALG I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁷ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁸

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsentgelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁹ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, geschlossen werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebes angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange

⁷ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁸ Vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB2 § 48aFKV).

⁹ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.¹⁰

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Arbeitsmarktregion Lübeck können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Lübeck beschäftigt.

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme ...			
		... innerhalb der Region		... außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		... innerhalb der Region	... außerhalb der Region	... innerhalb der Region	... außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	... innerhalb der Region	interne Übergänge	Auspendler	einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	... außerhalb der Region	Zuwanderer	auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	externe Übergänge

Quelle: Eigene Darstellung.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in dieser Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer die Beschäftigung außerhalb von ihr auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäf-

¹⁰ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

tigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Lübeck wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Bis Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Vorliegende Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2011 deuten jedoch darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Einfluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ausgewertet werden bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck bzw. in der Stadt Lübeck. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel Beschäftigungspotenziale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotenzial einzelner Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion bzw. in der Stadt Lübeck zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region bzw. der Stadt Lübeck eine eindeutige und sinnvolle Referenz ermittelt werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen. Die Abgrenzung einer Arbeitsmarktregion sollte der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen dem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland folgen und damit im Vergleich zu administrativen Gebietseinheiten eher den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen abbilden.¹¹ Allerdings werden bei der praktischen Umsetzung auch die administrativen Gebietseinheiten (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden.

Die hier verwendete kreisscharfe Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck entspricht dem Agenturbezirk Lübeck und umfasst die Hansestadt Lübeck sowie den Kreis Ostholstein. Sie korrespondiert mit der Abgrenzung der Landesplanung Schleswig-Holsteins und der deutschen Raumbeschreibung (Raumordnungsregion).¹² Aufgrund der kreisscharfen Abgrenzung umfasst die Region nur den nördlichen Einzugsbereich Lübecks. Der übrige Einzugsbereich erstreckt sich auf Teile der Schleswig-Holsteinischen Kreise Herzogtum Lauenburg, Stormarn und Segeberg sowie auf den im Osten angrenzenden Kreis Nordwestmecklenburg (Herrmann/Schulz 2005; Kropp/Schwengler 2011). Da diese Kreise bei einer kreisscharfen Abgrenzung des Lübecker Arbeitsmarktes nicht zur Arbeitsmarktregion zählen, bildet die Region Lübeck (Stadt Lübeck und Kreis Ostholstein) den Lübecker Arbeitsmarkt also weniger gut ab als z. B. die auf der Basis von vier Kreisen gebildete Arbeitsmarktregion Kiel, insofern ist hier im Vergleich zur Region Kiel mit stärkeren Außenbeziehungen zu rechnen.¹³

¹¹ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

¹² Die Arbeitsmarktregion Lübeck entspricht dem Planungsraum II der Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein sowie der Raumordnungsregion Schleswig-Holstein Ost.

¹³ Eine bessere Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck, insbesondere gegenüber dem Agglomerationsraum Hamburg, ist nur auf Basis von Gemeinden möglich, dies entspricht aber nicht der Regionsbildung der Landesplanung und der Arbeitsverwaltung.

Die Arbeitsmarktregion Lübeck hat 415 Tsd. Einwohner und über 135 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.¹⁴ Sie liegt östlich der Arbeitsmarktregion Kiel und nördlich der Kreise Stormarn und Hztg. Lauenburg, die das nordöstliche Hamburger Umland bilden. Zentrum der Region ist die Stadt Lübeck (einschließlich Travemünde: 210 Tsd. Einwohner) zusammen mit einigen Stadtrandkernen, z. B. Bad Schwartau. Weitere Städte im Kreis Ostholstein (Eutin, Neustadt in Holstein, Oldenburg in Holstein, Heiligenhafen) sind demgegenüber nachrangige Zentren in der Größenordnung von 10 bis 20 Tsd. Einwohnern.

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 waren in der Arbeitsmarktregion insgesamt 133 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 59 Tsd. von ihnen (45 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Dies ist ein etwas höherer Anteil, als der, der für die Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten ist. Dort ist – bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2010 – für 42 % aller im Zeitraum arbeitsuchend gemeldeten Personen ein Übergang in Beschäftigung festzustellen (Lüth et al. 2013a).

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst wird eine differenzierte Betrachtung nach soziodemografischen Merkmalen der Arbeitsuchenden vorgenommen. In Abschnitt 3.2 wird darüber hinaus untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnenen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Arbeitsmarktregion Lübeck insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Arbeitsmarktregion Lübeck mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

¹⁴ Zahlen von 2011; Quelle Einwohner: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes weist für die Region im Jahr 2011 knapp 206 Tsd. Erwerbstätige aus. Diese Zahl umfasst alle Erwerbstätigen, also auch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden über den Zeitraum 2005 bis 2011 insgesamt 131 Tsd. Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen. Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 94 Tsd. dieser 131 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnten, nur bei 38 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2).

Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 104 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Lübeck erfolgt (69 Tsd. von Arbeitsuchenden aus der Region und 35 Tsd. von Arbeitsuchenden von außerhalb, Tabelle 2). Der Anteil dieser 104 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (295 Tsd., Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt 35 %. Die übrigen 65 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten 9 Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß der verwendeten Definition darstellen (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb der AmrL*, davon	93.548	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrL	69.070	74 %
interne Übergänge	67.677	72 %
Abwanderer, die einpendeln	1.393	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der AmrL	24.478	26 %
Auspendler	19.636	21 %
Abwanderer	4.842	5 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb der AmrL, davon	37.639	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrL	35.156	93 %
Einpendler	30.581	81 %
Zuwanderer	4.575	12 %
Zuwanderer in die AmrL, die auspendeln	2.483	7 %
Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion insgesamt	131.187	

* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von arbeitsuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und besonders stark innerhalb der Region stattfindet. So ergibt eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Arbeitsort-

tes, dass über die Hälfte aller Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck intern erfolgen (68 Tsd. von 131 Tsd. Übergängen, also 52 %). Das heißt, sie entfallen auf arbeitssuchende Einwohner der Arbeitsmarktregion, die in der Region eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin dort wohnen. Im Vergleich zur Arbeitsmarktregion Kiel ist dies allerdings ein geringer Anteil. Dort beträgt er 60 %. Der Grund für diesen Unterschied ist, dass ein deutlich größerer Anteil der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf Arbeitskräfte entfällt, die während der Arbeitsuche (und zum Großteil auch nach dem Übergang) außerhalb der Region wohnten.¹⁵ Dies dürfte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass die Arbeitsmarktregion Lübeck nur den nördlichen Teil des unmittelbaren Einzugsgebiets der Stadt Lübeck umfasst. Tabelle 2 zeigt, dass von den Arbeitskräften von außerhalb, die eine Beschäftigung in der aus der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen, ein Großteil außerhalb der Region wohnen bleibt und zum Arbeiten einpendelt. Umgekehrt sind von den Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, die meisten nach dem Übergang Auspendler aus der Arbeitsmarktregion. Somit dürften die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen der Arbeitsmarktregion Lübeck hinweg überwunden werden, eher gering sein. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Bei ca. einem Viertel der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck wird eine Beschäftigung außerhalb der Region aufgenommen (24 Tsd. Fälle, Tabelle 2). 42 % dieser Fälle führen zu einem Übergang in Beschäftigung in einer anderen Region Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁶ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfällt eine relativ große Anzahl auf Betriebe aus der Region Schleswig-Holstein Süd, zu der die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg zählen. Fast ebenso viele Arbeitssuchende nehmen eine Tätigkeit in Hamburg auf. Auf Mecklenburg-Vorpommern entfallen hingegen nur 8 % und auf das übrige Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) 27 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der Region. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (50 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (21 %).¹⁷

Die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Beschäftigten (und damit vielen Arbeitsplätzen) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeits-

¹⁵ Fast 34 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen auf Arbeitssuchende von außerhalb. In der Arbeitsmarktregion Kiel beläuft sich dieser Anteil auf vergleichsweise geringe 26 %.

¹⁶ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen 85 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Arbeitsmarktregion Lübeck).

¹⁷ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

chenden, die im Zuge ihres Übergangs aus der Arbeitsmarktregion Lübeck auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Arbeitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäfti- gungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	499	2 %	2
Schleswig-Holstein Mitte	3.268	13 %	8
Schleswig-Holstein Süd-West	202	1 %	1
Schleswig-Holstein Süd	6.254	26 %	12
Schleswig-Holstein (ohne AmrL*)	10.223	42 %	8
Hamburg	5.760	24 %	3
Mecklenburg-Vorpommern	1.913	8 %	2
übriges Bundesgebiet	6.582	27 %	<1
Insgesamt	24.478	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotenzial zeigt sich, dass auf den Teil Schleswig-Holsteins, der nicht zur Arbeitsmarktregion Lübeck gehört, beinahe dreimal so viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden der Region Lübeck entfallen wie auf Hamburg als neuer Arbeitsort. Besonders stark ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Süd (nördliches Hamburger Umland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,2 % (12 v.T.). An zweiter Stelle folgt die Nachbarregion Kiel mit einem entsprechenden Anteil von 0,8 % (8 v.T.). Im Vergleich dazu erreicht dieser Anteil in Hamburg nur 0,3 %, in den anderen Landesteilen (Nord und Süd-West) 0,1 bis 0,2 % und im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %. Dies deutet darauf hin, dass die Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion aufzunehmen.¹⁸

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderern und Einpendlern

Fast 38 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen, entfallen auf Arbeitssuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Re-

¹⁸ Ein Teil der Beschäftigungsaufnahmen im Hamburger Rand entfällt auf die Teile der Kreise Stormarn und Hztg. Lauenburg in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Lübeck. Bei einer Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck auf Basis gemeindeüberschreitender Pendlerströme (und nicht wie üblich bei einer kreisscharfen Abgrenzung) würden diese Fälle zu den internen Übergängen zählen.

gion wohnten.¹⁹ Ein kleiner Teil von ihnen (7 %, Tabelle 2) wohnt nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck, arbeitet aber außerhalb. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus. Für die übrigen 93 % der hier betrachteten Übergänge von außerhalb wird hingegen ein Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion beobachtet. In über 80 % der knapp 38 Tsd. Fälle wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region Lübeck und pendeln ein.²⁰ Nur wenige Arbeitsuchende (12 %) ziehen mit dem Übergang in Beschäftigung auch in die Arbeitsmarktregion.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Wohnort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	894	3 %	5
Schleswig-Holstein Mitte	3.971	11 %	11
Schleswig-Holstein Süd-West	464	1 %	4
Schleswig-Holstein Süd	8.058	23 %	23
Schleswig-Holstein (ohne AmrL*)	13.387	38 %	13
Hamburg	2.510	7 %	3
Mecklenburg-Vorpommern	9.741	28 %	6
übriges Bundesgebiet	9.502	27 %	<1
Ausland	16	<1 %	
Insgesamt	35.156	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2011.

* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Knapp 40 % der Personen, die während der Arbeitsuche einen Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck hatten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, kommen aus anderen Regionen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Region Schleswig-Holstein Süd (Kreise des Hamburger Randgebiets, Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu kontrollieren, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Auch diese Kennziffern zeigen, dass relativ viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der

¹⁹ Diese Zahl ist um fast 3 Tsd. höher als in der deutlich größeren Arbeitsmarktregion Kiel. Dieser Unterschied lässt sich nur zu einem kleinen Teil durch die längere Untersuchungsperiode für die Region Lübeck erklären (2005–2011 statt 2005–2010). Ein wesentlicher Grund besteht vielmehr darin, dass eine Gruppe von Arbeitsuchenden aus dem südlichen, östlichen oder westlichen Umland der Hansestadt aufgrund der kreisscharfen regionalen Abgrenzung nicht zur Region Lübeck gerechnet wird, sondern zur Region Schleswig-Holstein Süd oder zu Westmecklenburg. Trotzdem lag der Wohnort dieser Gruppe während der Arbeitslosigkeit in der Nähe ihres neuen Arbeitsplatzes in Lübeck.

²⁰ Tatsächlich leben 64 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Lübeck weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

Arbeitsmarktregion Lübeck aus Schleswig-Holstein Süd kommen, gefolgt von Schleswig-Holstein Mitte (Arbeitsmarktregion Kiel). An dritter Stelle folgt Mecklenburg-Vorpommern.

Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen dagegen nur 2,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Dies sind zwar deutlich mehr als für die Regionen Schleswig-Holstein Nord oder Süd-West zu beobachten ist, da in Hamburg jedoch viel mehr Arbeitssuchende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für Hamburg dennoch eine kleinere Kennziffer als für diese Regionen.

3.1.4 Mobilitätsbilanz

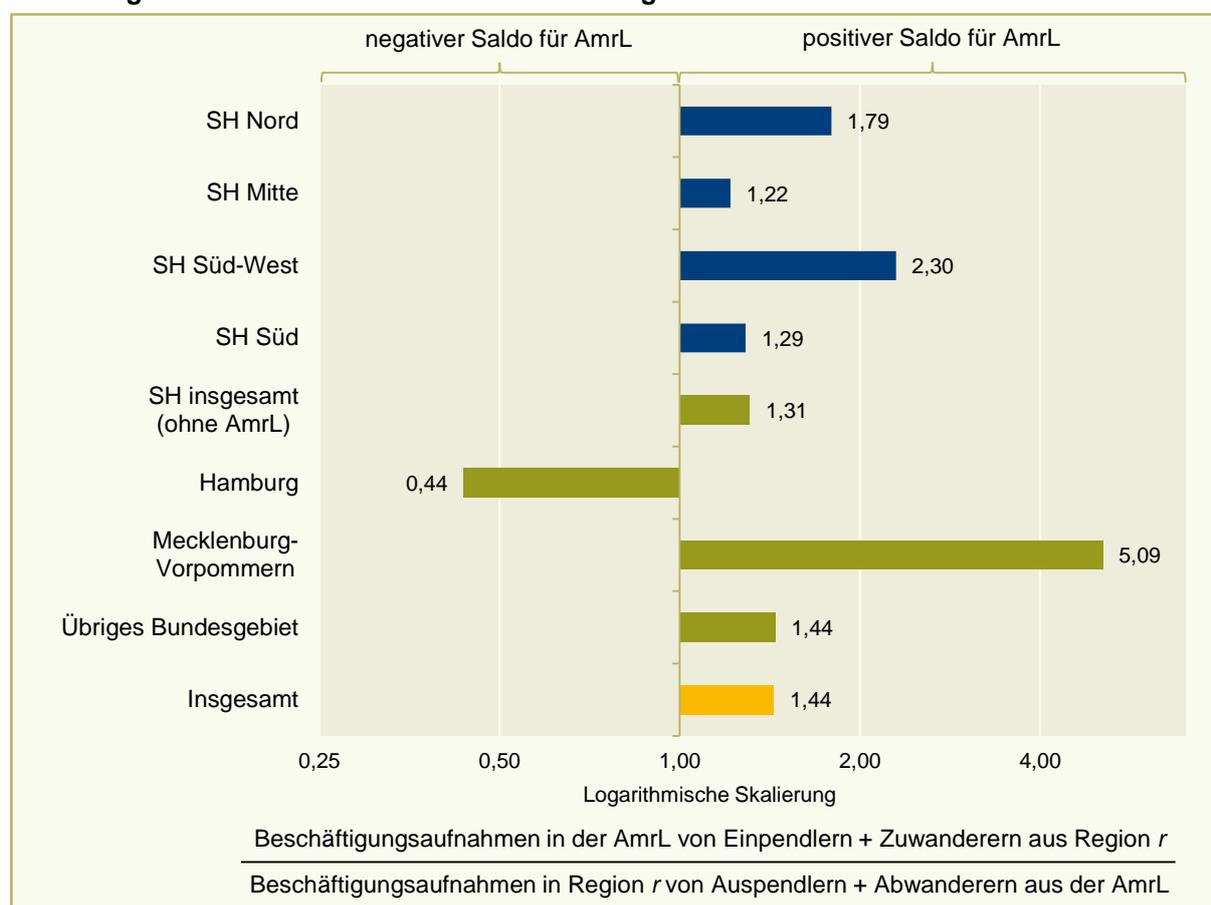
Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, überdurchschnittlich oft ein Arbeitsverhältnis in den Regionen Schleswig-Holstein Süd und Mitte eingehen. Umgekehrt nehmen auch überproportional viele Arbeitsuchende aus den beiden genannten Regionen eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf. Anhand der ausgeprägten Mobilität der Arbeitsuchenden zwischen der Arbeitsmarktregion Lübeck und diesen beiden Regionen wird eine starke Verflechtung deutlich. Rückschlüsse auf regionale Unterschiede in der Fähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen, sind allerdings auf dieser Grundlage nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Arbeitsmarktregion Lübeck einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Vergleichsregion in der Arbeitsmarktregion Lübeck als umgekehrt), deutet dies auf eine ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des Lübecker Arbeitsmarktes gegenüber der Vergleichsregion hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für die Arbeitsmarktregion Lübeck ergibt sich insgesamt, also aggregiert über alle anderen Regionen, eine positive Mobilitätsbilanz. Im Untersuchungszeitraum sind 24,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in der Region außerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zu beobachten. Gleichzeitig entfallen 35 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in der Arbeitsmarktregion Lübeck erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb. Der Quotient dieser beiden Zahlen ergibt für die Bilanz einen Faktor von 1,44 (Abbildung 1). Wird sich auf die Bilanz zwischen der Arbeitsmarktregion Lübeck und dem übrigen Schleswig-Holstein beschränkt, ergibt sich ein ähnliches Ergebnis. Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Schleswig-Holstein, die eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen, übertrifft die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Region Lübeck mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein um 31 %.

Anhand einer nach den Regionen Schleswig-Holsteins differenzierten Betrachtung der Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck zeigen sich zwar immer positive, in ihrer Größe aber recht unterschiedliche Salden. So sind in der Arbeitsmarktregion Lübeck deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus den Regionen Schleswig-Holstein Süd-West und Nord zu beobachten als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck in diesen beiden Regionen. Dagegen ist der Saldo für die Regionen Schleswig-Holstein Mitte (Arbeitsmarktregion Kiel) und Süd (Hamburger Rand) zwar auch positiv, im Ausmaß aber deutlich kleiner.

Eine sehr ausgeprägte Asymmetrie kennzeichnet die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Lübeck mit der Stadt Hamburg und vor allem mit Mecklenburg-Vorpommern. So beginnen nicht einmal halb so viele Arbeitsuchende aus Hamburg eine Beschäftigung in der Region Lübeck wie umgekehrt (diese Asymmetrie ist auch für die Region Kiel gültig). Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Lübeck bezogen auf Mecklenburg-Vorpommern ein ausgeprägter positiver Saldo: Mehr als fünfmal so viele Arbeitsuchende aus Mecklenburg-Vorpommern beginnen eine Beschäftigung in der Region Lübeck wie umgekehrt. Ebenso ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Lübeck gegenüber dem übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) ein positiver Saldo. Aus den übrigen ostdeutschen Bundesländern (ohne Mecklenburg-Vorpommern) nehmen etwa 2,5-mal so viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf wie umgekehrt. Aus den übrigen westdeutschen Bundesländern sind es 1,2-mal so viele.

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011



Abk.: AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck, SH: Schleswig-Holstein.

Anm.: Ein Verhältnis von 1 würde bedeuten, dass genau so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Lübeck in dieser Vergleichsregion. Ein Verhältnis von 2 würde implizieren, dass doppelt so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie umgekehrt und ein Verhältnis von 0,5, dass nur halb so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck aufnehmen wie umgekehrt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass die Werte 0,5 und 2 gleich weit von der vertikalen Achse entfernt sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck differenziert nach soziodemografischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell gute bzw. schlechte Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotenzial aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemografischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Nur so können Rückschlüsse auf die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes im Hinblick auf bestimmte Personengruppen gezogen werden. Außerdem kann auf diesem Wege die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Arbeitsmarktregion verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders gute oder schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).²¹

3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezuges und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

Von den etwa 68 Tsd. Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen 45 % auf weibliche und 55 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Diese Anteile decken sich in etwa mit der Geschlechterstruktur der Arbeitsuchenden in der Region. Folglich nehmen Männer und Frauen proportional zu ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden neue Beschäftigungsverhältnisse auf. Differenziert nach dem Alter der Arbeitsuchenden entfallen 62 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden. Ein anderes Bild zeigt sich für die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Lübeck deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region. Dieser Befund ergibt sich auch für die Regionen Kiel und Schleswig-Holstein Süd-West.²²

²¹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Arbeitsmarktregion Lübeck wohnen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

²² Die hier und im Folgenden herangezogenen Ergebnisse für die Regionen Kiel und Schleswig-Holstein Süd-West finden sich in Lüth et al. (2013a) und Harder et al. (2014a).

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der AmrL* (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht	67.677	100 %	100 %
weiblich	30.683	45 %	47 %
männlich	36.994	55 %	53 %
Alter	67.677	100 %	100 %
15–24 Jahre	17.668	26 %	13 %
25–49 Jahre	41.864	62 %	62 %
ab 50 Jahre	8.145	12 %	25 %
Qualifikationsniveau^b	64.224	100 %	100 %
geringqualifiziert	14.166	22 %	49 %
qualifiziert	47.473	74 %	47 %
hochqualifiziert	2.585	4 %	4 %
Meldestatus vor dem Übergang	67.677	100 %	100 %
arbeitsuchend, arbeitslos	52.845	78 %	58 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	14.832	22 %	42 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, ergeben sich relative Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von den in Spalte 3 dargestellten Verteilungen abweichen. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 41 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 5 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Qualifikationsstruktur nicht berücksichtigt.

* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Einteilung der Qualifikation der Arbeitskräfte unterscheidet zwischen Arbeitsuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Von den internen Übergängen entfallen 74 % auf Arbeitsuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 47 %. Dies zeigt, dass Personen mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung aufnehmen. Auf der anderen Seite machen Geringqualifizierte nur 22 % der Übergänge aus, obwohl sie mit einem Anteil von 49 % die größte Gruppe unter den Arbeitsuchenden stellen.

Dieses starke Ungleichgewicht deutet an, dass arbeitsuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben.²³ Hochqualifizierte machen 4 % der internen Übergänge und ebenfalls 4 % des Bestands aller Arbeitsuchenden in der Region aus.²⁴ Bei diesem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass arbeitsuchende Hochqualifizierte beim Übergang in Beschäftigung deutlich mobiler sind als andere Arbeitsuchende (vgl. Abschnitt 4.1.5). Werden nicht nur die internen Übergänge nach der Qualifikation ausgewertet, sondern alle Übergänge der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Lübeck (unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb der Region erfolgt) beläuft sich der Anteil der Hochqualifizierten an den Übergängen auf 6 %, wie zusätzliche Auswertungen zeigen. Die entsprechenden Anteile von Geringqualifizierten und Qualifizierten sind 21 % bzw. 73 %.

Eine Unterscheidung nach dem Meldestatus ergibt, dass 78 % der Arbeitsuchenden mit internem Übergang vor der Arbeitsaufnahme arbeitslos gemeldet waren. Der Anteil der Arbeitslosen am Bestand aller Arbeitsuchenden beträgt in der Arbeitsmarktregion Lübeck hingegen nur 58 %. Der Vergleich zeigt, dass arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen partizipieren, nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende folglich unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Als Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, kann angeführt werden, dass Arbeitsuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als gemeldete Arbeitslose.

Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des zweiten Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitsuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitsuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, wenn sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitsuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden,

²³ Im Gegensatz zu den Berichten für die Arbeitsmarktregion Kiel (s. Lüth et al. 2013a) wurde hier darauf verzichtet, Aufnahmen von Berufsausbildungen bei der Differenzierung der Übergänge nach der Qualifikation auszuschließen. Dies ist bei einem Vergleich der Anteile zwischen den Studien zu beachten. Werden die internen Übergänge in der Region Lübeck in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt, ergibt sich für die Geringqualifizierten ein Anteil von 19 % (Qualifizierte: 77 %, Hochqualifizierte: 4 %).

²⁴ Wie unter Tabelle 5 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich auch nur marginal von derer, die sich ergibt, wenn nur die internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2011 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der AmrL* (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Nichtleistungsempfänger	11.427	23 %	19 %
ALG I-Empfänger	19.112	38 %	13 %
ALG II-Empfänger^b	19.168	39 %	68 %
ohne Langzeitleistungsbezug	9.699	20 %	20 %
mit Langzeitleistungsbezug	9.469	19 %	48 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, ergibt sich eine relative Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Eine Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II bezogen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in der Region Lübeck 2.350 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 5 % aller internen Übergänge).

* AmrL: Arbeitsmarktregion Lübeck.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 38 % bzw. 39 % etwa gleiche Anteile an allen internen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs aller Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Lübeck finden ALG I-Empfänger damit relativ häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen ALG II-Empfänger eine deutlich unterproportionale Anzahl an Übergängen verzeichnen. Differenziert man die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs, zeigt sich, dass Langzeitleistungsbezieher zwar mit 48 % fast die Hälfte

aller Arbeitsuchenden stellen, auf sie entfallen aber lediglich 19 % aller Übergänge. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 20 % einen etwa proportionalen Anteil aller Übergänge. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Arbeitsmarktregion Lübeck steht.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos/nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht jeder Arbeitslose hat Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitsuchende (z. B. Maßnahmenteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitsuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitsuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitssuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Lübeck im folgenden Abschnitt.²⁵ Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Branchen in der Region Lübeck im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 ergibt.²⁶ Anhand des Vergleichs lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional Beschäftigungen von Arbeitsuchenden aus der Region Lübeck aufgenommen werden. Gründe für letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten internen Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur. Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der internen Übergänge je Wirtschaftszweig an allen internen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen mehr als 78 % aller Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden innerhalb der Region Lübeck in den für die Abbildung ausgewähl-

²⁵ Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 rückdatiert, unter der Annahme, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²⁶ Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06. Informationen zur regionalen Wirtschaftsstruktur liegen aufgrund der in 2008 geänderten Wirtschaftszweigklassifikation erst ab 2007 vor. Ein Vergleich mit der Struktur der Übergänge ist dennoch aussagekräftig, da die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen zwischen 2005 und 2011 nahezu identisch mit denen sind, die sich für den Zeitraum 2007 bis 2011 ergeben.

ten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Region. Entlang der eingetragenen 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in der jeweiligen Branche auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen dementsprechend unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – gemessen an ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende.

Es zeigt sich, dass viele Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitsuchende in den einzelnen Branchen u. a. durch deren Größe determiniert wird. Insbesondere gilt dies für den Einzelhandel, auf den beinahe 10 % der internen Übergänge der Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen, gleichzeitig aber auch ein Beschäftigtenanteil von über 9 %.

Eine Abweichung von diesem Muster ist besonders für die Zeitarbeit zu beobachten. In dieser Branche finden beinahe 13 % aller Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung bei unter 2 % liegt.²⁷ Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein, wie Tabelle A 3 zeigt. Zum einen ist für die Branche eine hohe Fluktuation und ein starker Beschäftigungszuwachs zu beobachten. Dies geht mit einer – relativ zur Beschäftigtenzahl der Branche – großen Anzahl von Neueinstellungen in der Branche einher. Zum anderen ist ein überdurchschnittlich großer Anteil aller Einstellungen in der Zeitarbeit gleichzeitig ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Dies bedeutet, Arbeitsuchende partizipieren überdurchschnittlich stark an den Einstellungen im Wirtschaftszweig.

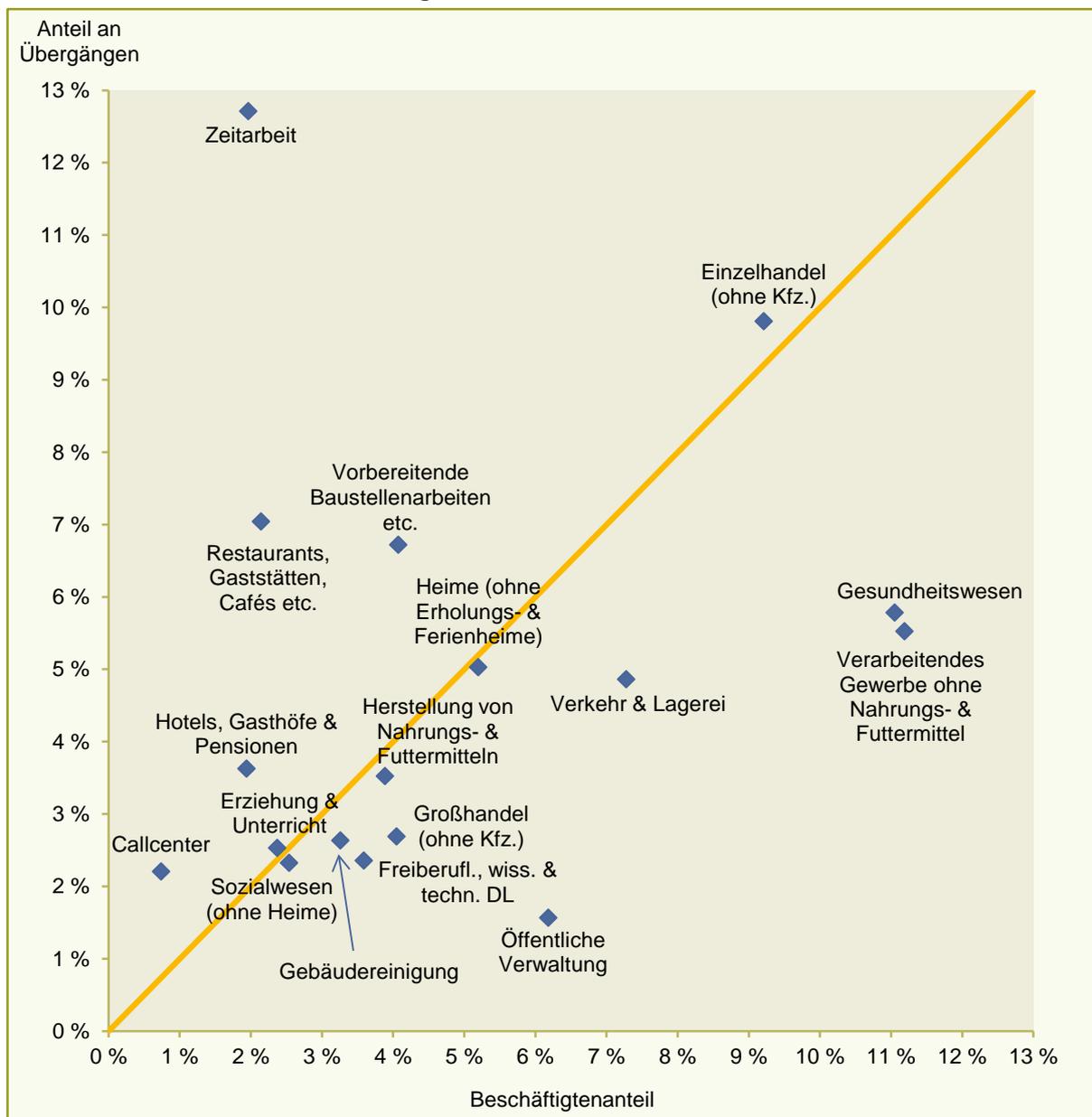
Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind das Gastgewerbe (Restaurants, Gaststätten, Cafés etc. bzw. Hotels, Gasthöfe und Pensionen), und die Branche Vorbereitende Baustellenarbeiten. Auch diese Wirtschaftszweige zeichnen sich dadurch aus, dass es dort insgesamt relativ viele begonnene Beschäftigungsverhältnisse gibt, welches wiederum mit einem Beschäftigungsanstieg sowie mit einer hohen Fluktuation in Zusammenhang steht (Tabelle A 3).

Auf der anderen Seite weisen vier große Wirtschaftszweige in der Region, das Verarbeitende Gewerbe (hier ohne Nahrungs- und Futtermittelgewerbe), Verkehr und Lagerei, das Gesundheitswesen sowie die Öffentliche Verwaltung gemessen an ihrer Größe relativ wenige Übergänge auf. Anhand von Tabelle A 3 wird deutlich, dass die Intensität, mit der Betriebe dieser Branchen (mit Ausnahme von Verkehr und Lagerei) Arbeitskräfte einstellen, relativ gering ist. Dies wirkt sich entsprechend auf die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in den genannten Branchen aus. Des Weiteren zeigt sich, dass der Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen, die in diesen Wirtschaftszweigen geschlossen werden, jeweils unter dem Durchschnitt der Region liegt. Das bedeutet, Arbeitsuchende par-

²⁷ Unter dem Begriff Zeitarbeit werden in diesem Bericht die Branchen Befristete Überlassung von Arbeitskräften sowie Sonstige Überlassung von Arbeitskräften zusammengefasst. Bei den Auswertungen für die Arbeitsmarktregion Kiel und die Region Schleswig-Holstein Süd-West bezieht sich der Begriff Zeitarbeit jeweils nur auf die Branche Befristete Überlassung von Arbeitskräften, da die Branche Sonstige Überlassung von Arbeitskräften in den Regionen nur eine sehr untergeordnete bzw. gar keine Bedeutung hat.

tizipieren nur unterdurchschnittlich an den relativ zur Branchengröße wenigen Einstellungen in diesen Wirtschaftszweigen.

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 2.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Gegensatz zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe ist für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln festzustellen, dass der Anteil dieses Wirtschaftszweiges an den Übergängen beinahe seinem Beschäftigtenanteil entspricht. Dies dürfte primär darauf zu-

rückzuführen sein, dass in dieser Branche, relativ zur Beschäftigtenzahl, deutlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen wurden als im übrigen Verarbeitenden Gewerbe (Tabelle A 3). Auffällig ist, dass die Beschäftigung im Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln im Beobachtungszeitraum dennoch kaum gestiegen ist (1 % Beschäftigungswachstum) und die Branche durch eine deutlich höhere Fluktuation gekennzeichnet ist als das Verarbeitende Gewerbe insgesamt (Tabelle A 3).

Wie zu Beginn von Kapitel 3.2 dargelegt, werden in diesem Kapitel aus methodischen Gründen nur die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck hinsichtlich ihrer Struktur ausgewertet. Diese Beschränkung hat nur einen marginalen Einfluss auf die Anteile der einzelnen Branchen an den Übergängen. Unabhängig davon, ob nur die internen Übergänge oder auch die Übergänge von Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in der Region aufnehmen (Einpendler, Zuwanderer und einpendelnde Abwanderer gemäß Tabelle 1), einbezogen werden, ergeben sich für die einzelnen Wirtschaftszweige Anteile, die nur unwesentlich voneinander abweichen. Eine Ausnahme stellt die Gebäudereinigung dar. Ihr Anteil an den internen Übergängen in der Region beträgt etwa 3 %, der Anteil an allen Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Lübeck, die als Übergänge identifiziert werden, beläuft sich hingegen auf knapp 6 %. Differenziert nach den beiden Teilregionen Ostholstein²⁸ und Hansestadt Lübeck zeigt sich, dass diese Auffälligkeit einzig für die Stadt Lübeck zu beobachten ist.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

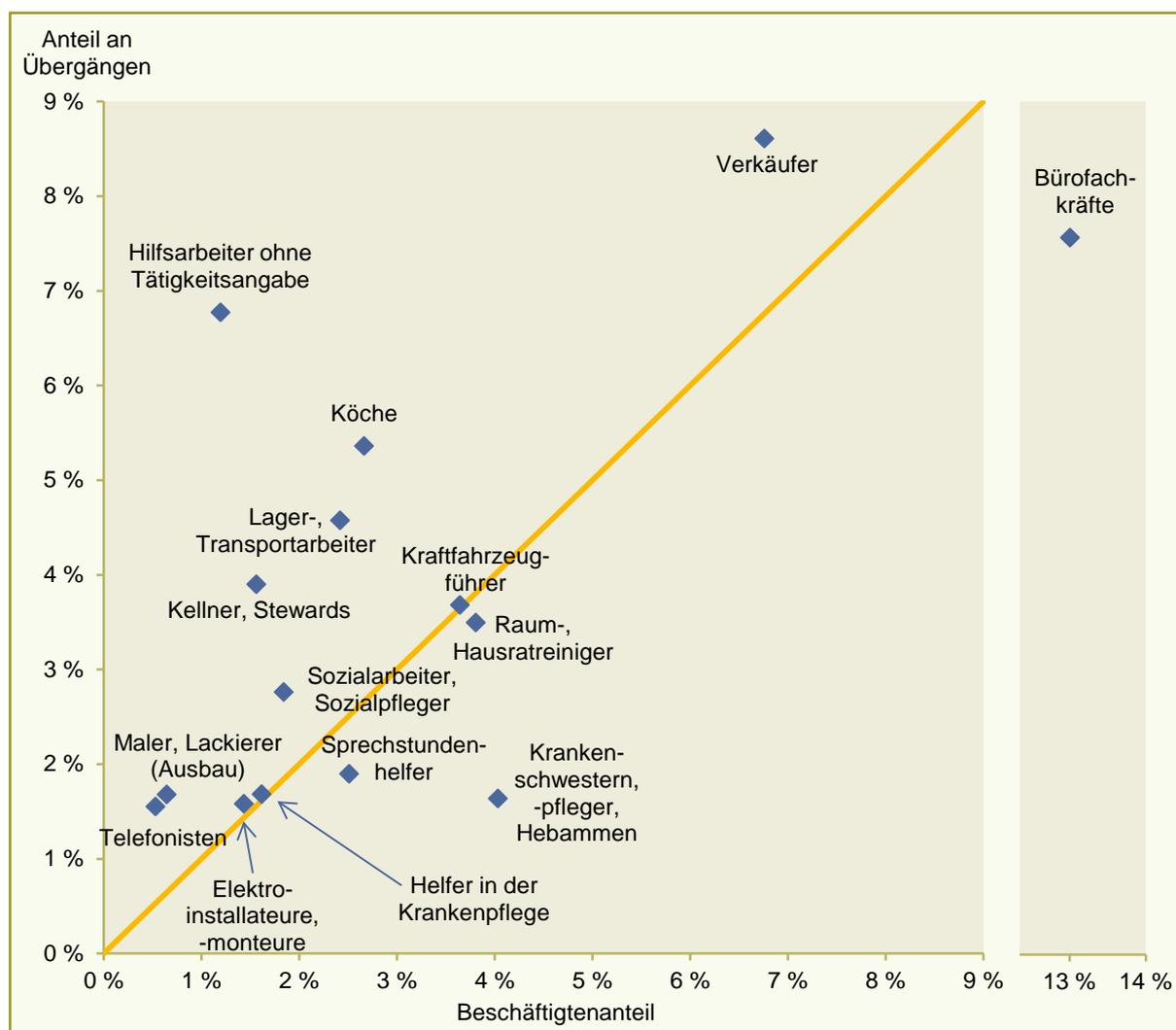
Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand einer entsprechenden Auswertung lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

In der Darstellung stechen besonders die Berufsgruppen der Verkäufer und der Bürofachkräfte hervor. Die Verkäufer zeichnen sich mit knapp 9 % aller Übergänge als die Berufsgruppe mit der größten Zahl von Beschäftigungsaufnahmen aus. Gemessen am Beschäftigtenanteil der Verkäufer ist die Zahl der Übergänge auch überproportional hoch. An zweiter Stelle stehen die Bürofachkräfte mit knapp 8 % aller internen Übergänge, hier ist der Anteil der Gruppe an allen Übergängen aber kleiner als der entsprechende Beschäftigtenanteil. Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in 11 von 20 Branchen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 6). Eine weitere Berufsgruppe mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe. Der Anteil an allen Übergängen ist hier deutlich höher als der entsprechende Beschäftigtenanteil. Auch bei den Köchen und Kellnern sowie den Lager-, Transportarbeitern sind die Überganganteile deutlich höher als die jeweiligen Beschäftigtenanteile. Alle übrigen Berufe haben Anteile an den Übergängen

²⁸ Für diesen und folgende Vergleiche mit dem Kreis Ostholstein siehe Harder et al. (2014c).

von weniger als 4 %, die meist auch im Bereich der jeweiligen Beschäftigtenanteile liegen. Bei der Berufsgruppe Krankenschwestern / -pfleger, Hebammen ist der Anteil an den Übergängen sogar deutlich kleiner als der Beschäftigtenanteil dieser Gruppe. Dieser Beruf wird nach dem Übergang aus Arbeitsuche folglich nicht nur absolut sondern auch gemessen am Beschäftigtenanteil selten ausgeübt.

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an der Gesamtbeschäftigung in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2005 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 4.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Des Weiteren fällt auf, dass sich in der Struktur der nach den Übergängen ausgeübten Tätigkeiten die Branchenstruktur recht deutlich widerspiegelt. Dies gilt insbesondere für die Berufsgruppe der Verkäufer und den Wirtschaftszweig Einzelhandel sowie für die Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe und die Zeitarbeitsbranche. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den bei weitem höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 7).

3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge von Personen, die in der Arbeitsmarktregion Lübeck arbeitsuchend gemeldet sind.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer für die Übergänge in der Arbeitsmarktregion, eingeteilt in fünf Klassen. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeberwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage– 1 Jahr	1–2 Jahre	≥ 2 Jahre
Anteil	5 %	13 %	31 %	14 %	37 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begonnen wurden. Alle Angaben beziehen sich aus methodischen Gründen auf die Übergänge zwischen 2005 und 2009.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

37 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Andererseits sind fast 50 % der Personen nach dem Übergang nur maximal ein Jahr durchgängig beschäftigt. Ein Großteil dieser Personen geht allerdings mehr als 90 Tage einer Beschäftigung nach. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 18 % aller Übergänge innerhalb der Region. Insgesamt sind die Befunde ungünstiger als in der Region Kiel: Dort lag z. B. der Anteil der Personen mit einer durchgängigen Beschäftigung von maximal einem Jahr nur bei gut 40 %.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt, und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck kann für 18 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse keine Bedarfsdeckung konstatiert werden (Tabelle 8). Das entspricht auch etwa dem Anteil in der Region Kiel.

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitsuchenden zeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Personen, die vor der Beschäftigungs-

aufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe bei 46 %. Übergänge von Nichtleistungs- und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis.

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	6 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	4 %	12 %
...ALGII-Bezug...	46 %	49 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	18 %	21 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

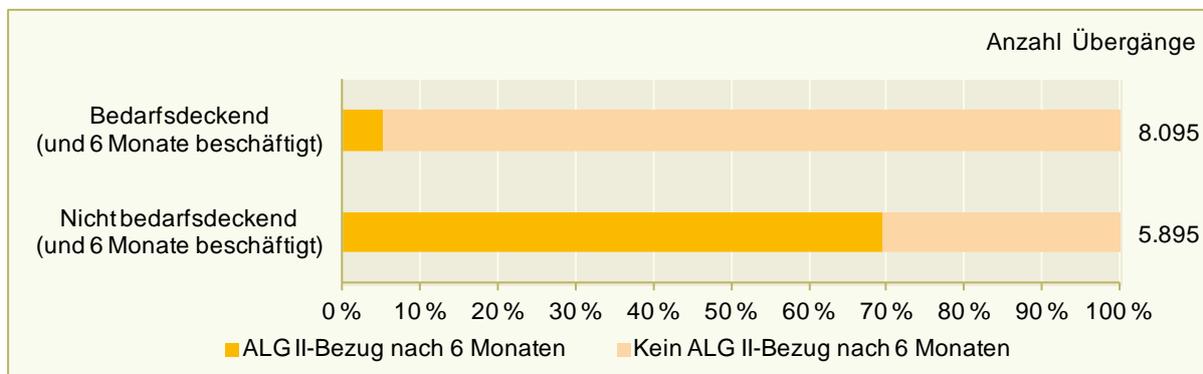
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Arbeitsmarktregion Lübeck neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich zur Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

Personen, die vor dem Übergang keine Leistung oder ALG I bezogen haben, empfangen sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu beziehen etwa 47 % der Personen, die vor dem Übergang ALG II empfangen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme erneut oder weiterhin diese Leistung. Dieser Anteil entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind dann möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten einer Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass Arbeitsuchende mit einem Übergang aus ALG II-Bezug, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Perso-

nengruppe steht nur ein kleiner Anteil von ca. 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4).

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck zwischen 2005 und 2011



Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Andererseits beziehen knapp 70 % der Personen mit einem Übergang aus ALG II-Bezug und einer Beschäftigung, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt noch ALG II. In der Arbeitsmarktregion Kiel ist dieser Anteil mit 64 % geringer. 31 % der Personen (Region Kiel: 36 %) gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

4 Übergänge der Stadt Lübeck

In diesem Kapitel werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung ausgewiesen, die einen unmittelbaren Bezug zur Stadt Lübeck aufweisen. Im Folgenden wird analog zu Kapitel 3 zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung betrachtet. Im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Struktur aller Übergänge, die innerhalb der Hansestadt Lübeck erfolgen. Wir differenzieren dabei wieder nach soziodemografischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang sowie nach Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem wird die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. Zum einen nehmen Arbeitsuchende aus der Hansestadt Lübeck Beschäftigungsverhältnisse

außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes²⁹ auf und zum anderen beginnen Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in der Stadt Lübeck. Anhand einer differenzierten Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur ist es möglich, Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden sowie auf räumliche Grenzen der Arbeitsuche zu ziehen. Ferner können Unterschiede zwischen unterschiedlichen Personengruppen aufgedeckt und Erkenntnisse über die Fähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes, Arbeitsuchende aufzunehmen, gewonnen werden.

4.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Von den etwa 131 Tsd. Übergängen innerhalb der Jahre 2005 bis 2011, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Lübeck aufweisen, haben knapp 81 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum städtischen Arbeitsmarkt der Hansestadt Lübeck. In 51 Tsd. dieser Fälle wohnten die Arbeitsuchenden vor dem Übergang in der Stadt Lübeck (Tabelle 9). Da für einige Personen mehrere Übergänge beobachtet werden, verteilen sich diese 51 Tsd. Übergänge auf 33 Tsd. Arbeitskräfte.

Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien etwa 77 Tsd. Personen identifiziert werden, die im Beobachtungszeitraum in der Stadt Lübeck wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das heißt, für etwa 43 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck wird mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung festgestellt.³⁰ Alle folgenden Auswertungen beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Personen, auf die sie entfallen.

Anhand von Tabelle 9 ist zu erkennen, dass Arbeitsuchende aus der Hansestadt Lübeck in mehr als 60 % der Fälle eine Beschäftigung bei einem im städtischen Lübecker Arbeitsmarkt ansässigen Betrieb aufnehmen. In nahezu allen Fällen wohnen die Personen auch nach der Beschäftigungsaufnahme weiterhin in der Hansestadt. Ebenso bleibt ein Großteil der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck, die ein Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Stadt eingehen, in der Hansestadt wohnen und pendelt von dort zum Arbeitsort. Dies lässt vermuten, dass der Matchingprozess am Arbeitsmarkt sehr kleinräumig erfolgt.

Neben den 51 Tsd. Übergängen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck weisen weitere knapp 36 Tsd. Übergänge einen Bezug zur Hansestadt auf, die auf Arbeitsuchende von außerhalb entfallen. In diesen Fällen nehmen die Arbeitskräfte vorwiegend eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck auf. Einige wenige Übergänge der Arbeitsuchenden von außerhalb weisen allerdings dadurch einen Bezug zur Stadt Lübeck auf, dass die Personen nach dem

²⁹ Als städtischer Arbeitsmarkt wird in diesem Bericht der Arbeitsmarkt innerhalb der Gemeindegrenzen der Hansestadt Lübeck bezeichnet.

³⁰ Für etwa 44 Tsd. der 77 Tsd. Personen, für die im Zeitraum 2005 bis 2011 eine Arbeitsuchendmeldung mit Wohnort Lübeck vorliegt, wird kein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Zusätzliche Informationen zum Erwerbsstatus dieser Personen am Ende des Beobachtungszeitraums finden sich in Tabelle A 8. Für 1 Tsd. Personen mit Arbeitsuchendmeldung und gleichzeitigem Wohnort Lübeck wird zwar kein Übergang aber in Zusammenhang mit der Arbeitsuchendmeldung eine Wiedereinstellung in einem Betrieb beobachtet, bei dem die Arbeitskraft bereits in den neuen Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme tätig war. Diese Beschäftigungsaufnahmen werden nicht als Übergang gewertet (vgl. Abschnitt 2.2).

Übergang in der Hansestadt wohnen, obwohl sie außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes arbeiten.³¹

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Stadt Lübeck auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort innerhalb der Stadt Lübeck, davon	51.012	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck	31.754	62 %
interne Übergänge	30.700	60 %
Abwanderer, die einpendeln	1.054	2 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Stadt Lübeck	19.258	38 %
Auspendler	15.906	31 %
Abwanderer	3.352	7 %
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort außerhalb der Stadt Lübeck, davon	35.879	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck	33.704	94 %
Einpendler	30.760	86 %
Zuwanderer	2.944	8 %
Zuwanderer in die Stadt Lübeck, die auspendeln	2.175	6 %
Übergänge mit Bezug zur Stadt Lübeck	86.891	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

In den knapp 34 Tsd. Fällen, in denen Arbeitssuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Hansestadt beginnen, wohnen sie nach dem Übergang zum Großteil weiterhin am Wohnort während ihrer Arbeitsuche, also außerhalb der Stadt (zu 64 % in derselben Gemeinde bzw. zu 86 % im selben Kreis wie zusätzliche Auswertungen zeigen) und pendeln zum Arbeiten in die Stadt Lübeck ein.

Insgesamt erfolgen in der Stadt Lübeck innerhalb der Jahre 2005 bis 2011 gut 65 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die als Übergänge aus Arbeitsuche identifiziert werden: etwa 32 Tsd. von Arbeitssuchenden aus der Stadt Lübeck und knapp 34 Tsd. von Arbeitssuchenden von außerhalb (Tabelle 9). Im gleichen Zeitraum wurden im städtischen Lübecker Arbeitsmarkt *insgesamt* 177 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Das heißt, etwa jedes dritte neue Beschäftigungsverhältnis in der Hansestadt ist ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Die Tatsache, dass fast die Hälfte dieser Übergänge auf Arbeitssuchende aus der Stadt Lübeck entfällt, unterstreicht, dass das Matching von arbeitssuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen stark kleinräumiger Natur ist. Dies wird auch anhand der folgenden Auswertungen deutlich.

³¹ Es ist zu beachten, dass es sich beim betrachteten Wohnort nach Beschäftigungsaufnahme um den Ort handelt, der im Jahr des Übergangs zuletzt von einem Arbeitgeber an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt wurde. Das heißt, hinsichtlich dieses Merkmals besteht eine gewisse Unschärfe (vgl. Abschnitt 2.2).

4.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck, die außerhalb des städtischen Arbeitsmarktes erfolgen, entfallen 55 % auf Betriebe, die im übrigen Schleswig-Holstein ansässig sind. Zu einem Großteil befindet sich der Arbeitsort dort in einem der Kreise, die in unmittelbarer Nähe zur Stadt Lübeck liegen: Segeberg, Stormarn, Hzgt. Lauenburg und insbesondere Ostholstein (Tabelle 10). In der Hansestadt Hamburg nehmen 20 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck, die im Zuge des Übergangs abwandern oder auspendeln, eine Arbeit auf, in Mecklenburg-Vorpommern etwa 7 % und im übrigen Bundesgebiet 19 % (Tabelle 10).

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck außerhalb der Stadt

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Flensburg	85	<1 %	1
Kiel	746	4 %	4
Neumünster	152	<1 %	3
Schleswig-Flensburg	61	<1 %	<1
Nordfriesland	91	<1 %	<1
Rendsburg-Eckernförde	176	<1 %	1
Plön	117	<1 %	3
Dithmarschen	56	<1 %	<1
Steinburg	40	<1 %	<1
Pinneberg	163	<1 %	1
Segeberg	715	4 %	5
Stormarn	2.318	12 %	17
Hzgt. Lauenburg	876	5 %	12
Ostholstein	4.950	26 %	42
Schleswig-Holstein (ohne Stadt Lübeck)	10.546	55 %	7
Hamburg	3.854	20 %	2
Nordwestmecklenburg	739	4 %	8
übriges Mecklenburg-Vorpommern	484	3 %	<1
übriges Bundesgebiet	3.635	19 %	<1
Insgesamt	19.258	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zu der kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die einzelnen Zielregionen weisen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, das heißt der Fluktuation und/oder des Beschäftigungswachstums des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit auf Arbeitsuchende aufzunehmen. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck,

die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zu der jeweiligen Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen in den Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Anhand dieses Intensitätsmaßes ergibt sich, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitssuchende aus der Stadt Lübeck nicht nur absolut sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes ihre Beschäftigung primär im Kreis Ostholstein aufnehmen. Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Stadt Lübeck an allen im Kreis erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen 4,2 % (42 v.T.), in Schleswig-Holstein (ohne Lübeck) im Durchschnitt hingegen nur 0,7 % (7 v.T.)

Neben dem Kreis Ostholstein verzeichnen vor allem die ebenfalls unmittelbar an die Stadt Lübeck angrenzenden Kreise Stormarn, Hzgt. Lauenburg sowie Nordwestmecklenburg relativ zu ihrer Größe viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Hansestadt. Dies zeigt sich insbesondere im Vergleich zur geringen Intensität, mit der Arbeitssuchende aus der Hansestadt Lübeck eine Tätigkeit in Hamburg oder im übrigen Bundesgebiet aufnehmen. Der Anteil der weit über 3 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Stadt Lübeck in Hamburg an der großen Zahl der in Hamburg insgesamt erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen beträgt gerade einmal 0,2 % (2 v.T.) Demgegenüber machen beispielsweise die knapp 900 Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Stadt Lübeck, die auf Hzgt. Lauenburg entfallen, dort immerhin 1,2 % (12 v.T.) aller neuen Beschäftigungsverhältnisse aus. Bei der Interpretation der Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitssuchenden* aus der Hansestadt Lübeck zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung *aller* Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus der Stadt Lübeck, das heißt auch derer, die zuvor nicht arbeitssuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel), würden sich höhere Prozentsätze ergeben.

4.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Etwa 34 Tsd. der insgesamt 81 Tsd. Übergänge mit regionalem Bezug zur Stadt Lübeck entfallen auf Arbeitssuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Hansestadt wohnten, ihre Arbeit jedoch in der Stadt Lübeck aufnehmen (Tabelle 9). Viele von ihnen wohnen nach dem Übergang weiterhin in derselben Gemeinde außerhalb der Stadt wie zuvor und pendeln folglich zum Arbeiten nach Lübeck ein (vgl. Abschnitt 4.1.1). Entsprechend ist es wenig überraschend, dass eine Vielzahl dieser Arbeitskräfte vor dem Übergang in den angrenzenden Kreisen Ostholstein (24 %), Nordwestmecklenburg (14 %), Hzgt. Lauenburg (8 %) sowie Stormarn (6 %) wohnten (Tabelle 11). Dies dürfte insbesondere auf die gute Erreichbarkeit der Lübecker Arbeitsplätze zurückzuführen sein. In den weiteren Kreisen und Städten Schleswig-Holsteins wohnten vor dem Übergang insgesamt 15 % der Arbeitssuchenden von außerhalb, im gesamten übrigen Mecklenburg-Vorpommern 9 %.

Werden bei den Zuwanderern und Einpendlern die Größenunterschiede zwischen den einzelnen Herkunftskreisen berücksichtigt, zeigen sich ähnliche Befunde wie bei den Auspendlern und Abwanderern: Die Intensität mit der Arbeitssuchende aus Ostholstein eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen, ist mit Abstand am höchsten, gefolgt von Arbeitssuchenden aus den Umlandkreisen Hzgt. Lauenburg, Nordwestmecklenburg und Stormarn. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die Regionsgröße hier berücksichtigt, indem die Anzahl der Be-

schäftigungsaufnahmen in Lübeck von Arbeitsuchenden aus anderen Kreisen und Regionen in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der dortigen Arbeitsuchenden gesetzt wird.

Tabelle 11: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Flensburg	437	1 %	9
Kiel	939	3 %	5
Neumünster	344	1 %	5
Schleswig-Flensburg	172	<1 %	3
Nordfriesland	102	<1 %	2
Rendsburg-Eckernförde	478	1 %	5
Plön	367	1 %	7
Dithmarschen	234	<1 %	4
Steinburg	133	<1 %	2
Pinneberg	326	<1 %	3
Segeberg	1.512	4 %	16
Stormarn	1.890	6 %	30
Hzgt. Lauenburg	2.780	8 %	36
Ostholstein	7.954	24 %	85
Schleswig-Holstein (ohne Stadt Lübeck)	17.668	52 %	16
Hamburg	2.027	6 %	2
Nordwestmecklenburg	4.640	14 %	35
übriges Mecklenburg-Vorpommern	2.984	9 %	2
übriges Bundesgebiet	6.379	19 %	<1
Ausland	6	<1 %	
Insgesamt	33.704	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2007 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2007–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2007 bis 2011 basiert.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

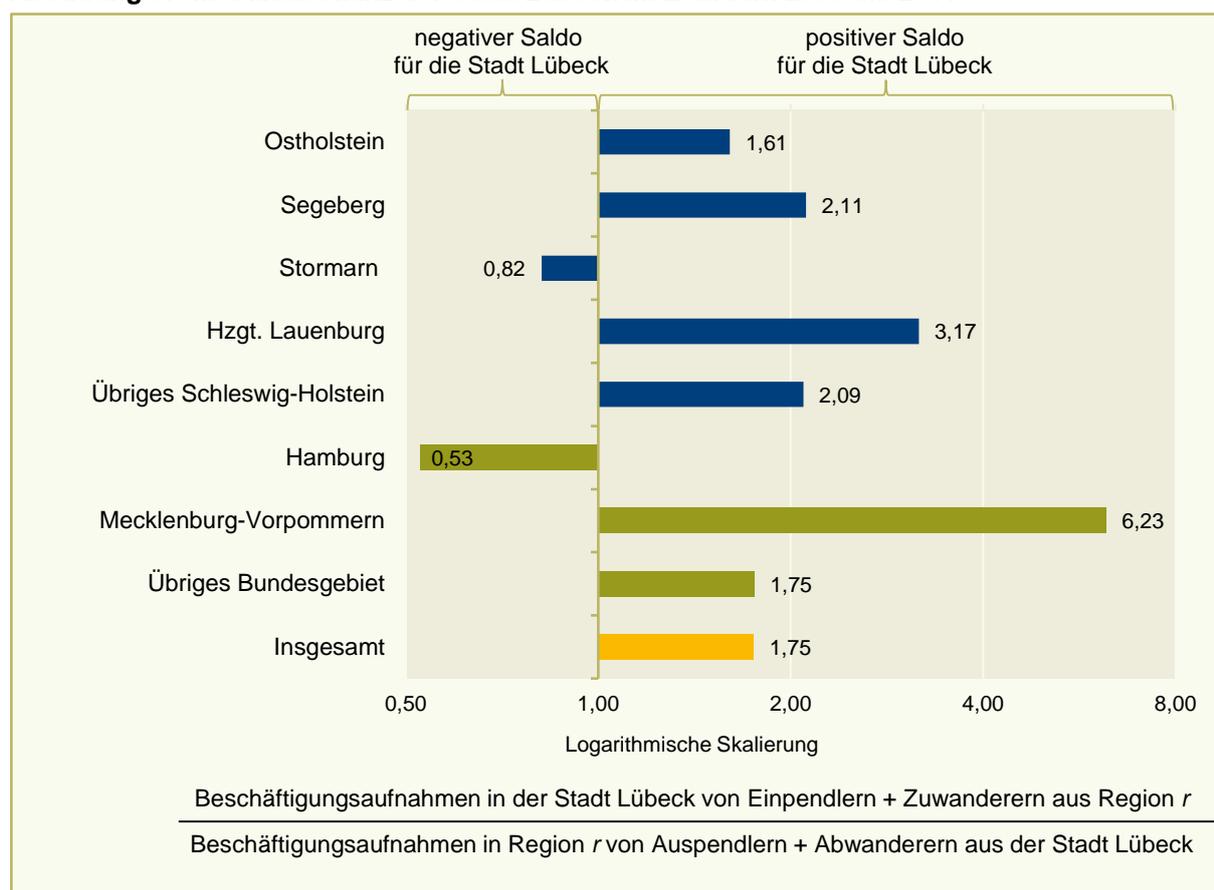
4.1.4 Mobilitätsbilanz

Nachfolgend wird untersucht, inwieweit die Verflechtungsbeziehungen zwischen der Stadt Lübeck und ihren Umlandkreisen bestimmten Mustern folgen oder von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Pendlerverflechtungen zwischen der Stadt Lübeck und den direkten Umlandkreisen zeigen, dass die Hansestadt Lübeck insbesondere Arbeitskräften aus Ostholstein gute Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Im Allgemeinen ist die Einpendlerintensität (Zahl der Einpendler in eine Region bezogen auf alle Beschäftigten mit Arbeitsort in dieser Region) der Stadt Lübeck im Vergleich zu anderen kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins jedoch niedrig. Arbeitskräfte aus dem weiteren Lübecker Umland pendeln vermehrt in die Hansestadt Hamburg ein (Herrmann/Schulz 2005).

Aufgrund der im vorigen Abschnitt diskutierten kreisscharfen Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Lübeck ist bei der Auswertung der Mobilitätsbilanz mit starken Außenbeziehungen zu

rechnen, da die Ausdehnung des Lübecker Arbeitsmarktes nach Westen, Süden und Osten bei einer kreisscharfen Abgrenzung unterschätzt wird. Die Mobilitätsbilanz ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen der Stadt Lübeck hinweg erfolgen: Einpendler und Zuwanderer minus Auspendler und Abwanderer. Positive Salden deuten auf eine gute Aufnahmefähigkeit des städtischen Lübecker Arbeitsmarktes hin, eine schlechte Aufnahmefähigkeit spiegelt sich in negativen Salden wider.

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck im Zeitraum 2005 bis 2011



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insgesamt ergibt sich für die Stadt Lübeck – ebenso wie für die Arbeitsmarktregion Lübeck (vgl. Abschnitt 3.1.4) – eine positive Mobilitätsbilanz: Während gut 19 Tsd. Arbeitsuchende aus Lübeck eine Tätigkeit außerhalb der Stadt aufnehmen, beginnen etwa 34 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Hansestadt. Werden diese beiden Zahlen ins Verhältnis gesetzt, ergibt sich, dass fast 1,8-mal so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen wie umgekehrt. Dies deutet für Arbeitsuchende auf günstige Beschäftigungsmöglichkeiten in der Stadt Lübeck gegenüber der Außenwelt hin (Abbildung 5).

Eine Differenzierung nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten verdeutlicht die Struktur des regionalen Arbeitsmarktes mit der Stadt Lübeck als Zentrum und dazugehörigen Umlandregionen. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass in dieser Studie zur Abgrenzung der Ar-

beitsmarktregion Lübeck eine kreisscharfe Definition verwendet wird. Entsprechend der Abgrenzung der Landesplanung Schleswig-Holsteins und der deutschen Raumordnungsregionen bilden nur die Hansestadt Lübeck und der Kreis Ostholstein die Lübecker Arbeitsmarktregion. Die Lübecker Nachbarkreise Stormarn sowie Segeberg werden bei einer kreisscharfen Abgrenzung dem Agglomerationsraum Hamburg zugeordnet, da die Pendlerverflechtung mit Hamburg stärker ausgeprägt ist (Kropp/Schwengler 2011). Der Landkreis Nordwestmecklenburg wird ebenfalls nicht zur Arbeitsmarktregion Lübeck gezählt, ebenso Hzgt. Lauenburg. Pendlerverflechtungen auf Gemeindeebene zeigen allerdings, dass neben Teilen Ostholsteins auch Teile der Kreise Segeberg, Stormarn, Hzgt. Lauenburg und Nordwestmecklenburg zum unmittelbaren Einzugsgebiet der Stadt Lübeck zählen (Herrmann/Schulz 2005, Kropp/Schwengler 2011). Folglich ist es wenig überraschend, dass deutlich mehr Arbeitsuchende aus dem Kreis Ostholstein sowie aus anderen unmittelbar an die Stadt Lübeck grenzenden Kreisen (Hzgt. Lauenburg und Segeberg) eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen als umgekehrt. Eine Besonderheit ist jedoch für die Verflechtung mit Stormarn zu beobachten. Dort erfolgen beinahe 20 % mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Lübeck als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Stormarn in der Hansestadt.

Werden die insgesamt 2.318 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck in Stormarn (Tabelle 11) genauer betrachtet, fällt auf, dass 43 % der Lübecker Arbeitsuchenden ihre Tätigkeit dort in den Gemeinden unmittelbar am Rande der Stadt Hamburg aufnehmen. Weiterführende Analysen zeigen, dass es insbesondere die Gemeinden Ahrensburg sowie Barsbüttel sind, denen gegenüber die Stadt Lübeck eine negative Mobilitätsbilanz aufweist. In Ahrensburg erfolgen beispielsweise 851 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Lübeck, während umgekehrt in der Stadt Lübeck nur in 89 Fällen eine Beschäftigung durch Arbeitsuchende aus Ahrensburg aufgenommen wird. Gegenüber dem nördlichen Teil des Kreises Stormarn ergibt sich für die Stadt Lübeck hingegen eine positive Mobilitätsbilanz, wie die Berufspendlerverflechtungen erwarten lassen.

Bezogen auf die übrigen Kreise Schleswig-Holsteins, die nicht an die Stadt Lübeck grenzen, übersteigt die Anzahl derer, die als Arbeitsuchende außerhalb der Hansestadt wohnten und im Zuge des Übergangs in die Stadt Lübeck einpendeln oder zuwandern, jeweils deutlich die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Lübeck, die mit der Arbeitsaufnahme ins restliche Schleswig-Holstein abwandern oder auspendeln. Dies gilt auch für die Verflechtung mit der Stadt Kiel. So werden in Lübeck etwa 20 % mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Kiel beobachtet als Beschäftigungsaufnahmen in Kiel, die auf Arbeitsuchende aus Lübeck entfallen.

Eine mögliche Ursache für den positiven Saldo der Stadt Lübeck gegenüber Kiel ist, dass die Arbeitsnachfrage in der Stadt Lübeck im Beobachtungszeitraum deutlich stärker angestiegen ist als in Kiel. Während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2005 und Juni 2011 in der Stadt Kiel um etwa 5.400 Personen (plus 5 %) gestiegen ist, verzeichnete Lübeck einen Zuwachs um mehr als 7.700 Beschäftigte (plus 10 %, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Eine weitere mögliche Erklärung ist die deutlich geringere Entfernung zwischen Lübeck und Hamburg im Vergleich zu Kiel und Hamburg. Diese dürfte einer der Gründe sein, warum ein größerer Anteil von Arbeitsuchenden aus

Lübeck eine Beschäftigung in Hamburg aufnimmt (20 %, Tabelle 10) – und damit u. a. nicht in Kiel – als von den Arbeitssuchenden aus Kiel. Bezogen auf Kiel beträgt der Anteil nur 14 % (Lüth et al. 2013a). Dieser Erklärungsansatz wird auch von der Berufspendlerverflechtung gestützt. Der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit Wohnort in Lübeck, der nach Hamburg pendelt, ist mehr als eineinhalbmals so groß wie der entsprechende Anteil der Beschäftigten mit Wohnort in Kiel, der nach Hamburg pendelt (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit).

Wie für die Stadt Kiel (Lüth et al. 2013a) ist auch für die Stadt Lübeck gegenüber Hamburg eine deutlich negative Mobilitätsbilanz zu konstatieren. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Stadt Lübeck in Bezug auf Mecklenburg-Vorpommern ein ausgeprägter positiver Saldo. Es beginnen mehr als sechsmal so viele Arbeitssuchende aus Mecklenburg-Vorpommern ein Beschäftigungsverhältnis in Lübeck wie umgekehrt. Dies gilt sowohl für den benachbarten Landkreis Nordwestmecklenburg als auch für den übrigen Teil des Landes. Auch gegenüber dem übrigen Bundesgebiet lässt sich ein positiver Saldo konstatieren. Nach Ost- und Westdeutschland differenziert wird deutlich, dass dies gegenüber beiden Landesteilen gilt. In der Stadt Lübeck beginnen 1,5-mal so viele Arbeitssuchende aus Westdeutschland (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) ein Arbeitsverhältnis wie umgekehrt (4,5 Tsd. zu knapp 3 Tsd.) Die Verflechtung zwischen der Stadt Lübeck und Ostdeutschland (ohne Mecklenburg-Vorpommern) ist sogar noch stärker asymmetrisch: 1,8 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen aus Ostdeutschland in der Stadt Lübeck gegenüber 700 Übergängen aus Lübeck nach Ostdeutschland.

4.1.5 Mobilität verschiedener Personengruppen

Verschiedene Gruppen von Arbeitssuchenden unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. Das Qualifikationsniveau gilt häufig als ein Faktor, der einen positiven Einfluss auf die (regionale und internationale) Mobilität hat. Das heißt, höher qualifizierte Personen sind im Durchschnitt mobiler als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). In diesem Zusammenhang kommt Arntz (2011) zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose auch dann die Bereitschaft nicht erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktregion einen Job aufzunehmen, wenn sich die Arbeitsmarktsituation vor Ort verschlechtert hat. Ferner zeigen Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004), dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen Mobilität und Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf die Mobilität dieser Gruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird gezeigt, für welche Personengruppen in der Stadt Lübeck im Vergleich zu anderen Regionen tendenziell besonders gute Möglichkeiten bestehen aus einer Arbeitsuche heraus eine Beschäftigung aufzunehmen.

Tabelle 12: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 (= 100 %)
	... in der Stadt Lübeck	... außerhalb der Stadt Lübeck	
Geschlecht			
weiblich	65 %	35 %	21.641
männlich	60 %	40 %	29.371
Alter			
15–24 Jahre	68 %	32 %	12.984
25–49 Jahre	60 %	40 %	32.743
ab 50 Jahre	61 %	39 %	5.285
Qualifikationsniveau^a			
geringqualifiziert	69 %	31 %	9.134
qualifiziert	62 %	38 %	33.211
hochqualifiziert	38 %	62 %	3.637
Leistungsempfang vor dem Übergang^b			
kein Leistungsempfang	59 %	41 %	12.327
ALG I-Empfang	59 %	41 %	18.264
ALG II-Empfang	67 %	33 %	20.305
Übergänge insgesamt	62 %	83 %	51.012

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (2.740 Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck). Bei 37 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Vervollständigung der Qualifikationsangaben wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei knapp 5 % der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Lübeck liefert die Vervollständigung keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge keiner der drei Gruppen zugeordnet werden.

^b Unter den ALG II-Empfängern sind 2.462 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Für sie ergibt sich eine fast identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (116 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Für die Übergänge der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck zeigen sich leichte geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität. Es deutet sich an, dass Frauen aus der Stadt Lübeck beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung etwas immobiler sind als Männer aus Lübeck. Zum einen nehmen die arbeitssuchenden Frauen etwas häufiger als die arbeitssuchenden Männer eine Tätigkeit in der Hansestadt selbst auf (Tabelle 12). Zum anderen entfällt von den Beschäftigungsaufnahmen der Frauen außerhalb der Stadt ein größerer Anteil auf den Nachbarkreis Ostholstein (Tabelle A 9). Tabelle 13 zeigt, dass sich trotz dieses Unterschiedes sowohl für die Gruppe der Männer als auch für die der Frauen ergibt, dass deutlich mehr Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Lübeck beginnen als Arbeitsuchende aus Lübeck außerhalb der Stadt. Bei den Frauen ergibt sich ein Quotient von 1,8. Das heißt, die Anzahl der arbeitssuchenden Frauen von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck ist um 80 % größer als die Anzahl der Be-

schäftigungsaufnahmen arbeitssuchender Frauen aus Lübeck außerhalb der Stadt. Bei den Männern übersteigt die Anzahl derer, die im Zuge des Übergangs nach Lübeck einpendeln oder zuwandern, die Anzahl der Übergänge der Gegenrichtung um 70 %.

Tabelle 13: Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitssuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	13.718	7.573	1,8
männlich	19.986	11.685	1,7
Alter			
15–24 Jahre	8.724	4.107	2,1
25–49 Jahre	21.100	13.096	1,6
ab 50 Jahre	3.880	2.055	1,9
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	6.049	2.833	2,1
qualifiziert	22.558	12.688	1,8
hochqualifiziert	2.368	2.241	1,1
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	9.284	4.995	1,9
ALG I-Empfang	13.583	7.522	1,8
ALG II-Empfang	10.778	6.697	1,6
Übergänge insgesamt	33.704	19.258	1,8

^a Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in die Stadt Lübeck zuwandern oder einpendeln, und der Anzahl der Übergänge von Personen, die mit dem Übergang aus der Stadt Lübeck abwandern oder auspendeln.

^b Anmerkungen zum Qualifikationsniveau siehe Tabelle 12.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nach dem Alter differenzierte Analyse der Mobilität deckt ebenfalls Besonderheiten auf. Es zeigt sich, dass jüngere Arbeitssuchende aus der Stadt Lübeck beim Übergang in Beschäftigung relativ immobil sind, d. h. in der Folge nur vergleichsweise selten abwandern oder auspendeln: In fast 70 % der Fälle erfolgt ihre Beschäftigungsaufnahme in der Hansestadt. Weiterführende Auswertungen zeigen, dass von den Arbeitssuchenden im Alter von unter 25 Jahren diejenigen ganz besonders immobil sind, die eine betriebliche Ausbildung aufnehmen (das sind 18 % der jüngeren Arbeitssuchenden). Von ihnen werden nach dem Übergang 75 % bei einem in der Stadt Lübeck bzw. 83 % bei einem in der Arbeitsmarktregion Lübeck ansässigen Betrieb ausgebildet. Nach Bogai et al. (2008) ist die Ausbildungsmobilität junger Menschen in Deutschland stark vom regionalen Ausbildungsmarkt und dessen Ausbildungsplatzangebot abhängig. Die Autoren zeigen, dass die Arbeitsmarktregion Lübeck

zu den Regionen Deutschlands zählt, die das höchste relative Ausbildungsplatzangebot³² aufweisen. Dies dürfte dazu beitragen, dass viele Arbeitsuchende aus Lübeck eine Ausbildung innerhalb der Arbeitsmarktregion aufnehmen.

Im Vergleich zu jüngeren und älteren Altersgruppen sind die Arbeitsuchenden im Alter zwischen 25 und 49 Jahren beim Übergang in Beschäftigung am mobilsten. In „nur“ 60 % der Fälle befindet sich der Arbeitsort nach dem Übergang in der Stadt Lübeck. Von ihren Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der Hansestadt erfolgt zudem ein vergleichsweise geringer Anteil (24 %, Tabelle A 9) im Kreis Ostholstein. Insgesamt ergibt sich daher, dass von allen Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden der mittleren Altersgruppe aus der Stadt Lübeck 70 % auf die gesamte Arbeitsmarktregion Lübeck entfallen, dieser Anteil ist geringer als bei den jüngeren und den älteren Arbeitsuchenden (77 % bzw. 73 %).

Wird die Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck nach dem Alter der Personen differenziert betrachtet, zeigt sich für die Gruppe der unter 25-Jährigen, dass mehr als doppelt so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen wie umgekehrt (Tabelle 13). Ähnliches ergibt sich für die Gruppe der ab 50-Jährigen. Dies deutet darauf hin, dass im städtischen Arbeitsmarkt Lübeck besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten für junge sowie ältere Arbeitsuchende bestehen. Im mittleren Alterssegment der 25- bis 49-Jährigen ist die Situation etwas ausgeglichener, aber auch hier ist die Anzahl derer, die im Zuge des Übergangs in die Stadt Lübeck zuwandern oder einpendeln, immer noch um 60 % größer als die Anzahl der Abwanderer und Auspendler (Tabelle 13).

Weiterführende Analysen ergeben, dass überdurchschnittlich viele Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen, aber während der Arbeitsuche außerhalb der Stadt wohnten, aus Mecklenburg-Vorpommern kommen. Ihr Anteil an allen Arbeitsuchenden unter 25 Jahren von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in Lübeck beläuft sich auf etwa 27 %. Bei den anderen beiden Altersgruppen beträgt dieser Anteil nur 21 % bzw. knapp 24 % (Tabelle A 10). Noch detailliertere Auswertungen zeigen hingegen, dass von den Arbeitsuchenden, die in der Stadt Lübeck eine Ausbildung aufnehmen und während der Arbeitsuche nicht in der Hansestadt wohnten, nur 18 % aus Mecklenburg-Vorpommern kommen (239 Fälle im Beobachtungszeitraum).³³ Überdurchschnittlich oft sind es hingegen Arbeitsuchende aus dem Kreis Ostholstein (zu 32 %) und dem übrigen Schleswig-Holstein (zu 38 %), die eine Ausbildung in der Hansestadt aufnehmen, wie ein Vergleich dieser Anteile mit Tabelle A 10 zeigt.

Bei der folgenden Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen durch Arbeitsuchende (das sind 4.130 Übergänge) nicht berücksichtigt, da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, d. h. Geringqualifizierten, begonnen werden. Zudem wurde auf die Aufnahme

³² Das relative Ausbildungsplatzangebot ergibt sich aus dem Verhältnis von Personen, die in einer Region einer Ausbildung nachgehen (unabhängig vom Wohnort), und der Wohnbevölkerung der Region zwischen 15 und 19 Jahren.

³³ Insgesamt entfallen 39 % aller Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen in der Stadt Lübeck, die einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen, auf Arbeitsuchende von außerhalb.

von beruflichen Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.³⁴ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist zu berücksichtigen, dass in 5 % der verbliebenen Fälle, trotz *Imputation* (Vervollständigung) der Qualifikationsangaben nach Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005), nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Diese Beobachtungen werden im Folgenden daher nicht berücksichtigt.

Die Auswertungen der Übergänge mit vorliegender Qualifikationsangabe deuten darauf hin, dass Arbeitsuchende aus der Stadt Lübeck ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Vergleich zu den Arbeitsuchenden mit mittlerer oder höherer Qualifikation relativ immobil sind. Sie beginnen – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – ihre Tätigkeit überdurchschnittlich häufig in der Stadt Lübeck selbst (zu 69 %). Demgegenüber nehmen insbesondere Hochqualifizierte vergleichsweise oft eine Beschäftigung außerhalb der Stadt auf (zu 62 %, Tabelle 12). Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss erfolgen zudem häufiger überregional, das heißt relativ häufig in anderen Bundesländern (Tabelle A 9). Gleichermaßen kommen von den Hochqualifizierten, die während der Arbeitsuche außerhalb der Stadt Lübeck wohnten und eine Beschäftigung in Lübeck aufnehmen, überdurchschnittlich viele aus dem übrigen Bundesgebiet, also nicht aus Schleswig-Holstein oder Hamburg (Tabelle A 10). Beides spiegelt die überdurchschnittliche Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften wider (vgl. Hunt 2006).

Insgesamt ist die Anzahl der hochqualifizierten Arbeitsuchenden, die mit dem Übergang in Beschäftigung nach Lübeck zuwandern oder einpendeln, etwas größer als die Anzahl der hochqualifizierten Abwanderer und Auspendler (Tabelle 13). Dies deutet darauf hin, dass der städtische Arbeitsmarkt Lübeck für Arbeitsuchende mit einem Hochschulabschluss gute Beschäftigungsmöglichkeiten bietet und dürfte tendenziell zu einem Humankapitalgewinn führen.

Im unteren sowie mittleren Qualifikationssegment ist für die Stadt Lübeck jeweils ein deutlich positiver Saldo zu beobachten: Für diese Personengruppen ist die Anzahl der Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in der Hansestadt Lübeck aufnehmen, etwa doppelt so groß wie die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Lübeck außerhalb der Stadt (Tabelle 13). Dies spricht für eine vergleichsweise hohe Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes der Stadt Lübeck im unteren sowie mittleren Qualifikationssegment.

Eine Unterscheidung der Übergänge nach dem Leistungsbezug der Personen vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitsuchende aus Lübeck, die unmittelbar vor dem Übergang ALG II bezogen haben, im Vergleich zu Arbeitsuchenden aus Lübeck ohne Leistungsbezug oder mit ALG I-Bezug häufig ein Beschäftigungsverhältnis bei einem in Lübeck ansässigen Betrieb aufnehmen (zu 67 %, Tabelle 12). Möglicherweise lässt sich dies mit finanziellen Restriktionen begründen, die dazu führen, dass es sich für ALG II-Empfänger relativ oft nicht lohnt überregional eine Beschäftigung aufzunehmen, weil mit zunehmender Distanz zwischen Ursprungs- und Zielregion die damit verbundenen Mobilitätskosten steigen

³⁴ Über 86 % der Arbeitsuchenden aus der Stadt Lübeck, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

und ALG II-Empfänger häufiger als andere Arbeitsuchende über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Vermutlich werden deshalb viele von ihnen nach dem Übergang geringer entlohnt als andere Arbeitsuchende.³⁵ Insofern können die für die geringqualifizierten arbeitsuchenden ALG II-Empfänger mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten leicht den von ihnen erwarteten Ertrag übersteigen.

Die Auswertungen der Mobilitätsbilanz der Stadt Lübeck hinsichtlich der Leistungsbezieher zeigt, dass für alle Arten des Leistungsempfangs mehr Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in der Stadt Lübeck aufnehmen als umgekehrt (Tabelle 13). Der relative Mobilitätsüberschuss in der Gruppe der Nichtleistungsempfänger ist dabei am größten.

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen innerhalb der Hansestadt Lübeck ausgewertet, wobei nach soziodemografischen Merkmalen der Personen differenziert wird. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge in der Stadt Lübeck.³⁶

4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen

In Tabelle 14 sind die internen Übergänge der Stadt Lübeck differenziert nach dem Geschlecht, dem Alter, der Qualifikation sowie dem Meldestatus vor dem Übergang ausgewiesen. Der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die jeweilige Struktur des gesamten Bestandes aller Arbeitsuchenden in der Hansestadt zu entnehmen.

Von den internen Übergängen in der Stadt Lübeck entfallen 44 % auf arbeitsuchende Frauen und 56 % auf arbeitsuchende Männer. Der Vergleich mit der Struktur des Bestands aller Arbeitsuchenden zeigt, dass die Verteilung der Übergänge auf beide Geschlechter, wenn auch nur leicht, von der Verteilung der Arbeitsuchenden abweicht. Somit sind für arbeitsuchende Männer nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Geschlechterstruktur aller Arbeitsuchenden tendenziell häufiger Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung zu beobachten als für Frauen. Eine mögliche Erklärung ist, dass arbeitsuchende Männer häufiger als arbeitsuchende Frauen eine Tätigkeit in Branchen aufnehmen, die durch Saisonbeschäftigung und Fluktuation geprägt sind (u. a. im Baugewerbe und der Zeitarbeit, vgl. Abschnitt 4.2.2).

³⁵ In 33 % der Fälle verfügen die ALG II-Empfänger aus Lübeck zum Zeitpunkt des Übergangs über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bezogen auf die Übergänge der übrigen Arbeitsuchenden beläuft sich dieser Anteil auf 16 %.

³⁶ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Stadt Lübeck verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge aller Personen, die während der Arbeitsuche in der Stadt Lübeck wohnten und hier oder anderswo eine Beschäftigung aufnehmen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Tabelle 14: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Stadt Lübeck (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	13.576	44 %	47 %
männlich	17.124	56 %	53 %
Alter			
15–24 Jahre	8.465	28 %	13 %
25–49 Jahre	19.058	62 %	63 %
ab 50 Jahre	3.177	10 %	24 %
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	7.512	26 %	54 %
qualifiziert	20.106	69 %	42 %
hochqualifiziert	1.364	5 %	4 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	24.042	78 %	58 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	6.658	22 %	42 %

^a Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Stadt Lübeck angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 37 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 6 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Qualifikationsstruktur nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Differenziert nach dem Alter entfallen 62 % aller internen Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Wert deckt sich in etwa mit dem Anteil dieser Altersklasse an allen Arbeitsuchenden. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen an allen Übergängen übersteigt dagegen den entsprechenden Referenzwert um mehr als das Doppelte. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen fast ein Viertel der gesamten Arbeitsuchenden aus. Für diese Gruppe ist jedoch nur jeder zehnte interne Übergang zu beobachten. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender scheinen also in Lübeck – wie in der Region insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.1) – überdurchschnittlich gut zu sein, insbesondere im Vergleich zu denen der älteren Arbeitsuchenden in einem Alter ab 50 Jahren. Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende größere Schwierigkeiten haben in der Stadt Lübeck eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich mit den Ergebnissen für die Stadt Kiel sowie mit Erkenntnissen früherer Untersuchungen: So konstatierten Dietz und Walwei (2011), dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie – besonders die über 60-Jährigen – eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (Brandt/Cordes/Revilla Diez 2008; Reinberg/Hummel 2007a, 2007b). Die Zahlen zeigen, dass dieses Merkmal auch in der Stadt Lübeck einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen Arbeitssuchender hat, d. h. im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Beschäftigung. Beschäftigungsaufnahmen von geringqualifizierten Arbeitssuchenden, also von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, machen etwa ein Viertel der internen Übergänge aus, obwohl über die Hälfte aller Arbeitssuchenden in der Hansestadt zu dieser Personengruppe zählt.³⁷ Arbeitssuchend gemeldete Personen mit Berufsausbildung bzw. mit Hochschulabschluss nehmen hingegen überproportional häufig eine Beschäftigung auf.³⁸

Eine Unterscheidung der Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Meldestatus vor dem Übergang zeigt, dass über drei Viertel der Personen arbeitslos gemeldet waren. Anhand der Gegenüberstellung mit der Struktur aller Arbeitssuchenden wird deutlich, dass arbeitslose Arbeitssuchende im Vergleich zu nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden überproportional an den Übergängen partizipieren.

Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende sind in erster Linie Personen, die parallel zu ihrer Arbeitssuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte u. a. sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitssuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während einer Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2.1). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitssuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitssuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitssuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

³⁷ Im Gegensatz zu den Berichten für die Arbeitsmarktregion Kiel (s. Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) wurde hier darauf verzichtet, Aufnahmen von Berufsausbildungen bei der Differenzierung der Übergänge nach der Qualifikation auszuschließen. Dies ist bei einem Vergleich der Anteile zwischen den Studien zu beachten. Werden die internen Übergänge in der Stadt Lübeck in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt, ergibt sich für die Gruppe der Geringqualifizierten ein Anteil von 22 % (Qualifizierte: 73 %, Hochqualifizierte: 5 %).

³⁸ Wie unter Tabelle 14 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich auch nur marginal von derjenigen, die sich ergibt, wenn nur solche internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

Tabelle 15 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³⁹ Die meisten Übergänge in der Stadt Lübeck entfallen mit 45 % aller internen Übergänge auf Personen, die zuvor ALG II bezogen haben, etwa ein Drittel auf ALG I-Bezieher und knapp ein Viertel auf Arbeitsuchende, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen. Anhand des Vergleiches mit der Art des Leistungsbezugs aller Personen, die in der Hansestadt arbeitsuchend gemeldet sind, zeigt sich, dass besonders viele Übergänge auf Nichtleistungsempfänger sowie ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben eine Beschäftigung aufzunehmen. Mehr als die Hälfte der Arbeitsuchenden in Lübeck zählt zu dieser Personengruppe, gleichzeitig entfällt auf diese Gruppe aber weniger als ein Viertel aller Übergänge.

Tabelle 15: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Stadt Lübeck (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Kein Leistungsempfang	5.179	23 %	17 %
ALG I-Empfänger	7.386	32 %	10 %
ALG II- Empfänger	10.402	45 %	72 %
ohne Langzeitleistungsbezug	4.954	22 %	20 %
mit Langzeitleistungsbezug	5.448	24 %	53 %

^a Die Anteile beruhen auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Stadt Lübeck. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in Lübeck 1.254 Übergänge von Aufstockern identifiziert (5 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So verfügen 36 % der in der Hansestadt Lübeck arbeitsuchend gemeldeten ALG II-Empfänger über eine abgeschlossene Berufsausbildung, unter den Arbeitsuchenden mit ALG I-Bezug sind es hingegen drei Viertel (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2009).

³⁹ Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit zur Identifikation des Langzeitleistungsbezugs werden nur Übergänge ab 2007 berücksichtigt (vgl. Abschnitt 3.2).

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen u. a. von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge in der Stadt Lübeck differenziert nach den Wirtschaftszweigen analysiert, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Zudem werden die nach dem Übergang ausgeübten Berufe betrachtet. Beides sind wichtige Informationen für eine effektive Arbeitsvermittlung. Darüber hinaus werden die Auswertungen nach Wirtschaftszweigen für verschiedene Personengruppen vorgenommen und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der Übergänge in der Stadt Lübeck entfällt bzw. die – gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung – eine große Bedeutung für den städtischen Arbeitsmarkt Lübeck haben (vgl. Abschnitt 3.2.2). Durch die Auswahl sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten in der Hansestadt abgedeckt.⁴⁰

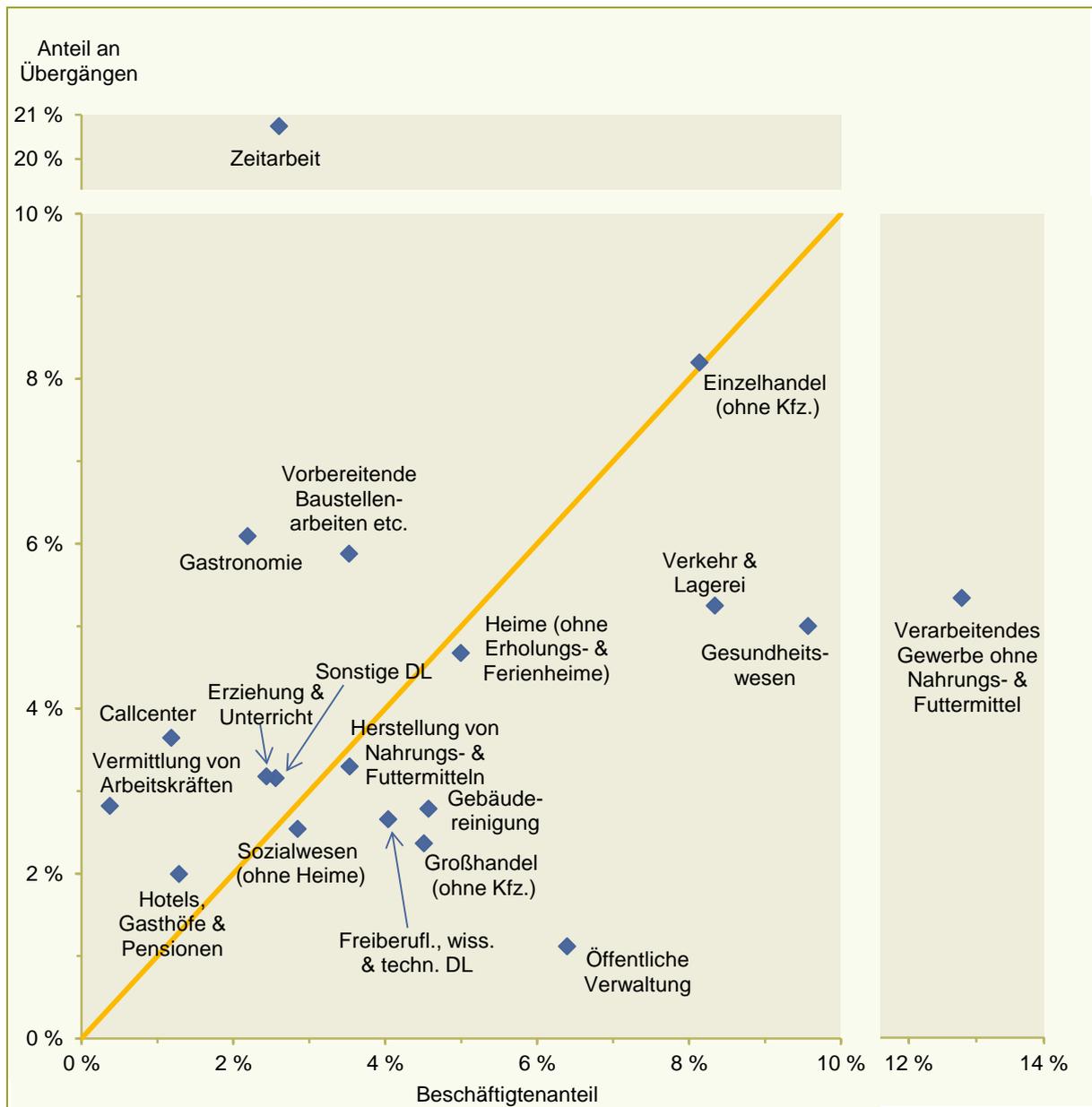
Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung in der Hansestadt Lübeck analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2.2 sichtbar.⁴¹ Insgesamt lassen sich zwischen der Arbeitsmarktregion und der Stadt Lübeck viele Ähnlichkeiten sowohl hinsichtlich der Bedeutung verschiedener Wirtschaftszweige für die Übergänge als auch hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur erkennen. Die meisten Wirtschaftszweige liegen auch in Abbildung 6 nahe der 45-Grad-Linie. Dies bedeutet, der Anteil der Übergänge in einem Wirtschaftszweig entspricht in etwa dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigung der Branche in der Stadt Lübeck. Die Anzahl der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen und damit deren Größe hat demzufolge einen gewichtigen Einfluss auf die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in den einzelnen Branchen. Wie in der Region insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.2) entspricht beispielsweise der Anteil des Einzelhandels an den internen Übergängen in der Stadt Lübeck beinahe exakt dem Anteil dieser Branche an allen Beschäftigten in der Hansestadt (Abbildung 6). Dass der Anteil des Einzelhandels an den internen Übergängen in der Stadt Lübeck mit 8 % etwas unter dem entsprechenden Anteil in der Arbeitsmarktregion insgesamt liegt (knapp 10 %, Abbildung 2), lässt sich daher primär damit begründen, dass der Beschäftigtenanteil dieser Branche in der gesamten Region etwas über ihrem Anteil in der Stadt Lübeck liegt.

⁴⁰ Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 50 % und 60 %.

⁴¹ Die Verteilung der nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die Wirtschaftszweige ist Tabelle A 13 zu entnehmen.

Abbildung 6: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 90,7 % aller Übergänge und 85,9 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 11.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Eine deutliche Ausnahme von der beschriebenen Regel stellt wie in der Arbeitsmarktregion auch in der Stadt Lübeck die Zeitarbeit dar.⁴² Insgesamt finden in dem beobachteten Zeitraum fast 21 % aller internen Übergänge in dieser Branche statt. Dieser Wert liegt in der Hansestadt somit noch deutlich über dem entsprechenden Prozentsatz, der für die gesamte Region zu beobachten ist (10 %). Wie in der Region insgesamt arbeiten auch in der Hansestadt Lübeck nur ca. 2 % aller Beschäftigten in dieser Branche. Der Vergleich zwischen den Übergängen und dem Beschäftigtenstand lässt also ein starkes Ungleichgewicht zugunsten der Übergänge erkennen.

Tabelle A 11 zeigt, dass die Zeitarbeit durch eine hohe Fluktuation und einen starken Beschäftigungszuwachs gekennzeichnet ist, weshalb in der Zeitarbeit relativ zur Größe der Branche auch insgesamt viele neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden. Dies begünstigt tendenziell die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden in dieser Branche, zumal Arbeitsuchende überdurchschnittlich stark an den Einstellungen in diesem Wirtschaftszweig partizipieren. So beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen in der Zeitarbeit in Lübeck 55 %, der Durchschnitt über alle Branchen liegt in der Hansestadt dagegen nur bei 36 % (Tabelle A 11).⁴³

Auffällig ist, dass die Anzahl der internen Übergänge in die Zeitarbeit über den Beobachtungszeitraum stärker ansteigt als die Anzahl der Übergänge insgesamt, wie zusätzliche Auswertungen ergeben. Lediglich für das Jahr 2008 sind weniger Übergänge festzustellen als im jeweiligen Vorjahr. Der starke Anstieg führt dazu, dass der Anteil der Zeitarbeit an allen internen Übergängen am Ende der Beobachtungsreihe (im Jahr 2011) sogar mehr als ein Viertel beträgt (26 %). Am niedrigsten ist er 2007 und 2008 mit jeweils 18 %.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg (wie auch in den einzelnen Jahren) erfolgen in einer Reihe von Wirtschaftszweigen jeweils ca. 5 % bis 6 % der internen Übergänge (Abbildung 6). Für die Branchen Gastronomie und Vorbereitende Baustellenarbeiten bedeutet es, dass Arbeitsuchende dort – gemessen am Beschäftigtenanteil dieser Wirtschaftszweige – überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit aufnehmen. Dies dürfte auf eine überdurchschnittliche Fluktuation zurückzuführen sein, die für beide Wirtschaftszweige – insbesondere für die Gastronomie – festzustellen ist (Tabelle A 11). Demgegenüber entfallen auf den Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei, das Gesundheitswesen und das Verarbeitende Gewerbe (hier ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) mit 5 % bis 6 % der internen Übergänge relativ zum Beschäftigtenanteil nur wenige Übergänge. Dazu beitra-

⁴² Unter dem Begriff Zeitarbeit werden in diesem Bericht die Branchen Befristete Überlassung von Arbeitskräften sowie Sonstige Überlassung von Arbeitskräften zusammengefasst. Bei den Auswertungen für die Arbeitsmarktregion Kiel (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) und die Region Schleswig-Holstein Süd-West (Harder et al. 2014a, 2014b) bezieht sich der Begriff Zeitarbeit jeweils nur auf die Branche Befristete Überlassung von Arbeitskräften, da die Branche Sonstige Überlassung von Arbeitskräften in den Regionen nur eine sehr untergeordnete bzw. gar keine Bedeutung hat.

⁴³ Grundsätzlich ist bei den Auswertungen für die Zeitarbeit zu beachten, dass sich der tatsächliche Arbeitsort von Personen, die eine Beschäftigung bei einer in der Stadt Lübeck ansässigen Zeitarbeitsfirma beginnen, nicht zwangsläufig in Lübeck befindet. An welche Betriebe die Arbeitskräfte entliehen werden, ist nicht bekannt. Aus dem gleichen Grund werden Arbeitsuchende aus der Stadt Lübeck, die eine Beschäftigung bei einer Zeitarbeitsfirma außerhalb der Stadt aufnehmen, auch dann nicht als interne Übergänge gezählt, wenn der entleihende Betrieb in der Stadt Lübeck ansässig ist.

gen dürfte, dass es in diesen Branchen – gemessen an ihrer Beschäftigtenzahl – zu wenigen Einstellungen insgesamt kommt. Für die Branche Verkehr und Lagerei ist über den Beobachtungszeitraum sogar ein Beschäftigungsrückgang⁴⁴ zu konstatieren (Tabelle A 11). Im Verarbeitenden Gewerbe und im Gesundheitswesen ist die geringe Einstellungsintensität vermutlich auf eine geringe Fluktuation zurückzuführen, wie Tabelle A 11 andeutet. Des Weiteren geht aus der Tabelle hervor, dass in allen drei Branchen (Verkehr und Lagerei, Gesundheitswesen sowie Verarbeitendes Gewerbe) nur ein vergleichsweise kleiner Anteil aller Einstellungen auch einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellt. Dies wirkt sich ebenfalls tendenziell negativ auf die Beschäftigungschancen Arbeitssuchender in den Wirtschaftszweigen aus.

Bezüglich des Verarbeitenden Gewerbes ist anzumerken, dass eine Branche, die ein wichtiger Bestandteil des Produzierenden Gewerbes in Lübeck ist, nämlich die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, einen Anteil an den internen Übergängen zu verzeichnen hat (3,5 %), der beinahe dem Beschäftigtenanteil dieses Wirtschaftszweiges entspricht (3,9 %). Das heißt, auf diesen Teilbereich entfällt – gemessen am Beschäftigtenanteil – beinahe ein proportionaler Anteil der internen Übergänge. Dieser Unterschied zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass die Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln in Lübeck von einer – gegenüber dem übrigen Verarbeitenden Gewerbe – vergleichsweise hohen Fluktuation geprägt ist (Tabelle A 11) und es daher eine höhere Einstellungsintensität aufweist, wovon Arbeitssuchende profitieren dürften.

Abbildung 6 zeigt außerdem, dass auf die Öffentliche Verwaltung nur etwa 1 % der internen Übergänge in Lübeck entfällt, obwohl ihr Beschäftigtenanteil mehr als 6 % beträgt. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass für diese Branche ein Beschäftigungsrückgang sowie eine äußerst geringe Fluktuation zu beobachten ist. Außerdem stellt nur ein relativ kleiner Anteil an allen Einstellungen im öffentlichen Sektor einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung dar (Tabelle A 11).

Wie zu Beginn von Kapitel 4.2 erläutert, beschränkt sich dieser Abschnitt aus methodischen Gründen auf die Auswertung der internen Übergänge. Auf die Befunde nahezu aller Wirtschaftszweige hat diese Beschränkung keinen Einfluss, da sich jeweils ein sehr ähnlicher Anteil an den Übergängen ergibt, wenn auch die Beschäftigungsaufnahmen in der Hansestadt Lübeck einbezogen werden, die auf Arbeitssuchende von außerhalb entfallen. Einzig für die Branche Gebäudereinigung ergibt sich dann ein anderes Ergebnis. Der Anteil der Gebäudereinigung an den *internen* Übergängen in der Stadt Lübeck beträgt weniger als 3 %. Werden *alle* Übergänge ausgewertet, bei denen Lübeck als Arbeitsort erfasst wird, ergibt sich für diese Branche hingegen ein Anteil von beinahe 8 %. Anzumerken ist allerdings, dass Gebäudereinigungsfirmen ihre Dienstleistungen nicht zwangsläufig in den Gemeinden er-

⁴⁴ Im Allgemeinen war in den letzten Jahren für den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt kein Fachkräftemangel festzustellen (Kettner 2012), so dass ein Beschäftigungsabbau in einem Wirtschaftszweig primär auf einen Rückgang der Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen zurückzuführen sein sollte – was die Beschäftigungschancen von Arbeitssuchenden beeinträchtigen würde. Auf der regionalen Ebene trat in der Vergangenheit allerdings partiell ein Fachkräftemangel auf (Kettner 2012), so dass als Ursache für einen regional beobachteten Beschäftigungsrückgang ein unzureichendes Angebot an geeigneten Arbeitskräften in der Region nicht ausgeschlossen werden kann.

bringen, in denen sich eine ihrer Betriebsstätten befindet. Das bedeutet, dass der tatsächliche Arbeitsort der Arbeitskräfte nicht zwingend mit dem erfassten Arbeitsort (Sitz der Betriebsstätte) übereinstimmt. Arbeitsuchende von außerhalb mit einer Beschäftigungsaufnahme, die einer Lübecker Betriebsstätte eines Gebäudereinigungsunternehmens zugeordnet wird, üben ihre Tätigkeit daher möglicherweise nicht vor Ort oder sogar weit entfernt aus. Ergänzende Auswertungen zeigen, dass sich der Wohnort in 50 % der Fälle, in denen Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit bei einem in Lübeck ansässigen Gebäudereinigungsunternehmen aufnehmen, sowohl vor als auch nach dem Übergang außerhalb Schleswig-Holsteins, Hamburgs und Mecklenburg-Vorpommerns befindet. Im Durchschnitt über alle anderen Branchen ist dies für weniger als 10 % der Übergänge von außerhalb zu beobachten.

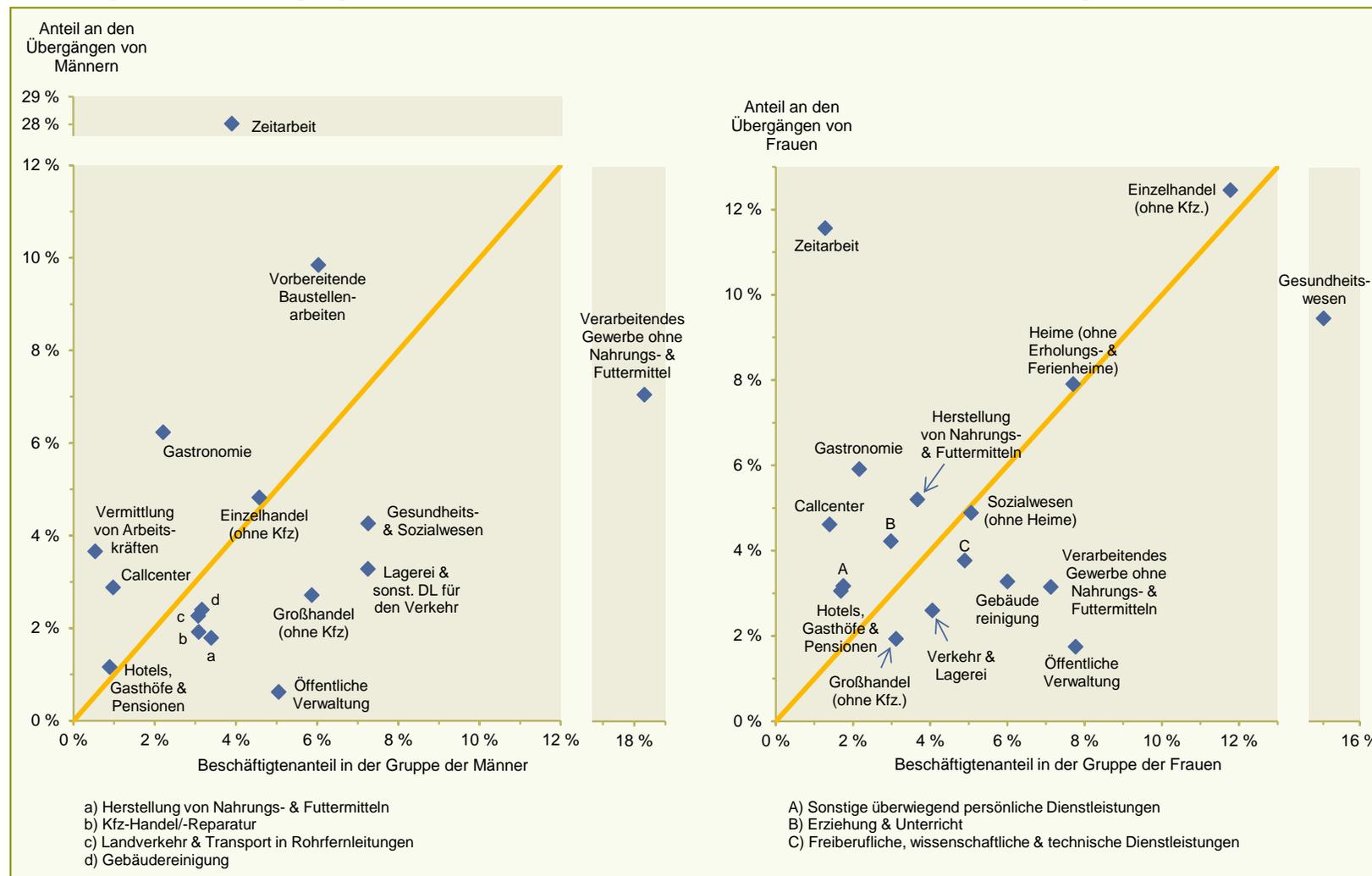
Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen der Arbeitsuchenden besonders gute oder schlechte Beschäftigungschancen bieten. Dabei wird sich erneut auf die internen Übergänge in der Stadt Lübeck beschränkt.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

Hinsichtlich der Branchenstruktur der Beschäftigten bestehen große Unterschiede zwischen Männern und Frauen (Fischer et al. 2009). Diese Unterschiede lassen sich ebenfalls bei der Auswertung der Übergänge nach dem Geschlecht und den Branchen feststellen. In Abbildung 7 sind die wichtigsten Wirtschaftszweige mit ihren Anteilen an allen internen Übergängen von Frauen bzw. Männern in Lübeck sowie die wirtschaftszweigspezifischen Anteile an der Beschäftigung je nach Geschlecht dargestellt.

Für die Gruppe der Männer fällt auf, dass auf die *Zeitarbeit* mit etwa 28 % ein noch größerer Anteil der Übergänge entfällt als bei der Betrachtung beider Geschlechter zusammen (vgl. Abbildung 6). Der Vergleich mit dem Beschäftigtenanteil der Branche – 4 % der männlichen Beschäftigten in Lübeck arbeiten dort – unterstreicht die starke Bedeutung der Zeitarbeit für die Arbeitsaufnahmen männlicher Arbeitsuchender in Lübeck. Ein ähnlicher Befund ergibt sich auch für das Baugewerbe. Auf dieses entfallen – gemessen am Beschäftigtenanteil von gut 8 % – mit einem Anteil von knapp 12 % (darunter die Vorbereitenden Baustellenarbeiten mit knapp 10 %) ebenfalls überproportional viele interne Übergänge von männlichen Arbeitsuchenden. Eine große Anzahl von arbeitsuchenden Männern nimmt außerdem eine Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel auf (in Abbildung 7 unterteilt in Einzelhandel, Großhandel und Handel mit Kraftfahrzeugen), mit jeweils ca. 9 % der internen Übergänge. Gemessen daran, dass das Verarbeitende Gewerbe und der Handel bei den Männern mit Beschäftigtenanteilen von 22 % bzw. 14 % die größten Branchen sind, sind die Anteile an den Übergängen jedoch relativ klein.

Abbildung 7: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 82,9 % der internen Übergänge von Männern bzw. 88,9 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 75,6 % bzw. 87,5 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 16 bzw. Tabelle A 17.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wie aus Abbildung 7 deutlich wird, weisen die Übergänge von Frauen eine andere Branchenstruktur als die der Männer auf. Der Anteil der Zeitarbeit an den internen Übergängen weiblicher Arbeitsuchender ist mit knapp 12 % zwar immer noch bedeutend, jedoch nicht einmal halb so groß wie bei den Männern.⁴⁵ Besonders viele Übergänge von Frauen in neue Beschäftigung finden – entsprechend dem Beschäftigtenanteil dieser Branche – im Einzelhandel (13 %) statt, der wiederum für die Beschäftigungsaufnahmen arbeitssuchender Männer nur eine untergeordnete Rolle spielt (weniger als 5 % ihrer Übergänge erfolgen dort).

Knapp 10 % der internen Übergänge von arbeitssuchenden Frauen entfallen auf das Gesundheitswesen, ca. 8 % auf Heime. Während der auf Heime entfallende Anteil in etwa dem entsprechenden Beschäftigtenanteil gleicht, sind im Gesundheitswesen bei einem Beschäftigtenanteil von 15 % relativ wenige Übergänge zu beobachten. In diesem Punkt stimmen die Befunde für beide Geschlechter überein.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes fällt auf, dass auf den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln ein Anteil der Übergänge von Frauen entfällt, der beinahe dreimal so groß ist wie bei den Männern (5,2 % zu 1,8 %), obwohl der Beschäftigtenanteil der Branche bei beiden Geschlechtern nahezu identisch ist (jeweils ca. 3,5 %). Das übrige Verarbeitende Gewerbe, auf das viele Übergänge der Männer entfallen, spielt hingegen für arbeitssuchende Frauen nur eine untergeordnete Rolle.

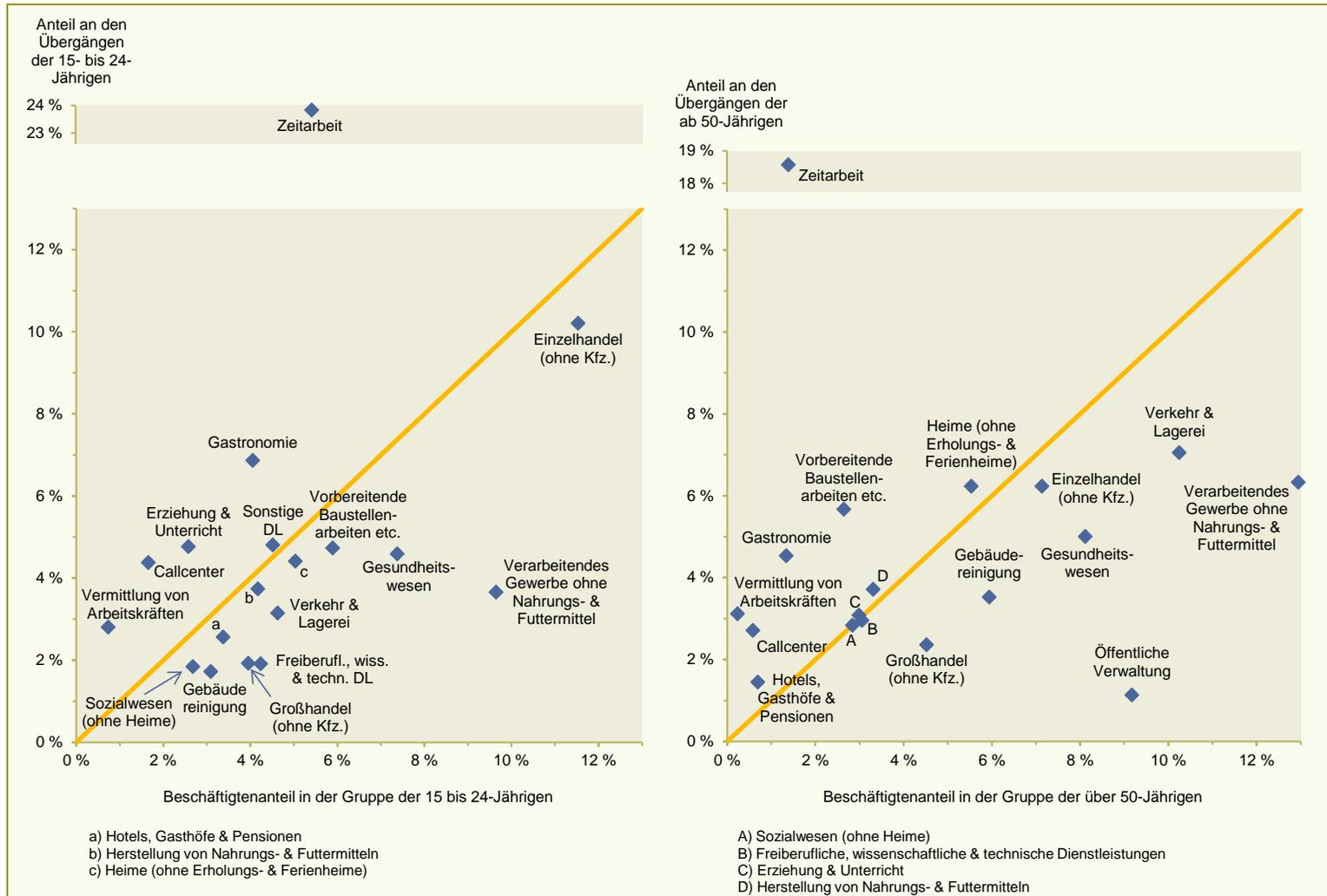
Bezogen auf die Wirtschaftszweige Gastronomie und Öffentliche Verwaltung deckt die Differenzierung der Übergänge nach dem Geschlecht nur geringe Unterschiede auf. Frauen nehmen zwar zu einem etwas größeren Anteil eine Tätigkeit im öffentlichen Sektor auf, aber auch bei ihnen liegt der Anteil der Übergänge weit unter dem Beschäftigtenanteil der Branche.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen

Neben dem Geschlecht besteht auch zwischen dem Alter von Arbeitsuchenden und den Branchen, in denen ihre Beschäftigungsaufnahmen erfolgen, ein Zusammenhang. Abbildung 8 stellt die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für 15- bis 24-Jährige mit denen der ab 50-Jährigen gegenüber. Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 62 % den Großteil aller Übergänge in der Stadt Lübeck aus und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitsuchenden in Abbildung 6. Auf die Jüngeren entfallen 28 % aller Übergänge, auf die Älteren 10 %. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, stimmen die Branchen mit den absolut meisten Beschäftigungsaufnahmen zwar für Arbeitsuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitsuchende ab 50 Jahren häufig überein, die Anteile dieser Branchen an allen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich.

⁴⁵ Die sehr unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit für Männer und Frauen zeigt sich auch in zahlreichen Analysen dieser Branche. Detaillierte Befunde für Schleswig-Holstein liefern Buch/Janzen/Niebuhr (2008).

Abbildung 8: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen und Alter



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 91,8 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen und 85,0 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 84,3 % (80,1 %) der 15- bis 24-Jährigen (der ab 50-Jährigen) tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 18 bzw. Tabelle A 19.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Arbeitsuchende zwischen 15 und 24 Jahren nehmen – im Vergleich zu den älteren Arbeitsuchenden – deutlich öfter eine Beschäftigung in der Zeitarbeit, im Einzelhandel und der Gastronomie auf. Ebenso entfällt ein größerer Anteil ihrer Übergänge auf die Branche Erziehung und Unterricht sowie auf Callcenter.

Im Gegensatz dazu erfolgen die Übergänge der älteren Arbeitsuchenden häufiger als bei den Jungen auf den Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei, sowie auf Heime und das Verarbeitenden Gewerbe (hier ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel).

Auffällig ist, dass ein größerer Anteil der Arbeitsuchenden, die 50 Jahre oder älter sind, eine Tätigkeit im Wirtschaftszweig Vorbereitende Baustellenarbeiten aufnehmen als von unter 25 Jahre alten Arbeitsuchenden, obwohl der Beschäftigtenanteil, der auf diese Branche entfällt, bei den älteren Arbeitskräften kleiner ist als bei den Jüngeren. Dies ist auch für das Baugewerbe insgesamt zu beobachten (vgl. Tabelle A 18 mit Tabelle A 19).

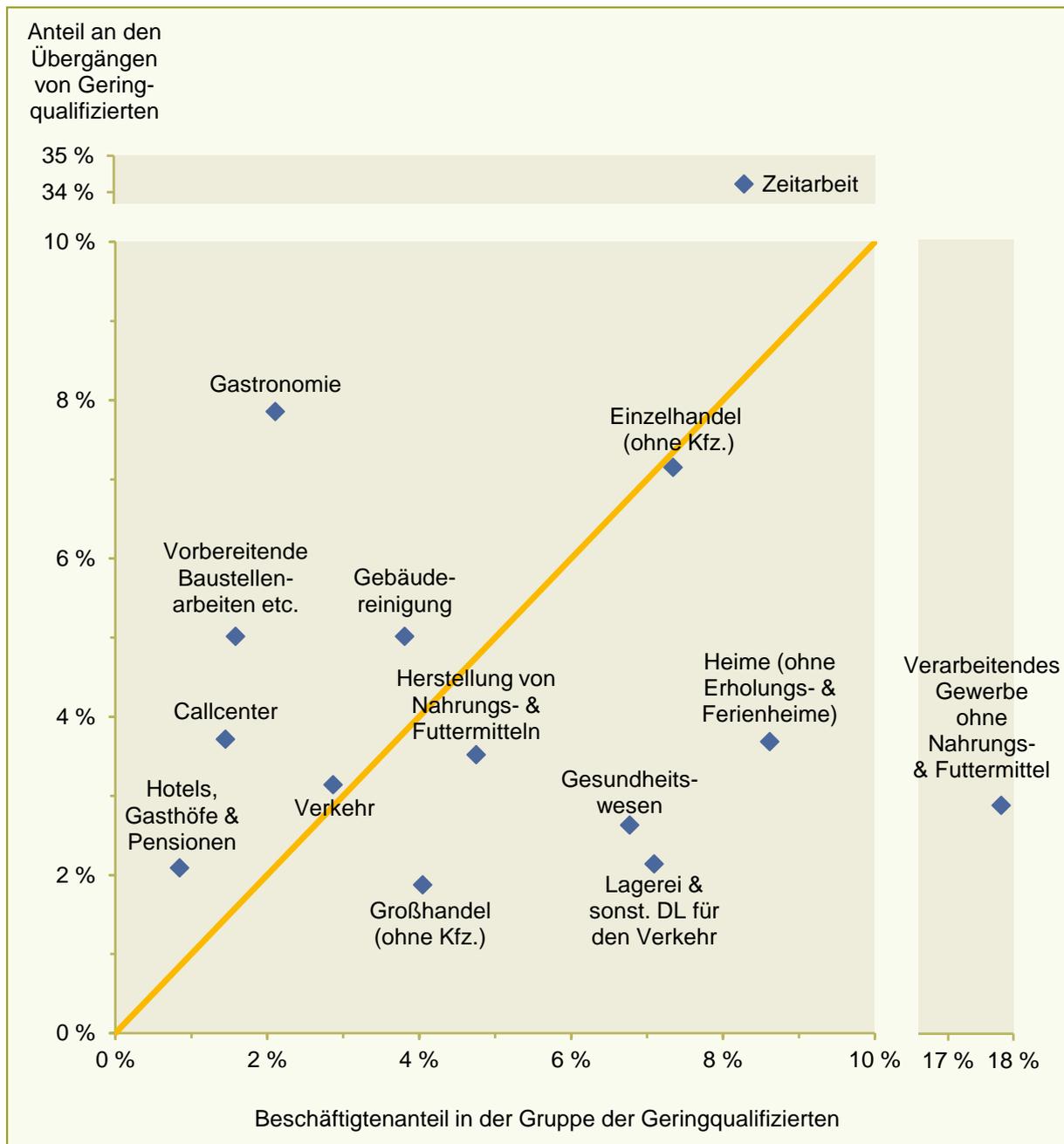
Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Die Differenzierung der internen Übergänge in Lübeck nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Beschäftigungsaufnahmen der geringqualifizierten Arbeitsuchenden erfolgen, deckt auf, dass hierbei starke strukturelle Unterschiede zur Gesamtheit aller Übergänge bestehen (vgl. Abbildung 9 mit Abbildung 6).⁴⁶ So erfolgen beispielsweise knapp 21 % aller internen Übergänge in die Zeitarbeit, arbeitsuchende Geringqualifizierte nehmen hingegen in mehr als einem Drittel der Fälle eine Beschäftigung in dieser Branche auf. Weitere Wirtschaftszweige mit vielen Beschäftigungsaufnahmen von Geringqualifizierten in der Stadt Lübeck sind die Branchen Gastronomie (Anteil an allen internen Übergängen der Geringqualifizierten: knapp 8 %) und der Einzelhandel (7 %). Insgesamt entfällt somit beinahe die Hälfte (49 %) der internen Übergänge von geringqualifizierten Arbeitsuchenden auf die drei genannten Wirtschaftszweige. Anzumerken ist, dass der Anteil der Übergänge von ungelernten Arbeitskräften, der auf den Einzelhandel entfällt, allerdings etwas niedriger ist, als der Anteil dieser Branche an allen internen Übergängen in der Stadt Lübeck, der sich auf über 8 % beläuft.

Im Gegensatz zum Einzelhandel weisen sowohl die Zeitarbeit als auch die Gastronomie – gemessen am jeweiligen Beschäftigtenanteil in diesem Qualifikationssegment – weit überdurchschnittlich hohe Anteile an den internen Übergängen der Geringqualifizierten auf. Dies ist ebenso für die Branchen Vorbereitende Baustellentätigkeiten, Gebäudereinigung, Callcenter sowie für den Wirtschaftszweig Hotels, Gasthöfe, Pensionen zu konstatieren.

⁴⁶ Bei dieser Auswertung wurden Übergänge aus Arbeitsuche in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt. Die Analysen zeigen folglich auf, in welchen Branchen Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung häufig eine Beschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 84,9 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 77,4 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 20.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf der anderen Seite gibt es eine Reihe von Branchen, in denen Geringqualifizierte unterproportional eine Beschäftigung beginnen. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe, in dem immerhin knapp 23 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig sind, aber nur 6 % der Übergänge dieser Gruppe erfolgen (Tabelle A 20). Zusätzliche Auswertungen lassen erkennen, dass Geringqualifizierte mit internem Übergang in der Stadt Lübeck innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung im Teilbe-

reich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln aufnehmen. So beträgt der Anteil von Geringqualifizierten an allen internen Übergängen, die auf die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln entfallen, 26 %, während er im übrigen Verarbeitenden Gewerbe nur 17 % erreicht. Dies führt dazu, dass eine größere Anzahl der Übergänge von Geringqualifizierten im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln erfolgt als im übrigen Verarbeitenden Gewerbe zusammen, wie in Abbildung 9 zu erkennen ist.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und nach Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiografien auch unterschiedliche Beschäftigungspotenziale auf. Um dies zu untersuchen, wird im Folgenden betrachtet, inwieweit zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt, ein Zusammenhang besteht. Tabelle A 21 zeigt, dass viele Branchen ähnliche Anteile an den Übergängen verschiedener Personengruppen aufweisen. Es lässt sich also zumeist kein enger Zusammenhang mit der Leistung vor dem Übergang feststellen. Die größten Unterschiede – bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen – zeigen sich bei einigen der in Abbildung 10 abgetragenen Branchen. Abbildung 10 stellt gegenüber, welcher Anteil der internen Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsempfang, mit ALG I-, ALG II- bzw. Langzeitleistungsbezug auf ausgewählte Branchen entfällt.

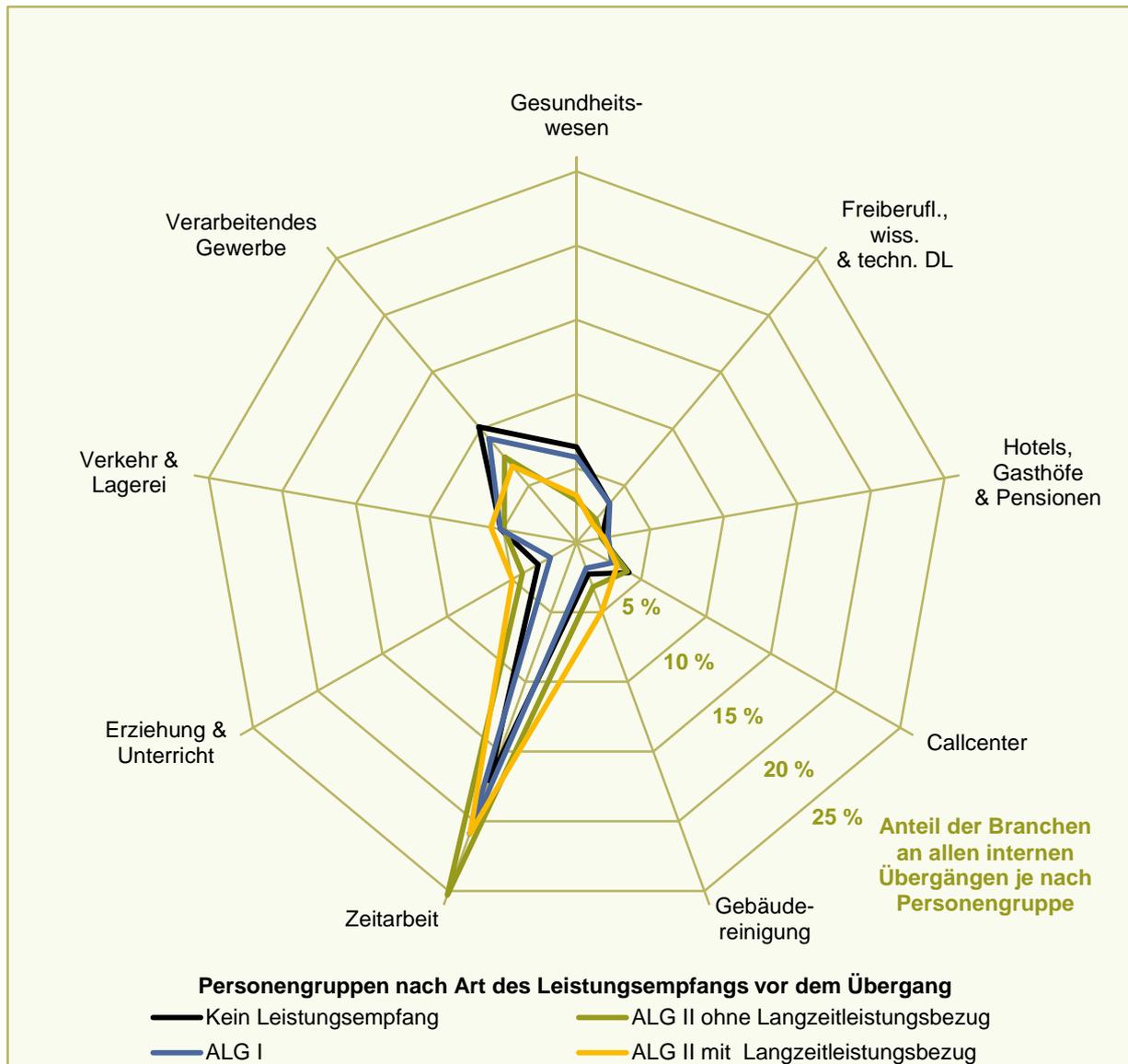
Anhand der Abbildung zeigt sich, dass bei allen vier Personengruppen ein großer Teil ihrer internen Übergänge auf die Zeitarbeit entfällt. Gleichzeitig wird deutlich, dass Unterschiede in der Höhe dieses Anteils bestehen. Für die ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug wird der größte Anteil beobachtet. Über 25 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen erfolgen in dieser Branche. Dagegen nehmen nur 17 % aller Arbeitsuchenden, die keinerlei Leistung vor dem Übergang bezogen haben, eine Tätigkeit in der Zeitarbeit auf.

Des Weiteren wird anhand von Abbildung 10 deutlich, dass arbeitssuchende ALG II-Bezieher (und darunter insbesondere Langzeitleistungsbezieher) nach internem Übergang in der Stadt Lübeck vergleichsweise häufig in den Branchen Gebäudereinigung sowie Erziehung und Unterricht⁴⁷ tätig sind (jeweils zu etwa 4 %). Demgegenüber entfallen relativ große Anteile der in Lübeck erfolgenden internen Übergänge von ALG I-Empfängern und Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug auf die Wirtschaftszweige Verarbeitendes Gewerbe, Gesundheitswesen sowie Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.

Die ebenfalls abgebildeten Branchen Callcenter, Verkehr und Lagerei sowie Hotels, Gasthöfe und Pensionen verzeichnen jeweils ähnliche Anteile der internen Übergänge der vier verschiedenen Personengruppen. Dies gilt auch für eine Reihe anderer Wirtschaftszweige, wie Tabelle A 21 zu entnehmen ist.

⁴⁷ Zusätzliche Auswertungen zeigen, dass weit überdurchschnittlich viele – nämlich über die Hälfte – der ALG II-Empfänger mit Beschäftigungsaufnahme in Erziehung und Unterricht unter 25 Jahre alt sind und mit dem Übergang eine Berufsausbildung beginnen. In nahezu allen Fällen erfolgt die Beschäftigung dann in den Teilbereichen Berufliche Erwachsenenbildung oder Berufsbildende weiterführende Schulen. Möglicherweise handelt es sich bei einem Teil dieser aufgenommenen Berufsausbildungen um überbetriebliche Ausbildungen im Sinne des § 76 SGB III.

Abbildung 10: Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in der Stadt Lübeck auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang



Anm.: Es sind die Anteile ausgewählter Branchen an den internen Übergängen verschiedener Leistungsempfängergruppen abgebildet. Die Auswahl der Branchen erfolgte derart, dass nur Branchen abgebildet werden, bei denen sich entweder die Anteile nennenswert unterscheiden (bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen) oder die für das Jobcenter Lübeck von besonderem Interesse sind. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 21. Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden können.

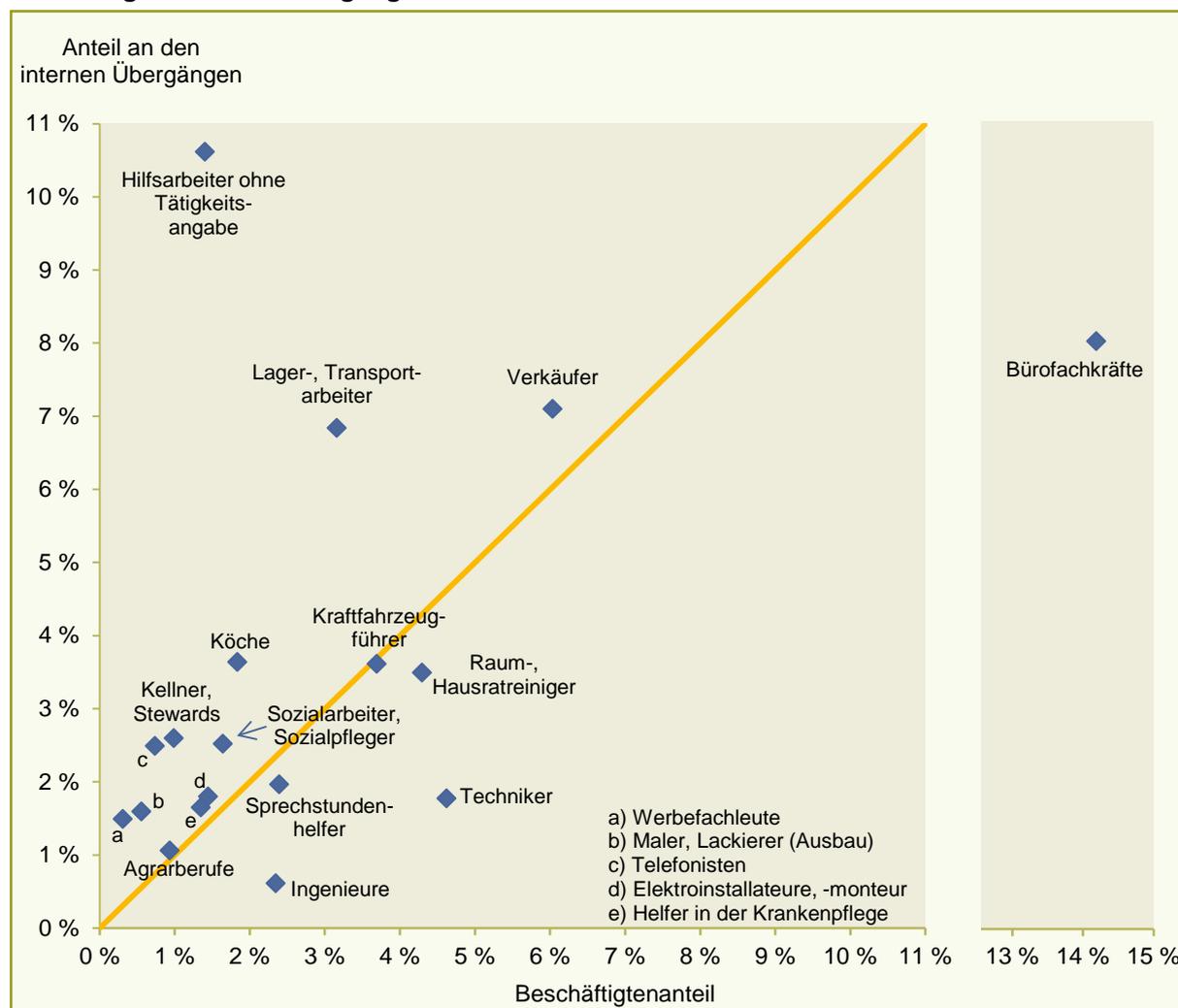
Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, lässt offen, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 11 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen.

Wie schon bei der Darstellung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen sind die Befunde für die Stadt Lübeck und die gesamte Arbeitsmarktregion auch hinsichtlich der Tätigkeitsstruktur recht ähnlich. Aufgrund der gewählten sehr feinen Untergliederung der Berufe ergeben sich zumeist eher geringe Anteilswerte. Eine deutliche Ausnahme hiervon bilden insbesondere die Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe mit einem Anteil an den internen Übergängen in der Stadt Lübeck von knapp 12 %. Bei einem Beschäftigtenanteil von unter 2 % nehmen Arbeit-suchende folglich überproportional Beschäftigungen mit dieser Tätigkeit auf. Inwiefern diese Arbeitskräfte in der Tat Hilfsarbeiter sind oder die Tätigkeit vom Arbeitgeber nicht näher spezifiziert wurde, ist unklar. Auffällig ist jedoch, dass über 90 % dieser Beschäftigungsaufnahmen im Wirtschaftszweig Zeitarbeit erfolgen, wie zusätzliche Auswertungen zeigen.

Abbildung 11: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 62,8 % aller Übergänge und 51,9 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an allen Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe findet sich in Tabelle A 22.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Viele Arbeitskräfte sind nach dem internen Übergang in der Hansestadt Lübeck auch als Bürofachkraft, Verkäufer oder Lager- und Transportarbeiter tätig. Die Berufe Verkäufer und

Lager- und Transportarbeiter werden nach dem Übergang – gemessen an der Tätigkeitsstruktur aller Beschäftigten in der Stadt Lübeck – vergleichsweise häufig ausgeübt. Als Verkäufer sind über die Hälfte der Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Einzelhandel tätig und als Lager- und Transportarbeiter beinahe ein Viertel derer, die in der Branche Zeitarbeit eine Tätigkeit aufnehmen (Tabelle A 15).

Wie Abbildung 11 außerdem zeigt, liegt der Anteil der Bürofachkräfte an allen internen Übergängen zwar mit 8 % an zweiter Position unter allen Berufen, der Anteil bleibt damit aber deutlich unter dem entsprechenden Beschäftigtenanteil von über 14 %. Obwohl für diesen Beruf also viele Übergänge identifiziert werden, fällt die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen gemessen an der Größe dieser Berufsgruppe unterproportional aus. Die hohen Anteile der Bürofachkräfte an den Übergängen und stärker noch an der Beschäftigung lassen sich damit erklären, dass diese Berufsgruppe in vielen Wirtschaftszweigen stark vertreten ist (vgl. Tabelle A 14 und Tabelle A 15).

Struktur der internen Übergänge nach der Betriebsgröße

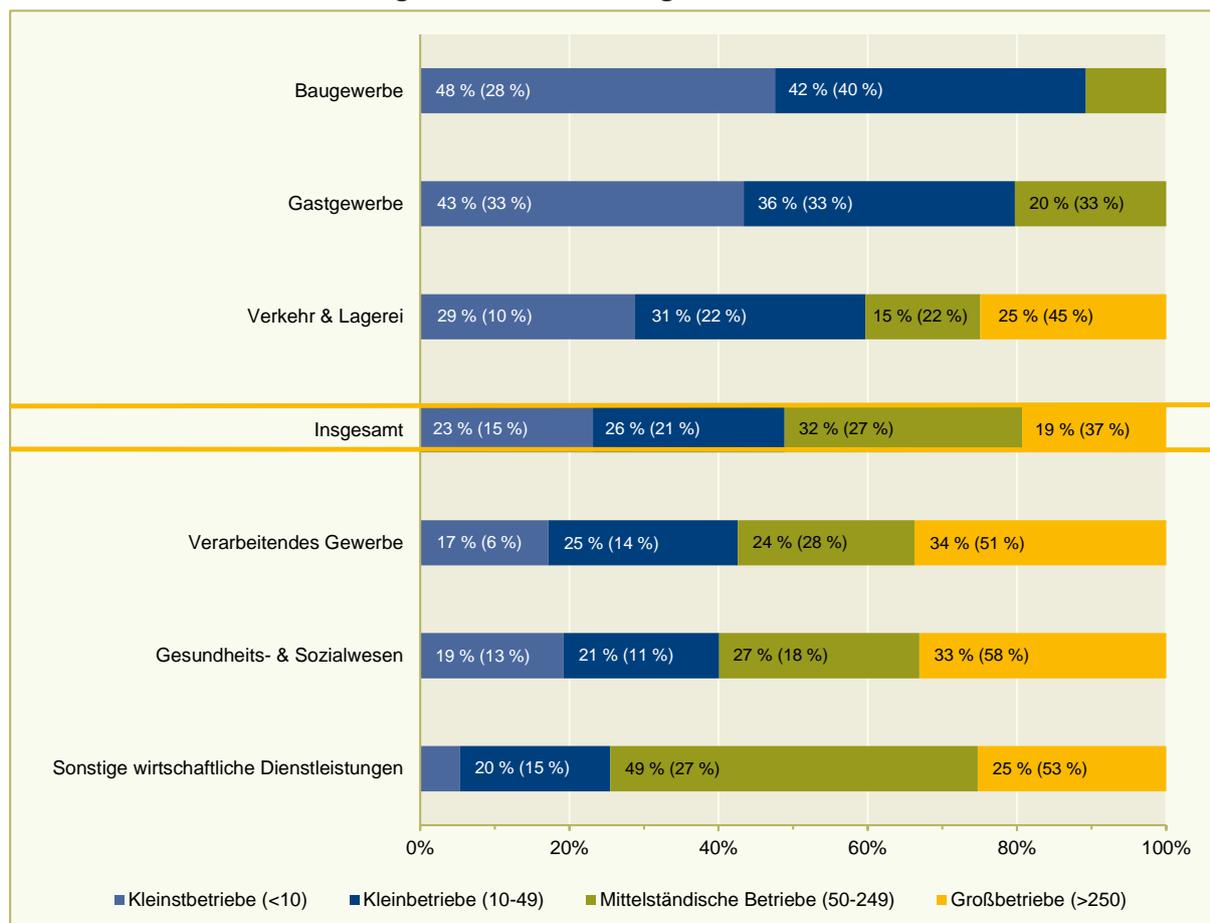
In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welcher Größenkategorie von Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweiges gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu wird in Abbildung 12 für ausgewählte Wirtschaftszweige die Verteilung der Übergänge auf vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um diese sinnvoll auswerten zu können, wird als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben, berechnet anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen (Zahlen in Klammern).

Es bestehen hinsichtlich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen deutliche branchenspezifische Unterschiede. Beispielsweise erfolgen 90 % der Beschäftigungsaufnahmen im Baugewerbe in Kleinst- oder Kleinbetrieben, im Wirtschaftszweig Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, zu dem unter anderem die Branchen Zeitarbeit, Callcenter und Gebäudereinigung zählen, sind es hingegen nur 25 %. Eine Gegenüberstellung dieser Anteile mit den Beschäftigtenanteilen der Kleinst- und Kleinbetriebe innerhalb der Wirtschaftszweige deutet an, dass die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen je nach Wirtschaftszweig erwartungsgemäß mit der bestehenden Betriebsgrößenstruktur der Branchen variiert. So ist beispielsweise ein deutlich größerer Anteil der Beschäftigten im Baugewerbe in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten tätig als im Wirtschaftszweig Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen.

Anhand eines Vergleichs der in Abbildung 12 angegebenen Zahlen innerhalb der einzelnen Balken zeigt sich sowohl insgesamt als auch für alle abgebildeten Wirtschaftszweige, dass in Großbetrieben gemessen an ihrem Beschäftigtenanteil vergleichsweise wenige Übergänge von Arbeitssuchenden erfolgen. Demgegenüber ist insbesondere für Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten und auch für solche mit 10 bis 49 Arbeitskräften das Gegenteil zu beobachten. Auf sie entfallen jeweils etwa ein Viertel aller internen Übergänge in der Stadt Lübeck, obwohl nur 15 % bzw. 22 % aller Beschäftigten solch kleinen Betrieben tätig sind. Demge-

genüber sind 37 % aller in Lübeck arbeitenden Personen in Großbetrieben beschäftigt. Auf diese Betriebe entfallen aber nur 19 % aller internen Übergänge.⁴⁸ Ähnliches ergibt sich auch für die Stadt Lübeck und die Region Kiel. Eine mögliche Ursache für diese Befunde sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfluktuations zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere die Gruppe der kleinen Betriebe von einer hohen Personalfluktuations geprägt ist und dass diese mit zunehmender Betriebsgröße sinkt (Fuchs et al. 2012).

Abbildung 12: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße



Anm.: In den Balken sind jeweils die Anteile der vier Betriebsgrößenklassen an allen internen Übergängen im jeweiligen Wirtschaftszweig angegeben, in Klammern ebenso die Anteile der Größenklassen an der Gesamtbeschäftigung des Wirtschaftszweigs in Lübeck zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Aus Datenschutzgründen musste sich auf bei der Darstellung auf wenige und relativ grob abgegrenzte Wirtschaftszweige beschränkt werden. Auf sie entfallen in der Stadt Lübeck 75 % aller internen Übergänge bzw. 62 % aller Beschäftigten.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

⁴⁸ Werden nicht nur die internen Übergänge betrachtet sondern alle Übergänge mit Beschäftigungsaufnahme in der Stadt Lübeck, ergibt sich, dass 19 % der Übergänge auf Kleinstbetriebe, 24 % auf Kleinbetriebe, 32 % auf mittelständische Betriebe und 25 % auf Großbetriebe entfallen. Auch wenn sich diese Struktur von der in Abbildung 12 unterscheidet, ergibt sich qualitativ dennoch der gleiche Befund: In Kleinstbetrieben erfolgen überdurchschnittlich viele Übergänge, in Großbetrieben, gemessen am Beschäftigtenanteil vergleichsweise wenige.

4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb der Hansestadt Lübeck von arbeitsuchend gemeldeten Personen aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 16 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Hansestadt Lübeck, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird nach soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewiesen.

Insgesamt folgen auf 39 % aller Übergänge innerhalb der Hansestadt Lübeck Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 47 % der Fälle. Ein Anteil von 20 % der zuvor Arbeitsuchenden ist nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Personen weist auf eine längere Beschäftigungsdauer bei Frauen hin. So münden 45 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren, bei den Männern liegt der entsprechende Anteil dagegen nur bei 34 %. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen in der Hansestadt Lübeck, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern höher als bei Frauen.

Diese Unterschiede können daraus resultieren, dass Männer und Frauen ihre Tätigkeiten in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen aufnehmen. Übergänge von Männern finden überdurchschnittlich oft in Wirtschaftszweigen mit relativ kurzer Beschäftigungsdauer z. B. in der Zeitarbeit, im Baugewerbe und in der Gastronomie statt (vgl. Abschnitt 4.2.2). Frauen gehen hingegen vermehrt in die Branchen Einzelhandel, Heime und Gesundheitswesen, welche sich im Durchschnitt durch eine vergleichsweise lange Beschäftigungsdauer auszeichnen.

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit sind die etwas längeren Beschäftigungszeiten für die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen, die den höchsten Anteil an Beschäftigungen mit einer Mindestlänge von zwei Jahren aufweist.

In Abschnitt 4.2.1 wurde zwar deutlich, dass arbeitslose Arbeitsuchende, gemessen an ihrem Anteil am Bestand aller Arbeitsuchen, (möglicherweise aufgrund des verstärkten Drucks unter dem sie stehen) überproportional an den Übergängen in Beschäftigung partizipieren. Gleichzeitig zeigt sich aber in Tabelle 16, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend aber nicht arbeitslos gemeldet waren.

Tabelle 16: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	≥ 730	
Geschlecht						
weiblich	5 %	11 %	24 %	15 %	45 %	9.093
männlich	7 %	15 %	30 %	13 %	34 %	11.346
Alter						
15–24 Jahre	8 %	15 %	28 %	13 %	36 %	5.815
25–49 Jahre	6 %	13 %	27 %	14 %	40 %	12.757
ab 50 Jahre	5 %	15 %	28 %	14 %	38 %	1.867
Meldestatus						
arbeitsuchend, arbeitslos	7 %	14 %	28 %	14 %	37 %	15.787
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	4 %	10 %	25 %	15 %	46 %	4.652
Qualifikation^a						
geringqualifiziert	9 %	18 %	30 %	12 %	31 %	4.973
qualifiziert	6 %	13 %	26 %	15 %	40 %	13.576
hochqualifiziert	2 %	6 %	21 %	13 %	58 %	896
Leistungsempfang vor dem Übergang^b						
kein Leistungsempfang	5 %	12 %	24 %	14 %	46 %	4.787
ALG I	6 %	13 %	27 %	14 %	41 %	7.157
ALG II	8 %	15 %	30 %	14 %	33 %	8.424
Interne Übergänge insgesamt	6 %	14 %	27 %	14 %	39 %	20.439

^a Für einen Teil der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert (vgl. Fußnote zu Tabelle 12). Bei 5 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (71 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zu den Übergängen zählen auch Ausbildungsaufnahmen. Werden diese nicht mit betrachtet, so verringert sich der Anteil von Beschäftigungsverhältnissen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren – insbesondere für Jüngere und Geringqualifizierte.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart ausgeprägte Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu 55 % kürzer als ein Jahr und nur zu 32 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil der Fälle mit mindestens zweijähriger Beschäftigungsdauer hingegen mit 41 % bzw. 46 % deutlich höher. Als möglicher Grund für diese höheren Anteile lässt sich anführen, dass ein Teil der Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug aufgrund einer fehlenden Berufsausbildung möglicherweise ge-

ringere Chancen besitzt als andere Arbeitsuchende, eine Tätigkeit aufzunehmen, die zu einer langen Beschäftigungszeit nach dem Übergang führt.⁴⁹

Wie bereits bei der Diskussion der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet wurde, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 13). Im Unterschied zu den in Tabelle 17 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen und Arbeitgeberwechsel innerhalb der Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Über alle Branchen hinweg sind in der Hansestadt Lübeck 22 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im selben Wirtschaftszweig beschäftigt, 32 % hingegen mindestens zwei Jahre.⁵⁰ Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind u. a. für die Branchen Gesundheitswesen, Heime sowie Verkehr und Lagerei zu beobachten. Hier liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, jeweils über 40 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen nur bis zu 15 % der Beschäftigungsaufnahmen im jeweiligen Wirtschaftszweig ausmachen.

Ein Wirtschaftszweig, in dem die Dauer der Beschäftigung relativ häufig unterhalb von 90 Tagen liegt, ist die Zeitarbeit. Hier ist die durchschnittliche Beschäftigungsdauer gering: 46 % der Personen sind nach dem Übergang nicht länger als drei Monate durchgängig in der Zeitarbeit beschäftigt, 18 % der Beschäftigungen haben sogar nur eine Dauer von weniger als einem Monat. Die Auswertungen zeigen, dass dieser Befund im Kern nicht darauf zurückzuführen ist, dass Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Zeitarbeitsbranche zügig eine reguläre Anschlussbeschäftigung finden. Zwar nehmen 26 % aller Personen mit einem Übergang in die Zeitarbeit unmittelbar nach dem Ende dieser Beschäftigung eine Tätigkeit in einem anderen Wirtschaftszweig auf (das ist ein Wert, der leicht über dem Durchschnitt liegt), 74 % der Personen sind direkt im Anschluss an die Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche jedoch in keiner anderen Branche beschäftigt. Für Personen mit einer Beschäftigungsaufnahme in einem der übrigen Wirtschaftszweige gilt dies in 78 % der Fälle.⁵¹ Personen, die nach ihrer Arbeitsuche in die Zeitarbeit übergehen und im Anschluss an diese Tätigkeit unmittelbar in ein Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Zeitarbeitsbranche wechseln, sind dann am häufigsten in den Wirtschaftszweigen Verarbeitendes Gewerbe (35 %), Handel (9 %), Verkehr und Lagerei (8 %) sowie im Baugewerbe (7 %) tätig. 78 % dieser Arbeitskräf-

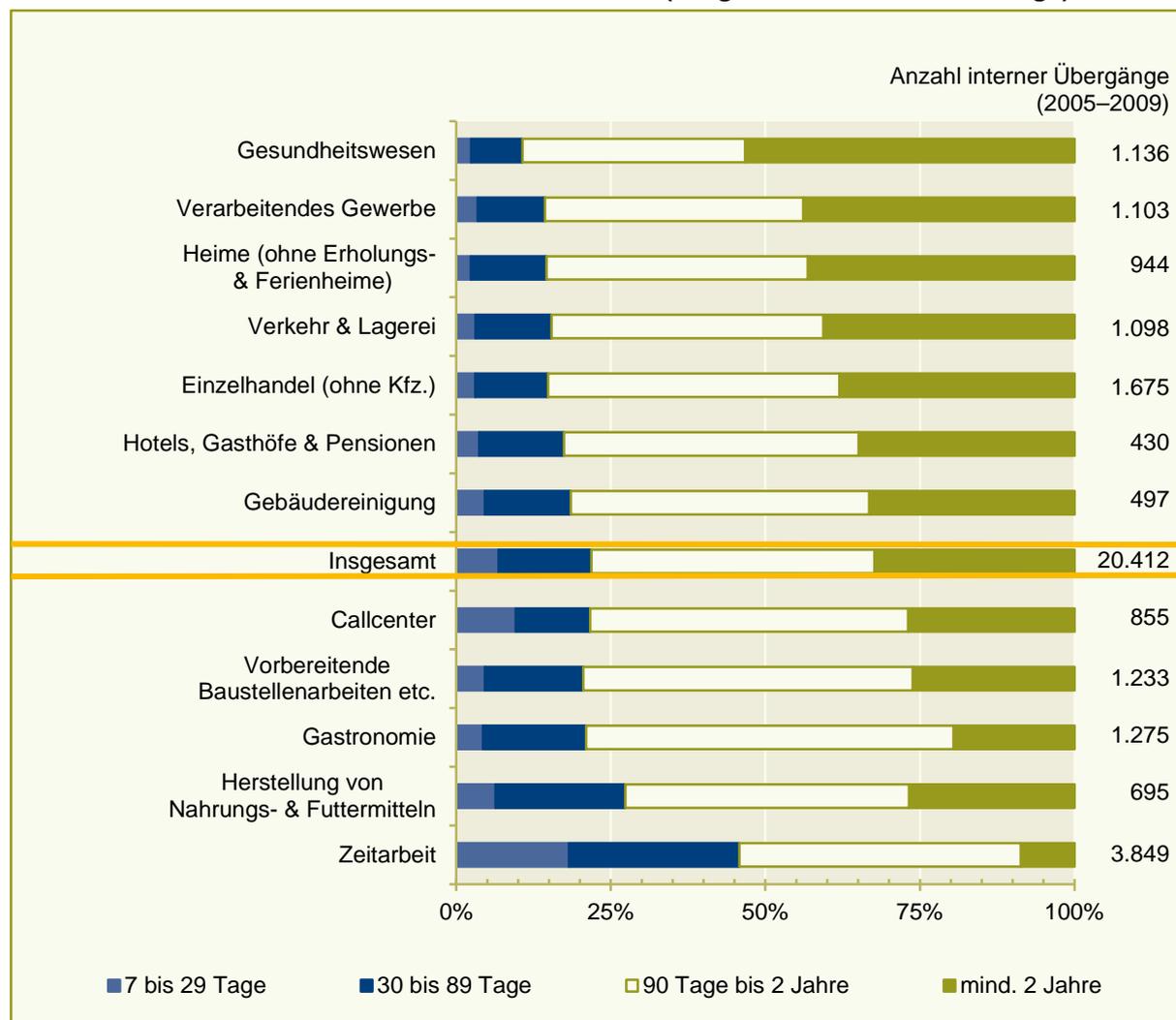
⁴⁹ Bei 36 % der internen Übergänge von ALG II-Empfängern aus der Stadt Lübeck verfügen die Arbeitskräfte über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Für die übrigen internen Übergänge wird ein entsprechender Anteil von nur 19 % ermittelt.

⁵⁰ Die Beschäftigungsdauer im gleichen Wirtschaftszweig wurde auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. In der Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich höhere Anteile an längeren Beschäftigungsdauerklassen. Das liegt daran, dass es Arbeitsuchende gibt, die im Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, nahtlos eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen.

⁵¹ Angegeben sind die Anteile der Personen, die nach dem Ende der Beschäftigung im Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme innerhalb von sieben Tagen eine Anschlussbeschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen. Die Analyse erfolgt auf Ebene der Unterklassen der WZ 2008.

te sind nach dem Verlassen der Zeitarbeit mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt. Da für die Zeitarbeitsbeschäftigungen keine Informationen über den jeweiligen Entleiher vorliegen, kann jedoch nicht analysiert werden, inwieweit Leiharbeitskräfte im Zuge des nahtlosen Beschäftigungswechsels vom Entleihbetrieb eingestellt werden.

Abbildung 13: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie nennenswerte Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und auch einen nicht unerheblichen Teil der Übergänge ausmachen. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. 27 der internen Übergänge zwischen 2005 und 2009 können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 23.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Im Verarbeitenden Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) sind Übergänge relativ dauerhaft. Überdurchschnittlich häufig folgt nach dem Übergang eine Beschäftigung, die zwei Jahre und länger dauert, und nur 14 % der Übergänge münden in eine Beschäftigung unter drei Monaten. In der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln hingegen dauert die Beschäftigung nach einem beobachteten Übergang in 27 % der Fälle kürzer als drei Monate. Auffällig in dieser Branche ist die unterschiedliche Beschäftigungsdauer

von Männern und Frauen, wie zusätzliche Auswertungen ergeben: Gut 20 % der Übergänge von Männern in diese Branche münden in eine Beschäftigung, die kürzer ist als drei Monate, bei Frauen sind es dagegen 30 %.

In den Branchen Callcenter, Vorbereitende Baustellenarbeiten und vor allem in der Gastronomie folgen den Übergängen besonders häufig eine Beschäftigung zwischen drei Monaten und zwei Jahren (51 %, 53 % bzw. 59 %). Eine Beschäftigung von zwei Jahren und länger ist in der Gastronomie nach einem Übergang nur selten (20 % der Fälle), auch bei Callcentern und in der Branche Vorbereitende Baustellenarbeiten dauert eine Beschäftigung nur in einem Viertel der Fälle zwei Jahre und länger. Allerdings gilt für jede der drei Branchen auch, dass eine aufgenommene Beschäftigung nur bei gut 20 % der Übergänge weniger als drei Monaten dauert – dies entspricht etwa dem Durchschnitt über alle Branchen.

Im Allgemeinen ergeben sich die in der Abbildung für die internen Übergänge abgebildeten Befunde auch für die Gesamtheit der Übergänge je Branche mit Bezug zur Stadt Lübeck. Eine Ausnahme stellt die Gebäudereinigung dar. Für die internen Übergänge ergibt sich hinsichtlich der Beschäftigungsdauer ein ähnliches Bild wie für den regionalen Branchendurchschnitt. In dieser Branche erfolgen aber wie in Abschnitt 4.2.2 dargestellt überdurchschnittlich viele Übergänge von Personen von außerhalb der Stadt Lübeck. Der Anteil der Beschäftigungen in der Branche, die über zwei Jahre dauern, ist mit 26 % deutlich kleiner, wenn man diese Übergänge berücksichtigt.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Übergänge ist auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach der Beschäftigungsaufnahme durch den Bezug von ALG II ergänzen müssen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von allen Übergängen innerhalb der Hansestadt Lübeck sind nach dieser Definition 22 % mit einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (vgl. Tabelle 17). Wird die Arbeitsmarktregion insgesamt betrachtet, liegt der entsprechende Anteil bei 18 % (vgl. Abschnitt 3.3.2).

Tabelle 17: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Stadt Lübeck

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	7 %	5 %
...ALG I-Bezug...	1 %	6 %	13 %
...ALG II-Bezug...	49 %	50 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	22 %	25 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm. Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insbesondere, wenn Personen vor dem Übergang ALG II bezogen haben, wird ihr Arbeitsentgelt unmittelbar nach dem Übergang häufig durch ALG II ergänzt: Der Anteil nicht be-

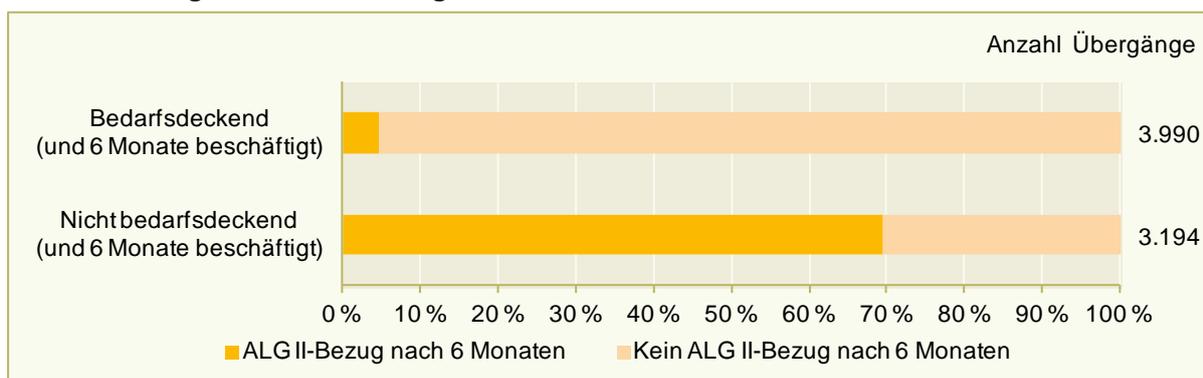
bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diesen Personenkreis bei 49 %. Demgegenüber sind nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung direkt nach dem Übergang zusätzlich untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug am höchsten (50 %). Er entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber ist nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen.

Die Befunde aus Tabelle 17 verdeutlichen, dass sich die Frage nach Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 14 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu beinahe 70 % auch ein halbes Jahr nach dem Übergang noch einer Beschäftigung nachgehen, die einen parallelen ALG II-Empfang erfordert.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in der Stadt Lübeck zwischen 2005 und 2011



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für eine Minderheit der Personen den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings für das Ende des Leistungsbezugs dieser Personen tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können das Ergebnis beeinflussen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen

auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden müssen, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern in der Hansestadt Lübeck, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen als nicht bedarfsdeckende (Vollzeitanteil: 80 %), allerdings werden auch die nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse überwiegend in Vollzeit ausgeübt (Vollzeitanteil: 65 %). Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitsuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Monaten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. Über 95 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (vgl. Abbildung 14).

In Tabelle 18 werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug differenziert nach soziodemografischen Merkmalen dargestellt. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Darüber hinaus werden die Arbeitszeit je nach Personengruppe und der Medianlohn der übergangintensiven Wirtschaftszweige erhoben.

Bei der Berechnung des Medianlohns werden im Sinne einer Vergleichbarkeit zwischen den Branchen keine Übergänge in Ausbildung betrachtet, und unter den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung werden nur die berücksichtigt, die in Vollzeit ausgeübt werden. Die beiden Merkmale Vollzeit/Teilzeit und Medianlohn liefern mögliche Ursachen zur Erklärung von Branchenunterschieden in der Bedarfsdeckung. Dabei ist anzumerken, dass dies nur die eine Seite zur Bestimmung der Bedarfsdeckung ist. Auf der anderen Seite steht die Struktur der Bedarfsgemeinschaft, also beispielsweise wie viele Personen ihr angehören und wie hoch das Einkommen der gesamten Bedarfsgemeinschaft ist. Über diese Aspekte können hier keine Aussagen getätigt werden.

Wird der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer (Tabelle 18). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass arbeitssuchende Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als arbeitssuchende Männer. In Lübeck erreicht der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei Männern 82 %, während von den Frauen nur 59 % eine Vollzeitstelle antreten. Teilweise dürften der besseren Bedarfsdeckung der Männer auch Qualifikations- und Branchenunterschiede zu Grunde liegen. Darüber hinaus ist aber auch auf den sogenannten bereinigten Gender Pay Gap hinzuweisen: Er liegt in Deutschland bei etwa 7 %, das heißt, dass Frauen bei vergleichbarer Qualifikation und Tätigkeit im Mittel 7 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (Statistisches Bundesamt 2013).

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert auch über die einzelnen Altersgruppen. Für die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ergibt sich ein etwas kleinerer Anteil an bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen als für die Jüngeren und Älteren. Insgesamt

sind die Unterschiede in der Bedarfsdeckung bei den Übergängen aus ALG II-Bezug jedoch gering.

Tabelle 18: Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang in der Stadt Lübeck aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen

	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Anzahl der Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit	
Geschlecht					
Weiblich	47 %	53 %	59 %	41 %	4.677
Männlich	53 %	47 %	82 %	18 %	7.211
Alter					
15–24 Jahre	55 %	45 %	82 %	18 %	3.108
25–49 Jahre	49 %	51 %	71 %	29 %	7.728
ab 50 Jahre	51 %	49 %	65 %	35 %	1.052
Meldestatus					
arbeitsuchend, arbeitslos	48 %	52 %	72 %	28 %	9.752
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	62 %	38 %	76 %	24 %	2.136
Qualifikation^a					
Geringqualifiziert	46 %	54 %	77 %	23 %	3.921
Qualifiziert	54 %	46 %	72 %	28 %	6.809
Hochqualifiziert	72 %	28 %	72 %	28 %	271
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^b					
Langzeitleistungsbezug	39 %	61 %	68 %	32 %	4.681
kein Langzeitleistungsbezug	59 %	41 %	76 %	24 %	4.380
Insgesamt	51 %	49 %	73 %	27 %	11.888

^a Für einen Teil der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert (vgl. Fußnote zu Tabelle 12). Bei 7 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Damit Langzeitbezieher von ALG II identifiziert werden können, ist die Auswertung des Leistungsbezugs in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang erforderlich. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

In Abhängigkeit vom Meldestatus während der Arbeitsuche sind deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 48 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen arbeitsuchenden ALG II-Empfängern deutlich höher (62 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass Arbeitslose möglicherweise unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitsuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt.

Des Weiteren ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Übergängen von vormals arbeitslosen Arbeitsuchenden etwas niedriger, was möglicherweise ebenfalls in Zusammenhang mit der Bedarfsdeckung der betreffenden Übergänge steht.

Erwartungsgemäße Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigt die Differenzierung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden. Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für Hochqualifizierte deutlich über denen der anderen Qualifikationsgruppen.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass deutlich weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (39 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, bei den übrigen Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug liegt dieser Anteil immerhin bei 59 %. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses also verglichen mit den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungen nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. Ergänzend werden auch das Entgelt anhand des Medianlohns bei Vollzeitbeschäftigung und der Voll- bzw. Teilzeitanteil dieser Personen nach Branchen ausgewertet. In Tabelle 19 sind die Anteile der Bedarfsdeckung, der Voll-/Teilzeitbeschäftigung und der Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. Übergänge von ALG II-Empfängern sind in der Stadt Lübeck über alle Wirtschaftszweige hinweg in 49 % der Fälle nicht bedarfsdeckend (vgl. Tabelle 17). Der überwiegende Teil (73 %) der Übergänge führt in eine Vollzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 18), wobei der Medianlohn bei 1.343 € liegt, das heißt, dass das Entgelt in der Hälfte der Fälle weniger als oder genau 1.343 €

Grundsätzlich ist bei der Auswertung der Übergänge einzelner Branchen hinsichtlich Bedarfsdeckung und insbesondere mit Blick auf das Lohnniveau zu berücksichtigen, dass sich die Struktur der Arbeitskräfte verschiedener Wirtschaftszweige hinsichtlich unterschiedlicher Charakteristika systematisch unterscheidet, welche einen Einfluss auf die Entlohnung der Beschäftigten (sowohl individuell als auch im Durchschnitt) haben dürften. Beispielhaft zeigen weiterführende Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern in der Stadt Lübeck nach der formalen Qualifikation, dass in der Branche Erziehung und Unterricht, im Verarbeitenden Gewerbe und im Einzelhandel der Anteil ungelernter Arbeitskräfte besonders niedrig ist (<24 %), während in der Gebäudereinigung und der Zeitarbeit ein relativ großer Teil (>39 %) über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Um diese strukturellen Unterschiede wurde der in der Tabelle 19 ausgewiesene Medianlohn nicht bereinigt.

Der Wirtschaftszweig mit dem höchsten Anteil (81 %) bedarfsdeckender Beschäftigung ist die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung. Dies ist möglicherweise auf eine vergleichsweise hohe Entlohnung zurückzuführen, wie der stark überdurchschnittliche Medianlohn der Branche vermuten lässt.

Tabelle 19: Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern in der Stadt Lübeck

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Medianlohn in EUR ^b	Anzahl der Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit		
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	81 %	19 %	66 %	34 %	2.316	100
Verarbeitendes Gewerbe	68 %	32 %	95 %	5 %	1.723	889
Erziehung und Unterricht	64 %	36 %	82 %	18 %	1.731	482
Baugewerbe	56 %	44 %	89 %	11 %	1.656	830
Zeitarbeit	55 %	45 %	86 %	14 %	1.124	2.731
Gesundheits- und Sozialwesen	53 %	47 %	44 %	56 %	1.453	1.218
Insgesamt	51 %	49 %	73 %	27 %	1.343	11.874
Handel (inkl. Kfz)	48 %	52 %	62 %	38 %	1.403	1.272
Callcenter	47 %	53 %	29 %	71 %	1.081	485
Gastronomie	39 %	61 %	65 %	35 %	1.111	779
Gebäudereinigung	33 %	67 %	31 %	69 %	1.220	469

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für ausgewählte Branchen. Einen Überblick über die Bedarfsdeckung für alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 24. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Der (Brutto-)Medianlohn nach dem Übergang wurde für Arbeitsuchende berechnet, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezogen haben und eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Des Weiteren zeigt sich für die betrachteten Branchen, die einen im Vergleich zur regionalen Gesamtwirtschaft hohen Medianlohn bei Vollzeitbeschäftigung und einen hohen Vollzeitanteil aufweisen, dass der Anteil bedarfsdeckender Übergänge von ALG II-Empfängern ebenfalls über dem Durchschnitt liegt. Zu diesen Branchen gehören die Branchen i) Verarbeitendes Gewerbe, ii) Erziehung und Unterricht und iii) das Baugewerbe (68 %, 64 % bzw. 56 % bedarfsdeckende Beschäftigung).

In den betrachteten Branchen, in denen sowohl der Medianlohn als auch der Vollzeitanteil im Vergleich zur regional Gesamtwirtschaft niedrig sind, finden im Gegenzug auch wenig bedarfsdeckende Übergänge statt. Diese Beobachtung gilt für die Branchen i) Gebäudereinigung, ii) Gastronomie⁵² und iii) Callcenter (33 %, 39 % bzw. 47 % bedarfsdeckende Beschäftigung).

⁵² Werden nicht nur die internen, sondern alle Übergänge innerhalb der Stadt Lübeck betrachtet, also auch die Beschäftigungsaufnahmen in der Hansestadt von ALG II-Empfängern, die während der Arbeitsuche außerhalb der Stadt wohnten, ergibt sich ein Anteil von 39 % bedarfsdeckenden Beschäftigungen. Bezogen auf die anderen Branchen ergeben sich jeweils nur geringe Abweichungen zwischen ausschließlich internen und allen Übergängen in die Stadt Lübeck hinsichtlich des Anteils der bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Lübeck zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und diesen Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: Viele nehmen ein Arbeitsverhältnis in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes auf. Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich vorwiegend innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes ab. Die Befunde deuten insbesondere auf eine hohe Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes der Stadt Lübeck hin. Als Arbeitsmarktzentrum bietet sie nicht nur Arbeitsuchenden aus der Stadt selbst viele Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch Arbeitsuchenden aus ihrem Umland.

Neben den Verflechtungen innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes wird durch die Analyse der räumlichen Struktur der Übergänge auch die Interaktion mit anderen regionalen Arbeitsmärkten erkennbar. Die Intensität der Verflechtung nimmt dabei deutlich mit steigender Entfernung zur Region Lübeck ab. Insgesamt ist die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Lübeck gegenüber dem Rest des Bundesgebiets positiv. Die Verflechtungsbeziehungen gegenüber verschiedenen Regionen weisen allerdings unterschiedlich starke Asymmetrien auf. Auf der einen Seite nehmen beispielsweise deutlich mehr Arbeitsuchende aus Mecklenburg-Vorpommern und auch aus den anderen ostdeutschen Bundesländern eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck auf als Arbeitsuchende aus Lübeck einen Übergang in Ostdeutschland verzeichnen. Auf der anderen Seite ist in diesem Zusammenhang insbesondere die negative Mobilitätsbilanz gegenüber der Stadt Hamburg zu erwähnen: Es beginnen wesentlich mehr Arbeitsuchende aus der Region Lübeck eine Beschäftigung in Hamburg als umgekehrt.

Die Stadt Lübeck weist im Vergleich zur Arbeitsmarktregion Lübeck noch deutlichere Mobilitätsüberschüsse auf. Nicht nur insgesamt sondern auch unter den Hochqualifizierten ist für die Stadt Lübeck ein (leicht) positiver Saldo zu beobachten. Aufgrund der ausgeprägten Mobilitätsneigung dieser Gruppe konkurriert die Stadt Lübeck in diesem Qualifikationssegment in starkem Maße mit den Arbeitsmärkten großer Agglomerationsräume, auch wenn diese vergleichsweise weit entfernt sind. Infolgedessen ist die positive Mobilitätsbilanz bei den arbeitsuchend gemeldeten Hochqualifizierten für eine mittelgroße Stadt wie Lübeck ein beachtliches Ergebnis, deutlich günstiger jedenfalls als die entsprechende Bilanz für die Landeshauptstadt Kiel, wie ein Vergleich mit einer analog geführten früheren Studie zeigt.

Die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen aus der Stadt Lübeck weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab. So ist zu konstatieren, dass jüngere Arbeitsuchende relativ immobil sind, insbesondere wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen. Auch für geringqualifizierte Arbeitsuchende und solche aus ALG II-Empfang ist eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringe Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme zu beobachten. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den ALG II-Empfängern eine unterproportionale Beteiligung an den Übergängen in Beschäftigung, dies gilt insbesondere für Langzeitleistungsempfänger.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob ihre Beschäftigungsmöglichkeiten durch einen räumlich begrenzten Radius der Jobsuche eingeschränkt werden und ob ihre Situation durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, verbessert werden

kann. Ansatzpunkte der aktiven Arbeitsmarktpolitik können hier hohe Mobilitätskosten in Verbindung mit finanziellen Restriktionen der Arbeitsuchenden oder Informationsdefizite bezüglich offener Stellen sein. Die vorliegende Analyse liefert hierzu zwar keine Befunde, entsprechende Probleme und Lösungsansätze können aber im Zuge der Vermittlungstätigkeit identifiziert werden. Die geringe Mobilität kann allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppen häufig mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sind. In diesem Fall können die mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten für die Arbeitsuchenden leicht den erwarteten Ertrag übersteigen. Die Entlohnung eines Beschäftigungsverhältnisses und seine Stabilität werden also vermutlich ebenso wie soziale Kosten der Mobilität gerade für die Übergänge, die mit einer Mobilitätsentscheidung einhergehen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Nachhaltigkeit der aufgenommenen Beschäftigung ist auch im Hinblick auf die Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. In ihrer Gesamtheit sind die internen Übergänge in der Stadt Lübeck wie auch in der gesamten Arbeitsmarktreion weit überwiegend mit keinem ergänzenden Leistungsbezug während der Beschäftigung verbunden, zudem erweisen sich die Beschäftigungen häufig als stabil.

In Lübeck (wie auch in Ostholstein und den anderen analog untersuchten Regionen) unterscheidet sich die Nachhaltigkeit der Übergänge ausgedrückt durch die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse zum Teil stark zwischen verschiedenen Personengruppen, Wirtschaftszweigen und insbesondere je nach Leistungsempfang vor dem Übergang. Anhand der differenzierten Betrachtung wird u. a. die schwierige Situation der ALG II-Empfänger und vor allem derjenigen mit Langzeitleistungsbezug deutlich: Sie können den Leistungsbezug häufig auch durch eine Beschäftigungsaufnahme nicht beenden. Es fällt auf, dass dies häufiger für ALG II-Empfänger aus der Stadt Lübeck zu beobachten ist als für ALG II-Empfänger aus der übrigen Arbeitsmarktreion (also dem Kreis Ostholstein). Ein Vergleich mit Befunden für die Arbeitsmarktreion Kiel offenbart, dass auch dort die Beschäftigungsaufnahmen von ALG II-Empfängern in der kreisfreien Stadt Neumünster seltener bedarfsdeckend sind als in den beiden Landkreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön. In der Stadt Kiel liegt die Bedarfsdeckung allerdings auf dem gleichen Niveau wie in den beiden Landkreisen. Wie auch für die Region Kiel zeigt sich sowohl für die Arbeitsmarktreion als auch für die Stadt Lübeck, dass eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig nur selten den Weg zu einer Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug bereitet. Nehmen ALG II-Empfänger aus der Arbeitsuche jedoch eine Beschäftigung auf, die bedarfsdeckend ist, und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf in den allermeisten Fällen auch nach sechs Monaten vom Einkommen der Bedarfsgemeinschaft gedeckt. Es erfordert also nicht nur besondere Anstrengungen die ALG II-Empfänger – vor allem diejenigen mit Langzeitleistungsbezug – in Beschäftigung zu bringen, sondern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen.

Unter den ALG II-Empfängern weist die Gruppe der Geringqualifizierten den niedrigsten Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungen auf. Generell zeigen Auswertungen der Übergänge nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden, dass für Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine niedrige Partizipation an den Übergängen sowie relativ instabile Be-

schäftungsverhältnisse zu beobachten sind. Es ist zu berücksichtigen, dass es eine große Schnittmenge zwischen Geringqualifizierten und ALG II-Empfängern gibt, darunter insbesondere mit denen, die über einen langen Zeitraum Leistungen beziehen: Fast ein Drittel der ALG II-Langzeitleistungsempfänger mit internem Übergang verfügt nicht über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die geringe Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse dieser Personengruppe steht in Zusammenhang mit den Branchen, in denen sie häufig Beschäftigung finden: Mehr als ein Drittel der Übergänge dieser Personengruppe findet in der Zeitarbeit statt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die offenbar begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten, die unterdurchschnittliche Beschäftigungsdauer und die vergleichsweise geringe Bedarfsdeckung der ALG II-Empfänger auch durch den relativ hohen Anteil Geringqualifizierter bestimmt wird und ob entsprechende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hier verstärkt ansetzen können. Erfolgversprechende Trainingsmaßnahmen können auf Basis von Ergebnissen aus der Vermittlungstätigkeit identifiziert und in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entwickelt werden. Dies scheint vor dem Hintergrund sinnvoll, dass Forschungsergebnisse zum einen darauf hindeuten, dass Teilnehmer betrieblicher Trainingsmaßnahmen deutlich höhere Chancen haben eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen als Teilnehmer schulischer Maßnahmen und zum anderen, dass auch die Stabilität der Beschäftigung insbesondere durch das gezielte und praxisnahe Erlernen berufsbezogener Kenntnisse im Rahmen schulischer und insbesondere betrieblicher Trainingsmaßnahmen erhöht werden kann (Kopf/Wolff 2009).

Ähnlich differenziert wie auf der Arbeitsangebotsseite stellt sich die Qualität der Übergänge arbeitsuchend gemeldeter Personen auf der Nachfrageseite dar. Dabei deuten die Befunde nach Wirtschaftszweigen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Übergänge in Beschäftigung hin. Für Branchen, die sich durch vergleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender in Lübeck auszeichnen, ist zu beobachten, dass diese Arbeitsverhältnisse oft mit einer kurzen Beschäftigungsdauer einhergehen. Dies gilt in besonderem Maße für die Zeitarbeit. Diese Branche eröffnet Arbeitskräften, die aufgrund ihres Qualifikationsprofils nur geringe Beschäftigungschancen haben, einen leichteren Zugang in den ersten Arbeitsmarkt als andere Branchen. Allerdings ist dieser Zugang mit dem Preis einer hohen Unsicherheit im Sinne von vergleichsweise kurzen Beschäftigungen verbunden. Dieser Zielkonflikt ist auch anhand der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in der Gastronomie zu identifizieren. In diesem Wirtschaftszweig ist der geringe Anteil dauerhafter Beschäftigung vermutlich auf die branchentypische Saisonbeschäftigung zurückzuführen. Zudem erweisen sich die aufgenommenen Beschäftigungen hier oft nicht als bedarfsdeckend. Dies ist auch für die Gebäudereinigung zu beobachten, in der (gemessen am Beschäftigtenanteil) viele Beschäftigungsaufnahmen ungelernter Arbeitsuchender erfolgen. Im Gegensatz dazu bieten vor allem die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe und auch das Gesundheitswesen häufig bedarfsdeckende und stabile Arbeitsverhältnisse für Arbeitsuchende. Jedoch sind für diese Bereiche, gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze, vergleichsweise wenige interne Übergänge in Lübeck zu verzeichnen.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe und der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die branchenspezifischen

Unterschiede, die die Übergänge in Beschäftigung in der Region und der Stadt Lübeck prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur zu berücksichtigen ist. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfluktuationsbeeinflusst. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse darauf hin, dass in einigen Wirtschaftszweigen möglicherweise auch spezielle Wege der Personalrekrutierung die Einstellungschancen für Arbeitsuchende beeinflussen. So wird eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsuchend gemeldete Personen bieten, wenn z. B. offene Stellen aufgrund spezieller Qualifikationsanforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden. Unter anderem für die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe und das Gesundheitswesen ist zu konstatieren, dass der Anteil der Übergänge an allen Neueinstellungen im jeweiligen Wirtschaftszweig geschlossenen Beschäftigungsverhältnissen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt Lübecks liegt.

Literatur

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): *Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil*. IAB-Kurzbericht, 09/2008, Nürnberg.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): *Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen*. Forschungsberichte des NIW, 35, Hannover.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annekatri (2008): *Zeitarbeit in Schleswig-Holstein. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen*. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Nord 05/2008, Kiel.

Bundesagentur für Arbeit (2013): *Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Nachhaltigkeit*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Methodische Hinweise zu Pendlern*. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 29.11.2013.

Bundesagentur für Arbeit (2010): *Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0*, Nürnberg.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): *Germany - no country for old workers?* *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): *Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel". Zusammenfassender Bericht*. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): *Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes. Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP)*. FDZ Methodenreport, 05/2011, Nürnberg.

Fischer, Gabriele; Dahms, Vera; Bechmann, Sebastian; Frei, Marek; Leber, Ute (2009): *Gleich und doch nicht gleich: Frauenbeschäftigung in deutschen Betrieben*. Auswertungen des IAB-Betriebspanels 2008, IAB-Forschungsbericht, 04/2009, Nürnberg.

Fitzenberger, Bernd; Osikominu, Aderonke; Völter, Robert (2005): *Imputation Rules to Improve the Education Variable in the IAB Employment Subsample*; FDZ Methodenreport, 02/2005, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): *Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen*. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt. Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Steinburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2014, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein, Kiel. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Kettner, Anja (2012): Fachkräftemangel und Fachkräfteengpässe in Deutschland. Befunde, Ursachen und Handlungsbedarf, Berlin.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Kopf, Eva; Wolff, Joachim (2009): Die Wirkung von Trainingsmaßnahmen für ALG II-Bezieher. Auf den Inhalt kommt es an. IAB-Kurzbericht 23/2009, Nürnberg.

Kropp, Per; Schwengler, Barbara (2011): Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen – ein Methodenvorschlag. Raumforschung und Raumordnung 69/2011, S. 45-62.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatri (2013a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Stadt Kiel. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Kreis Plön. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Neumünster. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013d): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 05/2013, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS. Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht, 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009a): Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf. Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen. IAB-Kurzbericht 13/2009, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009b): Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive. IAB-Bibliothek 317, Bielefeld.

Statistisches Bundesamt (2013): Verdienstunterschiede von Frauen und Männern bleiben weiter bestehen. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_108_621.html, eingesehen am 23.12.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29–44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	7.335	8.270	15.605
ALG I	24.835	1.987	26.822
ALG II	17.806	4.255	22.061
ALG I + ALG II	2.779	277	3.056
Insgesamt	52.755	14.789	67.544

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (133 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	733	1,1 %	0,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	58	0,1 %	0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	6.118	9,0 %	15,1 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2.383	3,5 %	3,9 %
Energieversorgung	93	0,1 %	0,8 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	229	0,3 %	1,1 %
Baugewerbe, darunter	5.738	8,5 %	5,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4.544	6,7 %	4,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	9.484	14,0 %	15,3 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	6.632	9,8 %	9,2 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.817	2,7 %	4,0 %
Verkehr und Lagerei	3.287	4,9 %	7,3 %
Gastgewerbe, darunter	8.643	12,8 %	6,0 %
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	4.760	7,0 %	2,1 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2.453	3,6 %	1,9 %
Information und Kommunikation	572	0,8 %	1,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	414	0,6 %	2,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	577	0,9 %	1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.594	2,4 %	3,6 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	15.238	22,5 %	8,5 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	8.594	12,7 %	2,0 %
Gebäudereinigung	1.780	2,6 %	3,3 %
Callcenter	1.492	2,2 %	0,7 %
Vermittlung von Arbeitskräften	1.265	1,9 %	0,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.058	1,6 %	6,2 %
Erziehung und Unterricht	1.711	2,5 %	2,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	8.880	13,1 %	18,8 %
Gesundheitswesen	3.909	5,8 %	11,1 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	3.399	5,0 %	5,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	1.572	2,3 %	2,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	993	1,5 %	1,0 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	2.048	3,0 %	2,6 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	1.256	1,9 %	1,3 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	152	0,2 %	0,1 %
Insgesamt	67.620	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Lübeck im Mittel der Jahre 2007 bis 2011 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Arbeitsmarktregion Lübeck

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	16,3 %	151	4,1	18,3 %	8,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	10,6 %	15	1,5	30,3 %	2,9
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1,5 %	290	1,2	27,7 %	2,4
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1,3 %	67	1,6	29,9 %	3,2
Energieversorgung	0,2 %	2	1,0	16,7 %	2,0
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	-6,0 %	-90	0,6	25,5 %	1,1
Baugewerbe, darunter	1,7 %	128	1,8	40,6 %	3,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	13,7 %	696	2,1	40,1 %	4,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	4,9 %	958	1,3	36,3 %	2,7
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9,5 %	1.097	1,5	36,8 %	3,1
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	0,3 %	14	1,0	39,3 %	1,9
Verkehr und Lagerei	-8,9 %	-908	1,7	23,4 %	4,4
Gastgewerbe, darunter	7,0 %	537	3,6	31,0 %	7,3
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eis-salons u. Ä.	9,2 %	316	4,2	30,5 %	8,6
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	8,3 %	203	3,4	32,6 %	6,7
Information und Kommunikation	0,2 %	3	1,2	28,8 %	2,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,7 %	53	0,6	25,6 %	1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	11,0 %	140	1,3	34,5 %	2,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-3,1 %	-151	1,2	32,7 %	2,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	44,0 %	4.126	4,8	47,8 %	9,4
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	39,7 %	919	8,3	55,7 %	16,3
Gebäudereinigung	53,4 %	1.779	3,6	39,4 %	7,0
Callcenter	-23,5 %	-256	3,4	36,3 %	6,8
Vermittlung von Arbeitskräften	73,0 %	200	13,0	47,8 %	25,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-5,1 %	-427	0,6	24,2 %	1,1
Erziehung und Unterricht	35,2 %	944	2,2	31,3 %	4,2
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	9,9 %	2.343	1,2	33,7 %	2,2
Gesundheitswesen	1,6 %	235	1,0	31,2 %	1,9
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	23,8 %	1.469	1,5	36,4 %	2,8
Sozialwesen (ohne Heime)	20,9 %	639	1,5	35,9 %	2,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	4,5 %	58	3,1	26,1 %	6,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	10,7 %	342	1,7	38,5 %	3,4
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	-1,5 %	-25	1,9	38,1 %	3,8
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	27,5 %	46	2,3	37,9 %	4,2
Insgesamt	6,7 %	8.560	1,7	34,7 %	3,4

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Lübeck relativ zur Anzahl, der in der Region begonnen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Lübeck nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe	1.565	2,4 %	1,5 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	8.950	13,8 %	8,1 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	4.395	6,8 %	1,2 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	11.450	17,6 %	13,1 %
Köche	3.478	5,4 %	2,7 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	1.089	1,7 %	0,6 %
Elektroinstallateure, -monteur	1.024	1,6 %	1,4 %
Techniker	1.096	1,7 %	4,0 %
Ingenieure	334	0,5 %	1,8 %
Einfache Dienste, darunter	15.733	24,2 %	19,0 %
Lager-, Transportarbeiter	2.969	4,6 %	2,4 %
Kellner, Stewards	2.531	3,9 %	1,6 %
Kraftfahrzeugführer	2.389	3,7 %	3,6 %
Raum-, Hausratreiniger	2.267	3,5 %	3,8 %
Qualifizierte Dienste, darunter	4.461	6,9 %	7,5 %
Sprechstundenhelfer	1.229	1,9 %	2,5 %
Helfer in der Krankenpflege	1.091	1,7 %	1,6 %
Semiprofessionen, darunter	4.799	7,4 %	10,0 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.792	2,8 %	1,8 %
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	1.060	1,6 %	4,0 %
Professionen	461	0,7 %	2,1 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	8.237	12,7 %	10,5 %
Verkäufer	5.589	8,6 %	6,8 %
Telefonisten	1.005	1,5 %	0,5 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	7.319	11,3 %	19,7 %
Bürofachkräfte	4.909	7,6 %	13,0 %
Manager	535	0,8 %	2,6 %
Insgesamt	64.940	100,0 %	100,0 %

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Lübeck, 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, bei denen der Beruf unbekannt ist, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	436	2,1 %	1,1 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	427	2,1 %	1,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	41	0,2 %	0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	2.604	12,6 %	9,0 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2.159	10,4 %	3,5 %
Energieversorgung	20	0,1 %	0,1 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	35	0,2 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	1.824	8,8 %	8,5 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe	1.455	7,0 %	6,7 %
Hochbau	238	1,2 %	1,3 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	2.155	10,4 %	14,0 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.801	8,7 %	9,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	271	1,3 %	2,7 %
Verkehr und Lagerei	566	2,7 %	4,9 %
Gastgewerbe, darunter	7.517	36,3 %	12,8 %
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	3.885	18,8 %	7,0 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2.214	10,7 %	3,6 %
Sonstige Beherbergung (ohne Hotels, Gasthöfe und Pensionen)	1.289	6,2 %	1,3 %
Information und Kommunikation	80	0,4 %	0,8 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5	0,0 %	0,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	167	0,8 %	0,9 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	137	0,7 %	2,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.832	8,9 %	22,5 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	899	4,3 %	12,7 %
Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	335	1,6 %	0,9 %
Gebäudereinigung	225	1,1 %	2,6 %
Callcenter	42	0,2 %	2,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	400	1,9 %	1,6 %
Erziehung und Unterricht	186	0,9 %	2,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	1.222	5,9 %	13,1 %
Gesundheitswesen	765	3,7 %	5,8 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	273	1,3 %	5,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	184	0,9 %	2,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	1.012	4,9 %	1,5 %
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	913	4,4 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	440	2,1 %	3,0 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	306	1,5 %	1,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	15	0,1 %	0,2 %
Insgesamt	20.694	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (42 %), Verkäufer (11 %), Gärtner, Gartenarbeiter (10 %)	709
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Kraftfahrzeugführer (40 %), Bürofachkräfte (11 %), Betriebs-, Reparaturschlosser (9 %)	55
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (13 %), Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (7 %), Bürofachkräfte (7 %)	5.919
Energieversorgung	Bürofachkräfte (39 %), Elektroinstallateure, -monteur (11 %), Maschinen-, Behälterreiniger (11 %)	90
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (15 %), Kraftfahrzeugführer (14 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (14 %)	222
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (13 %), Maurer (11 %), Elektroinstallateure, -monteur (9 %)	5.557
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (43 %), Bürofachkräfte (7 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %)	9.180
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (52 %), Lager-, Transportarbeiter (10 %), Postverteiler (10 %)	3.165
Gastgewerbe	Köche (33 %), Kellner, Stewards (26 %), übrige Gästebetreuer (8 %)	8.385
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (19 %), Datenverarbeitungsfachleute (18 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (8 %)	560
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bürofachkräfte (25 %), Versicherungsfachleute (21 %), Bankfachleute (20 %)	406
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (26 %), Pförtner, Hauswarte (20 %), Raum-, Hausratreiniger (11 %)	554
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (33 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (11 %), Technische Zeichner (5 %)	1.563
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (25 %), Lager-, Transportarbeiter (13 %), Raum-, Hausratreiniger (7 %)	14.744
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (47 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (9 %), Arbeits-, Berufsberater (4 %)	1.015
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (20 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (11 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (8 %)	1.631
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, -pfleger (18 %), Sprechstundenhelfer (14 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (10 %)	8.563
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Verkäufer (19 %), Wächter, Aufseher (16 %), Energiemaschinisten (11 %)	976
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (35 %), Bürofachkräfte (7 %), Wäscher, Plätter (6 %)	1.966
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (45 %), Sozialarbeiter, -pfleger (17 %), Hauswirtschaftsverwalter (11 %)	145

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (39 %), Lager-, Transportarbeiter (21 %), Bürofachkräfte (5 %)	8.293
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (57 %), Kassierer (6 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %)	6.423
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	Köche (41 %), Kellner, Stewards (35 %), übrige Gästebetreuer (8 %)	4.613
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugeswerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (16 %), Dachdecker (10 %), Elektroinstallateure, -monteur (10 %)	4.394
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (30 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11 %), Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe (11 %)	3.817
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (37 %), Helfer in der Krankenpflege (17 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (9 %)	3.253
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	Köche (24 %), Kellner, Stewards (18 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (15 %)	2.377
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (32 %), Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (19 %), Mehl-, Nahrungsmittelhersteller (9 %)	2.305
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (17 %), Bürofachkräfte (13 %), Verkäufer (12 %)	1.760
Gebäudereinigung	Raum-, Hausratreiniger (55 %), Glas-, Gebäudereiniger (23 %), Maschinen-, Behälterreiniger (11 %)	1.704
Sozialwesen (ohne Heime)	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (18 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (18 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (15 %)	1.493
Callcenter	Telefonisten (55 %), Werbefachleute (30 %), Bürofachkräfte (13 %)	1.464
Vermittlung von Arbeitskräften	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (35 %), Bürofachkräfte (11 %), Lager-, Transportarbeiter (8 %)	1.249
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	Friseure (54 %), Wäscher, Plätter (10 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %)	1.212

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011

Personen, für die – während sie zwischen 2005 und 2011 in der Stadt Lübeck wohnen und arbeitsuchend gemeldet sind – kein Übergang und keine Wiedereinstellung identifiziert wird...	44 Tsd.
... nach ihrem Status am 31.12.2011	
<ul style="list-style-type: none"> • nicht mehr in Lübeck wohnhaft oder weder arbeitsuchend gemeldet noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt 	26 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Lübeck wohnhaft und sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ohne arbeitsuchend gemeldet zu sein (Dass für diese Personen trotz Arbeitsuchenden- und Beschäftigtenmeldung kein Übergang identifiziert wird, liegt vermutlich daran, dass zwischen dem Ende der identifizierten Arbeitsuchendmeldung und der Beschäftigungsaufnahme mehr als 28 Tage liegen: möglicherweise aufgrund eines zwischenzeitlichen Studiums, Zivildienstes, einer Selbstständigkeit oder Erziehungszeiten.) 	5 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Lübeck wohnhaft und arbeitsuchend, nicht aber arbeitslos gemeldet (teilweise sozialversicherungspflichtig beschäftigt) 	5 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Lübeck wohnhaft und arbeitslos gemeldet 	7 Tsd.

Anm.: Insgesamt waren zwischen 2005 und 2011 77 Tsd. Personen mindestens einmal arbeitsuchend gemeldet und wohnten gleichzeitig in Lübeck. Für etwa 33 Tsd. von ihnen wird in diesem Zusammenhang mindestens ein Übergang in Beschäftigung beobachtet, weitere knapp 1 Tsd. Arbeitskräfte verzeichnen zwar keinen Übergang aber eine Wiedereinstellung bei einem Arbeitgeber, für den sie bereits in den neun Monaten zuvor tätig waren. Etwa 44 Tsd. der 77 Tsd. Personen nehmen in Folge der für sie vorliegenden Arbeitsuchendmeldungen mit Wohnort Lübeck hingegen keine Beschäftigung auf. In der Tabelle werden diese 44 Tsd. Personen differenziert nach ihrem Erwerbsstatus am Ende des Beobachtungszeitraums (31.12.2011) ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus der Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Ostholstein	Übriges Schleswig-Holstein	Hamburg	Mecklenburg-Vorpommern	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 insgesamt (=100 %)
Geschlecht						
weiblich	29 %	26 %	19 %	6 %	19 %	7.573
männlich	23 %	31 %	21 %	6 %	19 %	11.685
Alter						
15–24 Jahre	28 %	30 %	20 %	6 %	16 %	4.107
25–49 Jahre	24 %	29 %	21 %	6 %	20 %	13.096
ab 50 Jahre	30 %	31 %	17 %	6 %	16 %	2.055
Qualifikationsniveau^a						
geringqualifiziert	24 %	28 %	24 %	5 %	18 %	2.833
qualifiziert	27 %	31 %	19 %	7 %	17 %	12.688
hochqualifiziert	13 %	23 %	23 %	6 %	35 %	2.241
Leistungsempfang vor dem Übergang^b						
kein Leistungsempfang	24 %	28 %	21 %	6 %	21 %	4.995
ALG I-Empfang	27 %	29 %	19 %	7 %	18 %	7.522
ALG II-Empfang	25 %	30 %	20 %	6 %	19 %	6.697
Insgesamt	26 %	29 %	20 %	6 %	19 %	19.258

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (731 Übergänge von Abwanderern oder Auspendlern aus der Stadt Lübeck). Bei 41 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei knapp 4 % der Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (44 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen in die Stadt Lübeck nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Ostholstein	Übriges Schleswig-Holstein	Hamburg	Mecklenburg-Vorpommern	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 insgesamt (=100 %)
Geschlecht						
weiblich	24 %	31 %	6 %	22 %	17 %	13.718
männlich	23 %	28 %	6 %	23 %	20 %	19.986
Alter						
15–24 Jahre	25 %	31 %	4 %	27 %	14 %	8.724
25–49 Jahre	23 %	28 %	7 %	21 %	21 %	21.100
ab 50 Jahre	24 %	28 %	6 %	24 %	19 %	3.880
Qualifikationsniveau^a						
geringqualifiziert	18 %	32 %	10 %	15 %	25 %	6.049
qualifiziert	26 %	28 %	4 %	26 %	15 %	22.558
hochqualifiziert	14 %	25 %	13 %	14 %	34 %	2.368
Leistungsempfang vor dem Übergang^b						
kein Leistungsempfang	23 %	28 %	6 %	22 %	21 %	9.284
ALG I-Empfang	26 %	28 %	5 %	25 %	16 %	13.583
ALG II-Empfang	22 %	30 %	8 %	20 %	20 %	10.778
Insgesamt	24 %	29 %	6 %	23 %	19 %	33.704

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (1.275 Übergänge von Einpendlern oder Zuwanderern in die Stadt Lübeck). Bei 47 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei knapp 4 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (59 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	48	0,2 %	0,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	2.648	8,6 %	16,3 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.011	3,3 %	3,5 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	80	0,3 %	0,9 %
Baugewerbe, darunter	2.167	7,1 %	4,9 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.803	5,9 %	3,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	3.634	11,8 %	14,6 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.514	8,2 %	8,1 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	726	2,4 %	4,5 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.610	5,2 %	8,3 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	679	2,2 %	4,4 %
Gastgewerbe, darunter	2.497	8,1 %	3,5 %
Gastronomie	1.868	6,1 %	2,2 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	612	2,0 %	1,3 %
Information und Kommunikation	287	0,9 %	1,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	174	0,6 %	2,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	198	0,6 %	1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	815	2,7 %	4,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	10.108	33,0 %	11,3 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	6.362	20,7 %	2,6 %
Callcenter	1.118	3,6 %	1,2 %
Vermittlung von Arbeitskräften	865	2,8 %	0,4 %
Gebäudereinigung	854	2,8 %	4,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	343	1,1 %	6,4 %
Erziehung und Unterricht	974	3,2 %	2,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	3.747	12,2 %	17,4 %
Gesundheitswesen	1.534	5,0 %	9,6 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.434	4,7 %	5,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	779	2,5 %	2,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	284	0,9 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	968	3,2 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	62	0,2 %	0,1 %
Insgesamt	30.673	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweig in der Stadt Lübeck

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21,3 %	26	4,3	11,0 %	7,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	2,7 %	349	1,3	24,2 %	2,5
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	0,5 %	13	1,8	26,6 %	3,6
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	- 7,1 %	- 56	0,8	23,3 %	1,3
Baugewerbe, darunter	6,3 %	243	1,8	39,5 %	3,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	11,6 %	313	2,1	38,4 %	4,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	2,5 %	299	1,3	35,1 %	2,5
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	8,3 %	526	1,5	35,7 %	3,0
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 1,5 %	- 56	0,9	37,6 %	1,7
Verkehr und Lagerei, darunter	- 3,7 %	- 258	1,4	28,3 %	4,0
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	- 10,3 %	- 383	1,0	37,9 %	4,2
Gastgewerbe, darunter	1,2 %	34	2,9	36,2 %	5,9
Gastronomie	- 0,1 %	- 2	3,3	35,3 %	6,8
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	3,9 %	40	2,2	39,1 %	4,5
Information und Kommunikation	- 3,6 %	- 58	1,1	27,4 %	2,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,1 %	40	0,7	23,4 %	1,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	18,6 %	144	1,1	33,4 %	2,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	- 0,6 %	- 20	1,3	32,4 %	2,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	44,1 %	3.422	5,1	48,2 %	10,0
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	18,9 %	401	8,6	56,4 %	17,3
Callcenter	- 22,9 %	- 247	3,4	36,1 %	6,8
Vermittlung von Arbeitskräften	92,4 %	208	14,1	47,5 %	27,7
Gebäudereinigung	62,7 %	1.749	3,8	38,9 %	7,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	- 6,0 %	- 322	0,5	19,6 %	1,0
Erziehung und Unterricht	49,0 %	808	2,2	34,6 %	4,2
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	12,1 %	1.605	1,1	33,9 %	2,1
Gesundheitswesen	7,8 %	575	1,0	31,9 %	1,8
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	16,2 %	620	1,3	36,7 %	2,4
Sozialwesen (ohne Heime)	19,0 %	410	1,4	34,0 %	2,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	- 0,8 %	- 6	2,3	27,1 %	4,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	10,8 %	211	1,7	40,6 %	3,3
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	17,7 %	14	2,0	41,8 %	3,7
Insgesamt	8,1 %	6.420	1,7	36,4 %	3,4

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in der Stadt Lübeck relativ zur Anzahl, der in der Stadt Lübeck begonnen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19	0,4 %	0,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.375	27,2 %	8,6 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.239	24,5 %	3,3 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10	0,2 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	623	12,3 %	7,1 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	542	10,7 %	5,9 %
Hochbau	61	1,2 %	0,8 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	321	6,4 %	11,8 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	221	4,4 %	8,2 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	74	1,5 %	2,4 %
Verkehr und Lagerei, darunter	221	4,4 %	5,2 %
Post-, Kurier- und Expressdienste	107	2,1 %	1,3 %
Gastgewerbe, darunter	846	16,7 %	8,1 %
Gastronomie	667	13,2 %	6,1 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	151	3,0 %	2,0 %
Information und Kommunikation	14	0,3 %	0,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, darunter	.	<0,1 %	0,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	16	0,3 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	43	0,9 %	2,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	915	18,1 %	33,0 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	641	12,7 %	20,7 %
Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	97	1,9 %	0,5 %
Gebäudereinigung	54	1,1 %	2,8 %
Callcenter	31	0,6 %	3,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	24	0,5 %	1,1 %
Erziehung und Unterricht	100	2,0 %	3,2 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	288	5,7 %	12,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	128	2,5 %	2,5 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	103	2,0 %	4,7 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	109	2,2 %	0,9 %
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	74	1,5 %	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	123	2,4 %	3,2 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	101	2,0 %	1,8 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	< 0,1 %	0,2 %
Insgesamt	5.051	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (28 %), Floristen (28 %), Gärtner, Gartenarbeiter (11 %)	47
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (12 %), Verkäufer (10 %), Bürofachkräfte (7 %)	2.540
Energieversorgung	-	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (30 %), Kraftfahrzeugführer (12 %), Bürofachkräfte (9 %)	76
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (12 %), Elektroinstallateure, -monteur (11 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (9 %)	2.074
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (45 %), Bürofachkräfte (7 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %)	3.484
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (48 %), Lager-, Transportarbeiter (14 %), Postverteiler (9 %)	1.539
Gastgewerbe	Köche (33 %), Kellner, Stewards (27 %), übrige Gästebetreuer (11 %)	2.388
Information und Kommunikation	Datenverarbeitungsfachleute (22 %), Bürofachkräfte (19 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (11 %)	283
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bürofachkräfte (28 %), Bankfachleute (23 %), Versicherungsfachleute (14 %)	168
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (30 %), Pförtner, Hauswarte (23 %), Raum-, Hausratreiniger (10 %)	189
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (35 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (10 %), Architekten, Bauingenieure (5 %)	795
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (30 %), Lager-, Transportarbeiter (15 %), Telefonisten (7 %)	9.750
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (47 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (13 %), Arbeits-, Berufsberater (6 %)	336
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (21 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (10 %), Verkäufer (6 %)	914
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, -pfleger (17 %), Sprechstundenhelfer (15 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %)	3.603
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (29 %), Kellner, Stewards (12 %), Bürofachkräfte (7 %)	275
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (37 %), Bürofachkräfte (9 %), Wäscher, Plätter (8 %)	932
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (51 %), Sozialarbeiter, -pfleger (18 %), Hauswirtschaftsverwalter (13 %)	61

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung auf einzelne Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Stadt Lübeck für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (41 %), Lager-, Transportarbeiter (24 %), Bürofachkräfte (5 %)	6.133
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (60 %), Kassierer (7 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %)	2.407
Gastronomie	Köche (38 %), Kellner, Stewards (30 %), übrige Gästebetreuer (11 %)	1.786
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugeschäfte	Maler, Lackierer (Ausbau) (14 %), Elektroinstallateure, -monteur (12 %), Dachdecker (9 %)	1.716
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (36 %), Raum-, Hausratreiniger (13 %), Masseur, Krankengymnasten u. verw. Berufe (9 %)	1.494
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, -pfleger (32 %), Helfer in der Krankenpflege (18 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (14 %)	1.369
Callcenter	Telefonisten (55 %), Werbefachleute (31 %), Bürofachkräfte (13 %)	1.094
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Zucker-, Süßwaren-, Speiseeishersteller (32 %), Verkäufer (24 %), Backwarenhersteller (6 %)	971
Vermittlung von Arbeitskräften	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (42 %), Bürofachkräfte (10 %), Helfer in der Krankenpflege (5 %)	855
Gebäudereinigung	Raum-, Hausratreiniger (59 %), Glas-, Gebäudereiniger (16 %), Maschinen-, Behälterreiniger (14 %)	803
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, -pfleger (20 %), Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen (19 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (18 %)	740
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (18 %), Verkäufer (16 %), Bürofachkräfte (13 %)	701
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Kraftfahrzeugführer (42 %), Lager-, Transportarbeiter (20 %), Bürofachkräfte (10 %)	655
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (19 %), Kellner, Stewards (18 %), Köche (18 %)	586

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 11.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Interne Übergänge von Männern in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	23	0,1 %	0,3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.516	8,9 %	21,7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	306	1,8 %	3,4 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	67	0,4 %	1,6 %
Baugewerbe, darunter	2.029	11,9 %	8,4 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.684	9,8 %	6,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.617	9,5 %	13,5 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	825	4,8 %	4,6 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	464	2,7 %	5,9 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	328	1,9 %	3,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.258	7,4 %	12,5 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	561	3,3 %	7,3 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	387	2,3 %	3,1 %
Post-, Kurier- und Expressdienste	279	1,6 %	1,2 %
Gastgewerbe, darunter	1.272	7,4 %	3,1 %
Gastronomie	1.066	6,2 %	2,2 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	198	1,2 %	0,9 %
Information und Kommunikation	169	1,0 %	2,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	60	0,4 %	2,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	110	0,6 %	1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	304	1,8 %	3,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	6.988	40,8 %	11,9 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	4.794	28,0 %	3,9 %
Vermittlung von Arbeitskräften	626	3,7 %	0,5 %
Callcenter	492	2,9 %	1,0 %
Gebäudereinigung	410	2,4 %	3,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	106	0,6 %	5,1 %
Erziehung und Unterricht	402	2,3 %	1,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	729	4,3 %	7,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	362	2,1 %	2,3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	106	0,6 %	0,8 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	335	2,0 %	1,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	8	<0,1 %	<0,1 %
Insgesamt	17.108	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge von Frauen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25	0,2 %	0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.132	8,3 %	10,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	705	5,2 %	3,7 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	13	0,1 %	0,2 %
Baugewerbe	138	1,0 %	1,2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	2.017	14,9 %	15,6 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.689	12,5 %	11,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	262	1,9 %	3,1 %
Verkehr und Lagerei	352	2,6 %	4,1 %
Gastgewerbe, darunter	1.225	9,0 %	3,9 %
Gastronomie	802	5,9 %	2,2 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	414	3,1 %	1,7 %
Information und Kommunikation	118	0,9 %	1,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	114	0,8 %	2,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	88	0,6 %	1,1 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen , darunter	511	3,8 %	4,9 %
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	206	1,5 %	2,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	3.120	23,0 %	10,6 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	1.568	11,6 %	1,3 %
Callcenter	626	4,6 %	1,4 %
Gebäudereinigung	444	3,3 %	6,0 %
Vermittlung von Arbeitskräften	239	1,8 %	0,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	237	1,7 %	7,8 %
Erziehung und Unterricht	572	4,2 %	3,0 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	3.018	22,2 %	27,8 %
Gesundheitswesen	1.283	9,5 %	15,0 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.072	7,9 %	7,7 %
Sozialwesen (ohne Heime)	663	4,9 %	5,1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	178	1,3 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	633	4,7 %	3,2 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	430	3,2 %	1,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	54	0,4 %	0,2 %
Insgesamt	13.565	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8	0,1 %	0,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	623	7,4 %	13,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	315	3,7 %	4,2 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	16	0,2 %	0,4 %
Baugewerbe, darunter	474	5,6 %	7,2 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	399	4,7 %	5,9 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.158	13,7 %	18,4 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	861	10,2 %	11,5 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	162	1,9 %	4,0 %
Verkehr und Lagerei	265	3,1 %	4,6 %
Gastgewerbe, darunter	799	9,5 %	7,5 %
Gastronomie	579	6,9 %	4,1 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	216	2,6 %	3,4 %
Information und Kommunikation	68	0,8 %	1,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	48	0,6 %	2,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	32	0,4 %	0,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	161	1,9 %	4,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	2.946	34,9 %	12,7 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	2.011	23,8 %	5,0 %
Callcenter	369	4,4 %	1,7 %
Vermittlung von Arbeitskräften	236	2,8 %	0,7 %
Gebäudereinigung	145	1,7 %	3,1 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	77	0,9 %	3,1 %
Erziehung und Unterricht	402	4,8 %	2,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	914	10,8 %	15,1 %
Gesundheitswesen	387	4,6 %	7,4 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	372	4,4 %	5,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	155	1,8 %	2,7 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	31	0,4 %	0,5 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	405	4,8 %	4,5 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	238	2,8 %	2,6 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	157	1,9 %	1,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	4	<0,1 %	<0,1 %
Insgesamt	8.441	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3	0,1 %	0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	319	10,0 %	16,3 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	118	3,7 %	3,3 %
Energieversorgung, darunter	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10	0,3 %	1,1 %
Baugewerbe, darunter	234	7,4 %	4,1 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	180	5,7 %	2,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	301	9,5 %	13,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	198	6,2 %	7,1 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	75	2,4 %	4,5 %
Verkehr und Lagerei, darunter	224	7,1 %	10,2 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	98	3,1 %	2,7 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	79	2,5 %	4,9 %
Gastgewerbe, darunter	193	6,1 %	2,1 %
Gastronomie	144	4,5 %	1,3 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	46	1,4 %	0,7 %
Information und Kommunikation	12	0,4 %	1,8 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11	0,3 %	2,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	38	1,2 %	1,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	94	3,0 %	3,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.007	31,7 %	10,9 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	590	18,9 %	1,4 %
Gebäudereinigung	112	3,5 %	5,9 %
Vermittlung von Arbeitskräften	99	3,1 %	0,2 %
Callcenter	86	2,7 %	0,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	36	1,1 %	9,2 %
Erziehung und Unterricht	98	3,1 %	3,0 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	447	14,1 %	16,5 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	198	6,2 %	5,5 %
Gesundheitswesen	159	5,0 %	8,1 %
Sozialwesen (ohne Heime)	90	2,8 %	2,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	41	1,3 %	1,0 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	96	3,0 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	12	0,4 %	0,2 %
Insgesamt	3.177	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen ab 50-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Interne Übergänge von Geringqualifizierten in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	0,2 %	0,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	389	6,4 %	22,6 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	214	3,5 %	4,8 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	15	0,2 %	2,4 %
Baugewerbe, darunter	350	5,8 %	2,8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	305	5,0 %	1,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	589	9,7 %	12,3 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	435	7,1 %	7,3 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	114	1,9 %	4,0 %
Verkehr und Lagerei, darunter	321	5,3 %	10,0 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	130	2,1 %	7,1 %
Post-, Kurier- und Expressdienste	99	1,6 %	0,4 %
Gastgewerbe, darunter	609	10,0 %	3,0 %
Gastronomie	478	7,9 %	2,1 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	127	2,1 %	0,8 %
Information und Kommunikation	49	0,8 %	0,7 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9	0,1 %	0,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	22	0,4 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	58	1,0 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	2.989	49,1 %	18,4 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	2.082	34,2 %	8,3 %
Gebäudereinigung	305	5,0 %	3,8 %
Callcenter	226	3,7 %	1,5 %
Vermittlung von Arbeitskräften	196	3,2 %	1,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	8	0,1 %	5,2 %
Erziehung und Unterricht	40	0,7 %	0,7 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	450	7,4 %	16,4 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	224	3,7 %	8,6 %
Gesundheitswesen	160	2,6 %	6,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	53	0,9 %	0,7 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	105	1,7 %	1,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	16	0,3 %	0,1 %
Insgesamt	6.084	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen und die keine Übergänge in eine betriebliche Ausbildung darstellen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen geringqualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck im Mittel der Jahre 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 21: Internen Übergänge in der Stadt Lübeck in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Leistungsempfang vor dem Übergang (2007–2011)			
	Kein Leistungsempfang	ALG I	ALG II ohne LZB ^b	ALG II mit LZB
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	10,2 %	9,1 %	7,5 %	6,7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3,2 %	3,3 %	3,3 %	3,7 %
Energieversorgung	-	-	-	-
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,4 %	0,3 %	0,2 %	0,2 %
Baugewerbe, darunter	5,5 %	7,5 %	6,4 %	6,9 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4,6 %	6,3 %	5,4 %	6,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	13,5 %	12,8 %	10,9 %	11,4 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9,2 %	8,7 %	7,7 %	8,4 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2,8 %	2,8 %	1,8 %	1,8 %
Verkehr und Lagerei, darunter	5,2 %	5,2 %	4,9 %	5,8 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	2,3 %	2,5 %	1,6 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	6,9 %	7,9 %	7,9 %	8,5 %
Gastronomie	5,1 %	5,8 %	6,1 %	6,6 %
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	1,7 %	2,1 %	1,7 %	1,9 %
Information und Kommunikation	1,3 %	0,8 %	0,7 %	0,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,8 %	0,7 %	0,4 %	0,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,8 %	0,6 %	0,5 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3,4 %	3,4 %	2,0 %	1,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	28,7 %	32,5 %	39,4 %	34,5 %
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	17,1 %	20,9 %	25,3 %	20,9 %
Callcenter	4,1 %	2,7 %	3,9 %	3,1 %
Vermittlung von Arbeitskräften	2,6 %	3,8 %	4,2 %	2,4 %
Gebäudereinigung	2,3 %	1,8 %	3,2 %	4,9 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1,4 %	1,0 %	0,8 %	0,6 %
Erziehung und Unterricht	3,0 %	2,0 %	4,2 %	5,0 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	15,0 %	12,0 %	9,3 %	11,7 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	5,3 %	4,0 %	4,3 %	5,4 %
Gesundheitswesen	6,4 %	5,7 %	2,9 %	3,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	3,3 %	2,3 %	2,2 %	3,1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,7 %	0,9 %	1,1 %	1,1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2,9 %	2,6 %	3,4 %	4,3 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	0,1 %	0,2 %	0,2 %	0,3 %
Interne Übergänge insgesamt (=100 %)	5.174	7.384	4.946	5.447

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b LZB: Langzeitleistungsbezug (mind. 21 Monate Leistungsbezug in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 22: Interne Übergänge in der Stadt Lübeck nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe	310	1,1 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	5.198	17,8 %	8,0 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	3.108	10,6 %	1,4 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	4.417	15,1 %	12,1 %
Köche	1.065	3,6 %	1,8 %
Elektroinstallateure, -monteur	526	1,8 %	1,4 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	466	1,6 %	0,6 %
Techniker	519	1,8 %	4,6 %
Ingenieure	179	0,6 %	2,3 %
Einfache Dienste, darunter	7.205	24,6 %	19,4 %
Lager-, Transportarbeiter	2.002	6,8 %	3,2 %
Kraftfahrzeugführer	1.058	3,6 %	3,7 %
Raum-, Hausratreiniger	1.023	3,5 %	4,3 %
Kellner, Stewards	760	2,6 %	1,0 %
Qualifizierte Dienste, darunter	1.939	6,6 %	6,6 %
Sprechstundenhelfer	575	2,0 %	2,4 %
Helfer in der Krankenpflege	483	1,6 %	1,3 %
Semiprofessionen, darunter	1.909	6,5 %	9,0 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	738	2,5 %	1,6 %
Professionen	232	0,8 %	2,3 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.510	12,0 %	10,1 %
Verkäufer	2.078	7,1 %	6,0 %
Telefonisten	729	2,5 %	0,7 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.599	12,3 %	21,5 %
Bürofachkräfte	2.344	8,0 %	14,2 %
Werbefachleute	437	1,5 %	0,3 %
Manager	256	0,9 %	3,0 %
Insgesamt	29.273	100,0 %	100,0 %

^a Referenz: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Lübeck, 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 23: Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang in der Stadt Lübeck

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungsdauer (Tage)				Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–729	≥ 730	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	51 %	37 %	35
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	3 %	11 %	42 %	44 %	1.103
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	6 %	21 %	46 %	27 %	695
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	45 %	52 %	58
Baugewerbe	5 %	16 %	51 %	28 %	1.500
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	5 %	16 %	53 %	26 %	1.233
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3 %	11 %	45 %	40 %	2.457
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	3 %	12 %	47 %	38 %	1.675
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5 %	11 %	44 %	41 %	527
Verkehr und Lagerei	3 %	12 %	44 %	41 %	1.098
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	3 %	17 %	39 %	41 %	490
Gastgewerbe	4 %	16 %	56 %	24 %	1.718
Gastronomie	4 %	17 %	59 %	20 %	1.275
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	4 %	14 %	48 %	35 %	430
Information und Kommunikation	7 %	17 %	46 %	30 %	213
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	28 %	68 %	120
Grundstücks- und Wohnungswesen	.	.	34 %	52 %	122
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	4 %	9 %	40 %	48 %	532
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	14 %	22 %	47 %	16 %	6.350
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	18 %	28 %	46 %	9 %	3.849
Callcenter	10 %	12 %	51 %	27 %	855
Vermittlung von Arbeitskräften	25 %	27 %	45 %	4 %	600
Gebäudereinigung	5 %	14 %	48 %	33 %	497
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1 %	4 %	39 %	56 %	249
Erziehung und Unterricht	1 %	8 %	47 %	43 %	631
Gesundheits- und Sozialwesen	2 %	9 %	37 %	51 %	2.583
Gesundheitswesen	2 %	8 %	36 %	53 %	1.136
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2 %	12 %	42 %	43 %	944
Sozialwesen (ohne Heime)	4 %	9 %	41 %	46 %	503
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2 %	15 %	51 %	32 %	193
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	4 %	8 %	47 %	41 %	686
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	48 %	38 %	48
Insgesamt	7 %	15 %	46 %	32 %	20.412

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen sind unschädlich. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 24: Bedarfsdeckung nach internem Übergang von ALG II-Empfängern in der Stadt Lübeck nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 %	68 %	19
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	68 %	32 %	889
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	63 %	37 %	408
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	78 %	22 %	27
Baugewerbe	56 %	44 %	830
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	55 %	45 %	705
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	48 %	52 %	1.272
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	46 %	54 %	894
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	57 %	43 %	235
Verkehr und Lagerei	53 %	47 %	651
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	58 %	42 %	234
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	47 %	53 %	225
Gastgewerbe	42 %	58 %	1.003
Gastronomie	39 %	61 %	779
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	53 %	47 %	216
Information und Kommunikation	65 %	35 %	88
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	79 %	21 %	38
Grundstücks- und Wohnungswesen	52 %	48 %	63
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	68 %	32 %	199
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	45 %	55 %	4.414
Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	55 %	45 %	2.731
Callcenter	47 %	53 %	485
Gebäudereinigung	33 %	67 %	469
Vermittlung von Arbeitskräften	44 %	56 %	388
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	81 %	19 %	100
Erziehung und Unterricht	64 %	36 %	482
Gesundheits- und Sozialwesen	53 %	47 %	1.218
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	55 %	45 %	552
Gesundheitswesen	54 %	46 %	396
Sozialwesen (ohne Heime)	45 %	55 %	270
Kunst, Unterhaltung und Erholung	53 %	47 %	116
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	46 %	54 %	435
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	36 %	64 %	25
Insgesamt	51 %	49 %	11.874

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
06/2013	Kotte, Volker	Dänen in Deutschland – Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland
05/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollsch, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde
04/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollsch, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Neumünster
03/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollsch, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Kreis Plön
02/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Stadt Kiel

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 01/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2014/regional_n_0114.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de